



T. R.

BURSA ULUDAĞ UNIVERSITÄT

INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN

ABTEILUNG FÜR FREMDSPRACHEN

LEHRSTUHL FÜR DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

**DIE SPRACHLERNBIOGRAFIEN VON DEUTSCHLEHRERINNEN
MIT DEUTSCHLAND UND TÜRKEI ERFAHRUNGEN**

MASTERARBEIT

Sevilay DEMİRCİ

BURSA

2019



T. R.

BURSA ULUDAĞ UNIVERSITÄT

INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN

ABTEILUNG FÜR FREMDSPRACHEN

LEHRSTUHL FÜR DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

**DIE SPRACHLERNBIOGRAFIEN VON DEUTSCHLEHRERINNEN
MIT DEUTSCHLAND UND TÜRKEI ERFAHRUNGEN**

MASTERARBEIT

Sevilay DEMİRCİ

Betreuerin

Dr. habil. Anastasia ŞENYILDIZ

BURSA

2019

BİLİMSEL ETİĞE UYGUNLUK

Bu çalışmadaki tüm bilgilerin akademik ve etik kurallara uygun bir şekilde elde edildiğini beyan ederim.

Sevilay DEMİRCİ

09.01.2019



YÖNERGEYE UYGUNLUK ONAYI

“Die Sprachlernbiografien von Deutschlehrerinnen mit Deutschland und Türkei Erfahrungen” adlı Yüksek Lisans tezi, Uludağ Üniversitesi Eğitim Bilimleri Enstitüsü Tez Yazım Kurallarına uygun olarak hazırlanmıştır.

Tezi Hazırlayan

Sevilay DEMİRCİ



Danışman

Doç. Dr. Anastasia ŞENYILDIZ



Yabancı Diller Eğitimi ABD Başkanı

Prof. Dr. Ayla GÖKMEN

T. C.

BURSA ULUDAĞ ÜNİVERSİTESİ

EĞİTİM BİLİMLERİ ENSTİTÜSÜ MÜDÜRLÜĞÜNE

Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı'nda 801312003 numaralı Sevilay DEMİRCİ' nin hazırladığı "DIE SPRACHLERNBIOGRAFIEN VON DEUTSCHLEHRERINNEN MIT DEUTSCHLAND UND TÜRKEI ERFAHRUNGEN" konulu Yüksek Lisans ile ilgili tez savunma sınavı, 09.01.2019 günü 09:00-10:00 saatleri arasında yapılmış, sorulan sorulara alınan cevaplar sonunda adayın tezinin/ çalışmasının (**başarılı/ başarısız**) olduğuna (**oybirliği/ oy çokluğu**) ile karar verilmiştir.

Üye (Tez Danışmanı ve Sınav Komisyonu Başkanı)

Doç. Dr. Anastasia ŞENYILDIZ

Bursa Uludağ Üniversitesi



Üye

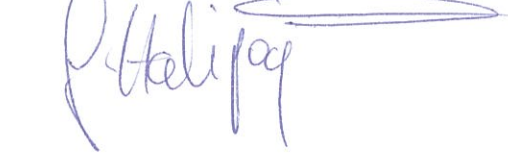
Prof. Dr. Gülten GÜLER

Bursa Uludağ Üniversitesi



Üye

Prof. Dr. Sevinç HATİPOĞLU



Danksagung

Ich wünsche, dass diese wissenschaftliche Arbeit einen Beitrag an Sprachlernende, Sprachlehrkräfte und Sprachforschende leistet. Ich habe an diesem Thema gern gearbeitet. Deshalb möchte ich mich zunächst bei meiner Betreuerin Frau Dr. habil. Anastasia Senyildiz bedanken, da sie mich auf diese wissenschaftliche Arbeit aufmerksam gemacht hat. Außerdem hat sie mich während des Schreibens dieser Arbeit bei jeder Gelegenheit unterstützt und mir wertvolle Hinweise gegeben.

Mein tiefster Dank gebührt meiner Familie, die mich bei meiner Bildung und Magisterarbeit immer unterstützt hat. Sowie für das Verständnis meiner Familie, da ich nicht viel Zeit für sie hatte.

Sevilay Demirci

Zusammenfassung

Autor : Sevilay DEMİRCİ
Universität : Uludağ Universität
Studienrichtung : Fremdsprachen
Bereich : Deutsch als Fremdsprache
Akademischer Grad : Master of Arts (M. A.)
Seitenzahl : xvii +151
Datum : 09.01.2019
Titel der Arbeit : Die Sprachlernbiografien von Deutschlehrerinnen mit Deutschland und
Türkei Erfahrungen
Betreuerin : Dr. habil. Anastasia ŞENYILDIZ

DIE SPRACHLERNBIOGRAFIEN VON DEUTSCHLEHRERINNEN MIT DEUTSCHLAND UND TÜRKEI ERFahrungen

Die vorliegende Arbeit beabsichtigt, die Sprachlernbiografien der Lehrerinnen zu erstellen, die die deutsche Sprache als Jugendliche in Deutschland erworben haben und zurzeit in der Türkei als Lehrkraft arbeiten. Sie soll auf Grundlage offener Interviews darstellen, wie und mit welchen Lernstrategien sie die deutsche Sprache erworben haben. Mit den Sprachlernbiografien sollen Sprachlernenden und zukünftige Sprachlehrenden neue Perspektiven eröffnet werden und ihnen neue Lernstrategien nähergebracht werden. Wenn der Sprachlernbiografie-Ansatz von den Sprachlernenden angewendet wird, erhalten sie die Möglichkeit eigene Sprachlernprozesse bewusst anzuwenden. Wenn die Sprachlernende diesen Ansatz anwenden würden, könnten sie ihren eigenen Sprachlernprozess und ihre Lernerfahrungen nochmal in Erinnerung bringen. Demnach könnten sie mit den besten Methoden und Ansätzen unterrichten und die Sprachlernprozesse ihrer Lernenden besser kontrollieren. Die

aus den offenen Interviews gewonnenen Daten werden in unserer Untersuchung qualitativ analysiert, demzufolge werden die Ansichten der Lehrerinnen ausgewertet.

Schlüsselwörter: Deutsch Lernen, Sprachlernbiografie, Deutsch als Zweitsprache, Sprachlernbiografien, Deutschlehrende



Özet

Yazar : Sevilay DEMİRCİ
Üniversite : Uludağ Üniversitesi
Ana Bilim Dalı : Yabancı Diller Eğitimi Ana Bilim Dalı
Bilim Dalı : Alman Dili Eğitimi Bilim Dalı
Tezin Niteliği : Yüksek Lisans Tezi
Sayfa Sayısı : xvii+151
Mezuniyet Tarihi : 09.01.2019
Tez : Almanya Ve Türkiye Deneyimi Olan Almanca Öğretmenlerinin Kendi Dil Öğrenim Biyografilerine Yönelik Bir İnceleme
Danışman : Doç. Dr. Anastasia ŞENYILDIZ

ALMANYA VE TÜRKİYE DENEYİMİ OLAN ALMANCA ÖĞRETMENLERİNİN KENDİ DİL ÖĞRENİM BİYOGRAFİLERİNE YÖNELİK BİR İNCELEME

Bu araştırmanın amacı Almanya'da genç yaşlarında Alman dilini öğrenmeye devam eden, bugün Türkiye'de Almanca öğretmenliği yapan öğretmenlerin, Alman Dilini nasıl ve hangi stratejilerle öğrendiklerini mülakat yolu ile belirleyerek, Alman dilini öğrenecek ve öğretecek öğrencilere yeni bakış açısı ve öğrenme stratejileri kazandırmaktır. Dil öğrenme biyografi yaklaşımını öğrenenlerin kullanması, dil öğrenme süreçlerini bilinçli olarak yönlendirme imkânı sunacağı gibi öğretmenlerin de kendi dil edinim süreçlerini gözden geçirirken hatırladıkları tecrübeleriyle dersi en iyi metotlarla ve yaklaşımlarla sunmasını ve öğrencilerinin dil öğrenme süreçlerini daha detaylı kontrol etmesini sağlayacaktır. Mülakatlardan elde edilecek veriler nitel incelenecektir ve öğretmenlerin görüşleri değerlendirilecektir.

Anahtar sözcükler: Alman Dili Öğrenimi, Dil Öğrenme Biyografisi, İkinci Dil Olarak
Almanca Öğrenimi, Almanca Öğretmenlerinin Dil Biyografileri



Abstract

Author : Sevilay DEMİRCİ
University : Uludağ University
Field : Foreign Language
Branch : German as Foreign Language (GFL)
Degree Awarded : Master of Arts (M. A.)
Page Number : xvii +151
Date : 09.01.2019
Thesis : A study with regards to language Learning Biographies of German teachers who are experienced about life in Germany and Republic of Turkey.
Supervisor : Assoc. Prof. Dr. Anastasia ŞENYILDIZ

A STUDY WITH REGARDS TO LANGUAGE LEARNING BIOGRAPHIES OF GERMAN TEACHERS WHO ARE EXPERIENCED ABOUT LIFE IN GERMANY AND REPUBLIC OF TURKEY

This study intends to determine by the application of an interviewing method how and by which strategies teachers who continue learning German language in their youth in Germany and practise to teach German language today in Turkey, and to cause students who shall learn German language and teach it later to have a new perspective and learning strategies. Application of biography approach in language learning by learners shall provide individuals with opportunity to have conscious orientation about language learning processes and also to submit a lesson by the use of best methods and approaches they previously had in their mind while they reviewed their language acquisition processes and to control in detail language learning

processes of their students. Data to be acquired from interviews shall be examined in terms of quality aspect and consequentially opinions of teachers shall be assessed.

Keywords: Learning German Language, Language Learning Biography, German as a Second Language, Language Learning Biographies of German Teachers



Inhaltsverzeichnis

	Seite
DANKSAGUNG	iv
ZUSAMMENFASSUNG	v
ÖZET	vii
ABSTRACT	ix
INHALTSVERZEICHNIS	xi
TABELLENVERZEICHNIS	xvi
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	xvii
KAPITEL I : EINLEITUNG	1
1. Ziel der Arbeit und Untersuchungsfragen	3
1.1 Aufbau der Arbeit.....	4
KAPITEL II : THEORETISCHE GRUNDLEGUNG	6
2. Subjektive Theorien	6
2.1 Definition der Sprache.....	7
2.2 Definition des Lernens	8
KAPITEL III: SPRACHLERNBIOGRAFIEN UND VERGLEICHBARE ANSÄTZE	10
3. Europäisches Sprachenportfolio.....	11
3.1 Sprachbiografie	16
3.2 Spracherwerbsbiografie.....	19
3.3 Sprachlernbiografie	20

3.4 Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Ansätze	24
KAPITEL IV: EMPIRISCHER TEIL	28
4. Forschungs- methodologische Überlegungen	28
4.1 Sprachlernbiografien drei Deutschlehrerinnen.....	30
4.1.1 Sprachlernbiografie Berna.....	31
4.1.1.1 Jugendzeit in Deutschland	32
4.1.1.1.1 Lernverhalten, Lernstrategien und Lerntechniken	32
4.1.1.1.2 Eltern	33
4.1.1.1.3 Schule und Lehrerin	33
4.1.1.1.4 Freunde, Hobbys und Freizeit	34
4.1.1.1.5 Zweitsprache Deutsch	35
4.1.1.1.6 Erstsprache Türkisch in Deutschland	35
4.1.1.2 Übergang Deutschland - Türkei	36
4.1.1.3 Studium	38
4.1.1.4 Lehrberuf.....	39
4.1.2 Sprachlernbiografie Lale	41
4.1.2.1 Jugendzeit in Deutschland.....	41
4.1.2.1.1 Lernstrategien und Lerntechniken.....	42
4.1.2.1.2 Eltern	43
4.1.2.1.3 Schule	44
4.1.2.1.4. Freunde, Hobbys, Freizeit und die Zweitsprache Deutsch.....	44
4.1.2.1.5 Erstsprache Türkisch in Deutschland	45

4.1.2.2 Übergang Deutschland - Türkei	45
4.1.2.3 Studium	47
4.1.2.4 Lehrberuf	49
4.1.3 Sprachlernbiografie Ece	52
4.1.3.1 Jugendzeit in Deutschland.....	52
4.1.3.1.1 Lernstrategien und Lerntechniken.....	53
4.1.3.1.2 Eltern	54
4.1.3.1.3 Schule	54
4.1.3.1.4 Freunde, Hobbys, Freizeit	54
4.1.3.1.5 Zweitsprache Deutsch	55
4.1.3.1.6 Erstsprache Türkisch in Deutschland	55
4.1.3.2 Übergang Deutschland Türkei	56
4.1.3.3 Studium	56
4.1.3.4 Lehrberuf.....	58
4.1.4 Schlussfolgerungen aus drei Sprachlernbiografien	59
4.1.4.1 Sprachlernstrategien	59
4.1.4.2 Deutschlernen mit türkischen und deutschen Liedern	60
4.1.4.3 Gemeinsames Lernen mit Freunden.....	60
4.1.4.4 Hobbys, Lieblingsaktivitäten, Fähigkeiten und Freizeit	61
4.1.4.5 Medien und Lernmittel.....	61
4.1.4.6 DaZ-Unterricht	62
4.1.4.7 Türkisch Unterricht	62

4.1.5 Erlebnisse und Meinungen der Probandinnen.....	63
4.1.5.1 Bilingualität.....	63
4.1.5.2 Die Gründe, um Deutsch zu lernen.....	63
4.1.5.3 Sprachlernspiele.....	64
4.1.5.4 Sprachkurse.....	64
4.1.5.5 Sprach-Diagnosetest.....	65
4.1.5.6 Empfehlungen für die Sprachlernenden.....	67
4.1.5.7 Sprachlernbiografie.....	68
4.1.5.7.1 Lehrkräfte.....	69
4.1.5.7.2 Zukünftige Lehrkräfte.....	69
4.1.5.7.3 Sprachlernende.....	69
KAPITEL V: AUSBLICK.....	71
LITERATURVERZEICHNIS.....	76

Anhang

ANHANG I: Fragen an Probandinnen	79
ANHANG II: Die Transkription des Interviews mit Probandin Berna.....	88
ANHANG III: Die Transkription des Interviews mit Probandin Lale.....	114
ANHANG IV: Die Transkription des Interviews mit Probandin Ece.....	134



Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle</i>		<i>Seite</i>
<i>1</i>	<i>Die Sprachlernbiografien der Kinder</i>	<i>23</i>



Abkürzungsverzeichnis

BMBF	: Bundesministerium für Bildung und Forschung
bspw.	: beispielsweise
bzgl.	: bezüglich
bzw.	: beziehungsweise
ca.	: circa
DaF	: Deutsch als Fremdsprache
d. h.	: das heißt
DLA	: Deutschlehrerabteilung
evtl.	: eventuell
f.	: die angegebene und die folgende Seite
ff.	: die mehreren folgenden Seiten
Hrsg.	: Herausgeber
ggf.	: gegebenenfalls
KPSS	: Kamu Personeli Seçme Sınavı (Staatliche Verbeamtenprüfung)
Nr.	: Nummer
o. J.	: ohne Jahr
u. A.	: unter Anderem
u. Ä.	: und Ähnliches
u.v.m.	: und vieles mehr
usw.	: und so weiter
YÇS	: Yükseköğretime Giriş Sınavı (Aufnahmeprüfung der ausländischen Studenten)
YÖK	: Yüksek Öğretim Kurulu (Hochschulrat)
z. B.	: zum Beispiel

Kapitel I

Einleitung

Der Lernerfolg der Lernenden in der Bildung hängt von der Landessprache ab. Je besser man die Landessprache beherrscht, desto größer ist die Chance in der Bildung erfolgreich zu werden. Da der Erfolg oft mit der Sprache und dem Erlernen der Sprache verknüpft ist, wird in dieser wissenschaftlichen Arbeit der Prozess des Sprachlernens behandelt und analysiert.

Den retrospektiven Ansatz kann auch auf das Erlernen der Sprache übertragen werden, um die Evaluation des Sprachlernprozesses zu gewährleisten. Denn somit kann den Sprachlernenden bewusst werden, ob sie erfolgreich gelernt haben und die gewählten Lernstrategien und Lerntechniken für sie richtig waren. Das selbständige und von der Lehrkraft unabhängige Lernen benötigt Strategien, die beim Lernen bewusst und zielgerichtet eingesetzt werden (Feld-Knapp, 2010, S. 21).

Es ist eindeutig, dass die Fremdsprachenlernende nur durch die Evaluierung der eigenen Sprachlernprozesse erfolgreich und autonom werden können. Autonomes Lernen besteht aus unabhängigem und selbständigem Lernen. Die Selbstevaluation ist ein Prinzip autonomen Lernens. Mithilfe der Sprachlernbiografie wird der eigene Sprachlernprozess evaluiert, deshalb führen Sprachlernbiografien Lernende zum autonomen Lernen.

In der aktuellen Diskussion um die kommunikative Didaktik und den interkulturellen Ansatz ist autonomes Erlernen von Fremdsprachen ein wichtiges Ziel, deshalb entspricht der Sprachlernbiografie-Ansatz dem Leitprinzip der Lernerorientierung in der heutzutage im Fremdsprachenunterricht angewendeten Kommunikativen Methode.

In der Sprachlernbiografie erfährt man schrittweise vom Leben eines Lernenden, von der Vergangenheit bis zur Gegenwart. Im Hinblick auf das eigene Leben erzählt der Lernende von seinen Schwierigkeiten, Erfahrungen und Fortschritten. Der Fokus liegt auf dem

Fremdsprachenerwerb und dem Fremdsprachengebrauch. In den Sprachlernbiografien geht es um die Erfassung von Sprachlerner Geschichten, um Sprachlernprozesse, sowie um die dazugehörigen Lebensgeschichten (Apeltauer und Şenyıldız, 2011, 15). Durch die Sprachlernbiografie wird es möglich, eigenen Sprachlernprozess zu reflektieren und schrittweise die Fortschritte zu erkennen.

In der Forschung zu Sprachlernbiografie bei Schulkindern, werden die Nutzen der Sprachlernbiografie in Bezug auf die Kinder, Eltern und Lehrer dargestellt (Apeltauer und Şenyıldız, 2011) .

Anhand der Sprachlernbiografien der erfahrenen Lehrkräfte können deren Sprachlernprozesse erfasst und dadurch sinnvolle Resultate erzielt werden. Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Arbeit die Nutzen der Sprachlernbiografie in Bezug auf die Lehrkraft, den Fremdsprachenstudierende und Sprachlernende erforscht, indem die Sprachlernbiografien der Lehrkräfte dargestellt werden. Der Sprachlernbiografie-Ansatz kann folgende Beiträge zum Thema Sprachlernen leisten:

- die Sprachlernbiografien ermöglichen den Lehrkräften, ihre Lernenden auf ihrem Lernweg besser zu verstehen, wenn zum Beispiel Lernprobleme auftauchen;
- bei der Selbstentwicklung der StudentInnen würde die Sprachlernbiografie einen Beitrag zur Empathiefähigkeit leisten;
- die Sprachlernenden können durch die Sprachlernbiografie ihren Sprachlernprozess evaluieren und sich bewusst machen, wie sie am besten lernen können. Die Lernbewußtheit führt zum Lernerfolg, wodurch sie schneller und effizienter eine Sprache erlernen können.

Seit der Einsetzung der „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ werden Sprachlernende gefördert, die aufeinander aufbauenden Niveaustufen von A1 bis C2 erfolgreich zu bestehen. Den eigenen Sprachlernprozess zu evaluieren, würde ihnen helfen, in einer Fremdsprache schneller das höchste Niveau C2 zu erreichen. Das ist einer der Gründe,

warum der Europarat das europäische Sprachenportfolio entwickelt hat und die Sprachbiografie ein Teil des Europäischen Sprachenportfolios ist.

1. Ziel der Arbeit und Untersuchungsfragen

Sprachlernbiografie lässt sich unter drei Gesichtspunkten betrachten: die Lehrkräfte, die zukünftigen Lehrkräfte und die Sprachlernenden. Jeder bzw. jede Sprachlernende könnte die Sprachlernbiografie anwenden. Besonders wertvoll ist sie für die einigen, die von einem Land in das andere auswandern oder einen Migrationshintergrund haben. Wie können sie besser verstanden und wie kann ihnen geholfen werden, wenn sie beim Erlernen einer Sprache oder bei der Integration in die Gesellschaft Schwierigkeiten erleben? Folgende Fragen werden in dieser Arbeit erforscht und beantwortet:

- Würde die Sprachlernbiografie der Meinungen der Lehrkräften nach einen Beitrag dazu leisten, Sprachlernschwierigkeiten und die Schwierigkeiten bei der Integration zu beseitigen?
- Finden die Lehrkräfte die Anwendung der Sprachlernbiografie von den Lehrkräften, zukünftigen Lehrkräften und den Sprachlernenden sinnvoll?
- Wie und wann sollte die Sprachlernbiografie angewendet werden?
- Wie könnte die Sprachlernbiografie für die Lehrkräfte, zukünftige Lehrkräfte und die Sprachlernenden nützlich sein?

In der vorliegenden Arbeit wird davon ausgegangen, dass die Anwendung der Sprachlernbiografie beim Sprachlehren und Sprachlernen nützlich sei und aus diesem Grund die Lehrkräfte, zukünftige Lehrkräfte und Sprachlernende die Sprachlernbiografie anwenden sollen.

Das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit ist es zu veranschaulichen, welche Schwierigkeiten die Lehrkräfte beim Sprachlernen erlebt haben und wie sie damit umgegangen sind.

1.1 Aufbau der Arbeit. Die Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen empirischen Teil und besteht aus fünf Kapiteln. Nach der Einleitung und dem theoretischen Teil wird im zweiten Kapitel zunächst die subjektive Theorie diskutiert, die für die empirische Forschung dieser Arbeit wichtig sind. Als nächstes werden im dritten Kapitel aktuelle Forschungen zu Sprachlernbiografien und vergleichbaren Ansätzen beschrieben, die von signifikanter Bedeutung für dieses Thema sind. Schließlich werden sie miteinander verglichen und zusammengefasst.

Im empirischen Teil im vierten Kapitel werden die methodische Vorgehensweise bei der Datenerhebung, der Datenaufbreitung und der Datenanalyse, sowie die Interpretation der Einstellungen der Probanden dargestellt. Im Hauptteil wird beabsichtigt, die Sprachlernbiografien der interviewten DaF-Lehrkräfte darzustellen. Durch Sprachlernbiografien werden ihre unterschiedlichen Lebenswege dargestellt und ihre Sprachlernfortschritte in Deutsch und Türkisch näher beleuchtet.

Jede Sprachlernbiografie wird unter fünf Gesichtspunkten untersucht:

- 1) Fragen zurzeit in Deutschland
- 2) Übergang von Deutschland in die Türkei
- 3) Schule in der Türkei
- 4) Studium in der Türkei
- 5) Lehrberuf in der Türkei

Jeder Bereich beinhaltet folgende Aspekte:

- 1) Lebensgeschichte
- 2) Sprachlernfortschritte
- 3) Meinungen zum Deutschlernen

Im vierten Kapitel werden die erforschten Faktoren dargelegt, die beim Erlernen der Sprache einen positiven Beitrag geleistet haben: Deutsch und Türkischunterricht, Sprachlernstrategien, Zusammenlernen mit Freunden, Hobbys, Lieblingsaktivitäten, Fähigkeiten, Freizeit, Medien, Lernmittel und Lieder. Darüber hinaus werden die Erlebnisse und die Meinungen der Lehrkräfte zu den Themen: Bilingualität, Begründung zum Erwerb der deutschen Sprache, Sprachlernspiele, Sprachkurse, Sprachdiagnose-Test und Empfehlungen für die Sprachlernende dargestellt. Weiterhin beschäftigt sich dieses Kapitel mit den Fragen zur Sprachlernbiografie: wie und wann diese angewendet werden sollte und wie die Sprachlernbiografie für die Lehrkräfte, die zukünftigen Lehrkräfte und die Sprachlernenden von Nutzen sein könnte.

Die vorliegende Arbeit endet mit dem fünften Kapitel, in dem die Zusammenfassung der Ergebnisse zu den Sprachlernbiografien dargestellt werden, um die Relevanz dieses Themas offenzulegen. Anhand der erzielten Schlußfolgerungen und Befunde werden konkrete Vorschläge für den Einsatz im DaF/Z-Unterricht angeführt.

Kapitel II

Theoretische Grundlegung

2. Subjektive Theorien

Diese Arbeit bezieht sich auf die subjektive Theorie, die in der Psychologie und Pädagogik angewendet wird. Um diesen Ansatz zu ermöglichen, werden in unserer Untersuchung Interviews erhoben. In den Interviews geht es um die subjektiven Sichten der Probanden zum Thema Sprachenerwerb und Sprachenlernen. Die Probandinnen erzählen über sich, zum Beispiel über die persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse. Im Rahmen der subjektiven Theorie werden die Erlebnisse, die Ansichten, die Erfahrungen, die Entscheidungen, die Vorgehensweisen und die Vorzüge der Probandinnen ausgewertet, um die erforschten Fragen zu beantworten. Die Interviews ermöglichen ebenfalls neue Ansichten zu entdecken, da die subjektive Theorie mündlich erhoben wird und auf die Sichtweisen der Probanden beruht.

Kallenbach beschreibt, dass das Wissen, das aus subjektiven Theorien erhoben wird, sich auf einen bestimmten Lebensbereich und damit verbundene Lebenszusammenhänge bezieht (Kallenbach, 1996, 30). In der vorliegenden Arbeit wird als Lebensbereich das Fremdsprachenlernen sowohl in Deutschland als auch in der Türkei behandelt.

Seit den 70er Jahren letzten Jahrhunderts entstanden drei wichtige Werke über die subjektiven Theorien. Jedoch gab es keinen methodischen Zugang, um subjektive Theorien empirisch erforschen zu können. 1988 entstand z. B. das Forschungsprogramm „Subjektive Theorien“. Die Absicht von Groeben und Schele (o.J.) war dabei, die subjektive Sicht von Individuen zum Forschungsgegenstand sichtbar zu machen. Im Forschungsprozess ist hierbei nicht beobachtbares Verhalten von Individuen, sondern ihre Handlungen der zentrale Ausgangspunkt.

Kallenbach definiert subjektive Theorien als komplexes Konstrukt, das in der individuellen Erfahrung und dem subjektiven Wissen verankert ist. Sie sind explizite Rekonstruktionen, in denen Wissen jenseits von Handlungsbezügen zur Sprache gebracht wird (Kallenbach, 1996, 36).

Relevante Daten, die durch die introspektive Forschungsmethode gewonnenen werden, ermöglichen in der Sprachlehrforschung die Interpretation anderer Datentypen zu ergänzen (Edmondson & House, 2011, 39).

Der einzige Nachteil bei der subjektiven Theorie ist es, dass die Bewertungen der Aussagen oder die Selbstbewertung der Probanden nicht genau der Wahrheit entsprechen könnten. Man muss ihre Ansichten und Vorschläge abwägen, ob sie wirklich plausibel und umsetzbar erscheinen.

2.1 Definition der Sprache. Da es in der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit hauptsächlich um den Spracherwerb von in Deutschland aufgewachsenen und in der Türkei ansässigen Deutschlehrerinnen geht, wird zunächst auf den Begriff „Sprache“ eingegangen.

Sprache verwenden Menschen um sich miteinander zu verständigen. Sie ist ein Mittel, um die persönlichen Bedürfnisse auszudrücken. Da die Sprache für Menschen eine große Rolle spielt, wird sie in vielen Teildisziplinen der Sprachwissenschaft sowie Lexikologie, Morphologie, Phonologie, Pragmatik und Syntax usw. untersucht.

Laut Chomsky ist die Sprache ein Phänomen des menschlichen Lebens, eine mentale Eigenschaft des Menschen, d.h. einer Komponente des menschlichen Geistes (Grewendorf, 2006, 29). Hoffmann weist darauf hin, dass zwar andere Organismen auch Kommunikationssysteme haben, aber das Sprachvermögen der Menschen es ermöglicht Gedanken in Worte zu fassen oder menschliche Beziehungen aufzubauen, nur die Fähigkeit der Menschen zu sein scheint (Hoffmann, 2010, 121).

Schließlich gibt es viele Untersuchungen über Sprachen und den Spracherwerb, weil Sprache für die gesellschaftliche Integration als Kommunikationsmittel die Hauptrolle spielt. Heutzutage ist das Fremdsprachenlernen aus verschiedenen Gründen wichtig. Zum einen wegen der Globalisierung, zum anderen für einen besseren Lebensstandard jedes Einzelnen, für den es hilfreich ist mehr als eine Sprache zu beherrschen. Je besser man eine Sprache beherrscht, desto besser kann man sich ausdrücken, andere verstehen, seine persönlichen Ziele verfolgen und sein Leben erleichtern. Heutzutage sind SprachlehrerInnen verpflichtet, den Sprachenlernenden autonomes Lernen beizubringen, damit sie nach der Schule oder nach einem Sprachkurs selbständig ihren Sprachlernprozess fortsetzen können.

2.2 Definition des Lernens. Beim Fremdsprachenlernen wird oft die Frage gestellt: „Wie kann man eine Sprache schnell und effizient lernen und was kann man dafür tun?“ Es wurden viele Theorien entwickelt und wiederlegt, wie Menschen eine Sprache erlernen und wie man sie dabei unterstützen kann. Man unterscheidet dabei zwischen den Begriffen „Erwerb“ und „Lernen“. Nach Auffassung von Rösch gebraucht man alltagssprachlich Zweitspracherwerb und Fremdsprachenlernen. Dabei verweist der Begriff „Erwerb“ auf ungesteuerte, natürliche und der Begriff „Lernen“ auf gesteuerte Lernprozesse (Rösch, 2011, 13).

Das Lernen kann als lebensnotwendiger Prozess und als eine hervorragende Entwicklungsmöglichkeit angesehen werden. Nicht nur aus dem Grund, dass der Mensch eine vergleichsweise schwache Instinktausstattung besitzt, sondern weil sich seine (Um-)Welt ständig ändert und er sich an die veränderliche (Um-)Welt anpassen muss, oder selbst in der Lage sein sollte, diese ändern zu können (Göhlich und Zirfas, 2007, 7).

Je nach Eigenschaften eines Menschen dauert der Sprachlernprozess unterschiedlich lang, jedoch spielen verschiedene innere Faktoren, sowie die Motivation eine große Rolle. Darüber hinaus spricht man von Lernerautonomie, wenn der Lernende den eigenen Sprachlernprozess,

sowie eigene Lernfortschritte beobachten und evaluieren kann. Rösch macht deutlich, dass Sprachlernen wie jedes andere Lernen ein kreativer, individueller und selbstgesteuerter Prozess ist, der auf der Bildung von Hypothesen und ihrer Erprobung in Interaktionen mit anderen basiert (Rösch, 2011, 13).

Auch der Begriff „Lernen Lernen“, der von Harry Frederick Harlow (1949) stammt, betrifft methodische Aspekte des Lernens und die Übertragung von Lernererfahrungen auf neue Probleme des gleichen Typs (Gattermann, 2006, 184). Zunächst soll Lernen lernen von den Lernenden vollgezogen werden, um eine Sprache erfolgreich zu erlernen. Vom Lernen lernen ausgehend kann man die wichtigen Lernstrategien erwähnen, die das Lernen den Lernenden erleichtern.

Kapitel III

Sprachlernbiografien und vergleichbare Ansätze

In diesem Kapitel wird auf folgende Ansätze eingegangen:

- Biografie
- Sprachportfolio (Sprachbiografie)
- Portfolioarbeit
- Sprachbiografie
- Spracherwerbbiografie
- Sprachlernbiografie

In der vorliegenden Arbeit wird der biografische Ansatz genutzt. Deswegen werden in diesem Kapitel unterschiedliche Ansätze vorgestellt, um ein umfassendes und vergleichendes Verständnis im Hinblick auf Sprachlernbiografie zu gewähren.

Biografie ist ein Beleg, der von der Vergangenheit eines Menschen ausgehend, Informationen über sein Leben ermittelt und vermittelt. Aus der Vergangenheit kann man Lehren ziehen und die gesammelten Erfahrungen können einem helfen, zukünftige Fehler zu vermeiden und effektiver ans Ziel zu kommen. Daher werden Biografien gern gelesen und die dafür benötigte Zeit wird auf keinen Fall als eine Zeitverschwendung angesehen. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass der Gegenstand „Biographie“ gegenwärtig sowohl ein großes mediales als auch wissenschaftliches Interesse erweckt hat (Paschelke, 2013, 7).

Um die Bedeutung der Biografie zu betonen, wird in Erinnerung gebracht, dass das biographische Lernen eine spezifische Form des Leben-Lernens ist und dies bis heute in mehreren (historischen, anthropologischen, erkenntnistheoretischen) Zusammenhängen erkennbar ist (Göhlich und Zirfas, 2007, 58).

Als ein Beispiel für eine biografische Arbeit kann die Studie von Braun (2010) genannt werden. Die Autorin schildert den Zusammenhang zwischen biographischen Erfahrungen, professionellen Orientierungen und den professionellen Selbstverständnissen von Sozialpädagoginnen mit Migrationshintergrund in Deutschland und Kanada (Braun, 2010). Allerdings steht bei dieser Untersuchung das Thema Sprachlernen nicht im Vordergrund.

Im Folgenden werden Einzelheiten im Hinblick auf das Sprachlernen vorgestellt.

3. Europäisches Sprachenportfolio

Ein Teil des europäischen Sprachenportfolios ist die Sprachbiografie. Daher wird auf die Funktion des europäischen Sprachenportfolios hier näher eingegangen. Durch das Erlernen von Sprachen und die interkulturellen Erfahrungen kann das Bewusstsein der europäisch-kulturellen Identität und das Verständnis verschiedener Kulturen untereinander gefördert werden. Genau aus diesem Grund hat der Europarat, dessen ständiger Sitz in Straßburg ist, ein europäisches Sprachenportfolio entwickelt. Das europäische Sprachenportfolio besteht aus drei Teilen: Sprachenpass, Sprachbiografie und Dossier. Die Sprachbiografie wird unter vier Gesichtspunkten aufgeteilt. In dem ersten Teil „meine Sprachlernziele“ soll der bzw. die Lernende eintragen:

- welche Fertigkeiten und Fortschritte man in dieser Sprache erlangen möchte
- warum man diese Sprache zu lernen beabsichtigt
- mit welcher Methode man am besten lernen kann.

In dem zweiten Teil „meine Sprachlerngeschichte“ soll man chronologisch eintragen:

- welche Sprachen man bis heute gelernt hat
- welche Lernerfahrungen man zu dieser Sprache gesammelt hat.

Im dritten Teil „meine wichtigsten linguistischen und interkulturellen Erfahrungen“ müssen die relevanten linguistischen und kulturellen Erfahrungen eingetragen werden.

In dem letzten Teil „meine gegenwärtigen Sprachlernschwerpunkte“

- gibt es unterschiedliche Stufen, die den „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ entsprechen;

- in jeder der sechs Stufen A1, A2, B1, B2, C1 und C2 werden verschiedene Sprechfähigkeiten sowie Hören, Lesen, an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängend Sprechen, Strategien und Schreiben werden näher beschrieben

- es sollen die jeweiligen Sprechfähigkeiten, die Sprachkompetenz und die zukünftigen sprachlichen Ziele bestimmt werden.

Die Sprachbiografie und alle anderen Teile des europäischen Sprachenportfolios können für alle gelernten Sprachen benutzt werden. Der Sprachenpass wird jedoch für Jugendliche ab 16 Jahren empfohlen. In der Sprachbiografie kann für jede Sprache ein neues Blatt verwendet werden. Wird die Sprachbiografie aktualisiert oder für weitere Sprachen benutzt, können neue Seiten von der Sprachschule bezogen oder unter der Webadresse www.alte.org heruntergeladen werden. Die Benutzung der Sprachbiografie ermöglicht es, in dem Sprachenpass eigenes Sprachniveau in verschiedenen Fertigkeiten zu bestimmen und darüber hinaus kulturelle und sprachliche Erfahrungen einzutragen.

Indem Dossier werden die Diplome, Zertifikate und alle anderen nachweisbaren Dokumente aufbewahrt, sodass man immer wieder seine sprachlichen Niveaus vergleichen und anderen, z. B. den Lehrkräften oder Arbeit gebenden bei einem Vorstellungsgespräch, als Beweis vorzeigen kann (Abteilung für Sprachenpolitik Generaldirektion IV Europarat, 2000).

Es kann eine Vielzahl von Nutzen der Sprachbiografie im europäischen Sprachportfolio erkannt werden.

Im ersten Teil des europäischen Sprachportfolios, ist die Konfrontation mit sich selbst, mit dem Erlernen der Sprache die Rede. Individuell wird festgelegt, aus welchem Grund man diese Sprache erlernen will und wie weit man in den einzelnen Sprachfertigkeiten kommen

möchte. Ebenfalls soll man sich auch mit der Methode, mit der man am besten lernen kann und mit dem Lehrmittel, mit dem man am besten lernt, auseinandersetzen. Man hat ein Lernzielprogramm an der Hand, was zur Selbstkontrolle dient. Dies führt zur Kontrolle der Lernziele und zu bewusst machen, in welcher Sprachfertigkeit, welches Sprachniveau erreicht werden soll.

In dem zweiten Teil geht es um facettenreiche Erfahrungen, sei es aus der Kindheit, von einem Sprachkurs, vom Arbeitsplatz, mit Freunden oder in der Freizeit, bei denen man mit Fremdsprachen in Berührung kam. Somit ergibt sich eine Übersicht, in welcher Situation, welche bedeutsamen Erfahrungen gesammelt werden konnten. Außerdem sind die Motivation-gründe zu erkennen, die einen beim Sprachlernen positiv beeinflusst haben.

In dem dritten Teil geht es um die relevanten linguistischen und interkulturellen Erfahrungen, durch deren Eintragung man herausfinden soll, welche Erfahrungen beim Sprach- und Kulturlernen eine wesentliche Rolle gespielt haben. Durch den Rückblick auf die eigenen kulturellen und linguistischen Erlebnisse kann zwischen den Erfahrungen ein Vergleich gezogen werden, der es ermöglicht Situationen zu erkennen, in denen geplante linguistische und kulturelle Ziele erreicht wurden. Die Zustände oder auch Orte, an denen erfolgreich gelernt werden konnte, werden eingepägt. Dementsprechend kann die Freizeit an gleichen Orten verbracht werden oder versucht werden eine gleiche Situation wiederherzustellen. Allerdings ist es sinnvoll neue Orte zu besuchen und dort neue Erfahrungen zu sammeln.

In dem letzten Teil ermöglicht das Sprachlernen durch die in sechs verschiedene Sprachfertigkeiten eingeteilten Listen zu jedem Sprachniveau die eigenen Kenntnisse zu bewerten und sprachliche Ziele in verschiedenen Sprachfertigkeiten zu bestimmen. Die Liste hilft den Sprachlernenden, einen Überblick über ihren Sprachstand und die eigenen Ziele zu bewahren, was zu richtigen Entscheidungen über das Erlernen von Sprachen führen kann. Ebenso

können eigene sprachliche Defizite bestimmt werden und es wird ersichtlich, für welche Sprachfertigkeiten mehr Zeit investiert werden sollte.

Es lässt sich feststellen, dass die Sprachbiografie einen sichtbaren Lernweg auf dem Blatt niederschreibt. Sie zeigt Sprachkompetenzen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart des Lernenden, aber enthält gleichfalls auch zukünftige sprachliche Ziele.

Portfolioarbeit. Der Begriff „Portefeuille“ stammt aus dem Französischen und bedeutet Mappe. Es wurde zum ersten Mal im Bereich des Finanzwesens verwendet und wird in den Bildungseinrichtungen „Lernentwicklungsportfolio“ genannt.

Bei der Portfolioarbeit wurde ein Ansatz in die Praxis umgesetzt. Aus diesem Grund wird die Unterrichtsentwicklung ausführlich dargestellt, um damit an einem Beispiel zu erklären, was ein Portfolio ist und wie es funktionieren könnte.

Im Folgenden wird zusammenfassend der Informationsbrief für die Grundschulen der Bildungsregion Berlin-Brandenburg dargestellt (Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), 2008).

Es wird mit der Portfolioarbeit folgendes beabsichtigt:

- in dem Lernentwicklungsportfolio können Schüler die für sie relevanten Arbeiten aufheben und sie ihrer Lehrkraft, ihren Mitschülern und danach ihren Eltern vorlegen
- die klassischen Mittel wie Klassenarbeiten und die Benotung in Zeugnissen werden als Leistungsermittlung und -beurteilung als nicht ausreichend angesehen
- die Portfolioarbeit ermöglicht den Schülern ihren individuellen Lernprozess zu steuern.

In der Literatur wird viel auf die Vorteile der Portfolioarbeit hingewiesen. Es werden folgende Vorteile für den Einsatz von Portfolioarbeit dargestellt (Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), 2008):

- durch dessen Einsatz lernen Schüler, ihre Lernprozesse selbstständig zu kontrollieren und ihre Leistungen zu bewerten

- bei der Auswahl der für sie relevanten Dokumente für ihr Portfolio, lernen sie Entscheidungen zu treffen

- darüber hinaus folgt durch die Portfolioarbeit aktiver Meinungsaustausch mit der Lehrkraft, den Schülern und den Eltern

- die Lehrkraft erhält Informationen über ihre einzelnen Schüler und kann besser einschätzen, wie sie die Einzelnen beraten kann

- führt zur richtigen Unterstützung der Kinder seitens der Eltern

- das Portfolio dürfen Schüler nicht mit nach Hause nehmen, damit soll vermieden werden, dass die Portfolioarbeit von den Eltern übernommen wird (Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), 2008).

Schon von Beginn der Schulzeit sollten es sich Schüler zur Gewohnheit machen, ihren eigenen Lernprozess selbstständig zu steuern. Damit haben sie in Zukunft bessere Erfolgchancen.

Zu den Klassenarbeiten und Zeugnissen ist die Portfolioarbeit eine Hilfestellung sowohl für die Persönlichkeitsbildung als auch Lernentwicklung der Schüler. Die Vorteile des Portfolios sind vielseitig. Die Schüler lernen selbständiges Lernen und ihre individuellen Fertigkeiten entwickeln sich besser. Sie bekommen mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung von ihren Lehrern und Eltern für ihren Lernprozess. Sie merken, dass viel Wert auf ihre Lernentwicklung gelegt wird. Infolgedessen werden sich wahrscheinlich ihre Leistungen verbessern, weil sie durch das Portfolio eine Chance zur Selbstkontrolle haben. Ihr rituelles Lerntempo bekommt durch die Portfolioarbeit eine Abwechslung. Dadurch können sie im Unterricht mehr Spaß haben und werden sich dadurch weiter entwickeln können. Es kann dazu führen, dass Kinder sogar

außerhalb der Schule über ihre Lernentwicklung und über die Portfolioarbeit sprechen. Darüber hinaus können Lehrkräfte, Ideen und Empfindungen der Schüler zur Portfolioarbeit erfragen.

3.1 Sprachbiografie. Wenn die Sprachentwicklung eines Menschen anhand seiner Biografie verfolgt werden soll, könnte der Sprachbiografie-Ansatz benutzt werden. Tophinke skizziert dazu den theoretischen Rahmen und betrachtet Sprachbiografie unter drei verschiedenen Aspekten:

a) Sprachbiografie als gelebte Geschichte:

- Sprachbiografie als gelebte Geschichte umfasst die sprachbiografische Entwicklung des Individuums.

- Sie ist mit dem sozialen Kontext verbunden.

b) Sprachbiografie als erinnerte Geschichte:

- Sprachbiografie als erinnerte Geschichte ist ein im Gehirn des Individuums vollziehender Prozess.

- Sie wird von sozialen Aspekten beeinflusst.

c) Sprachbiografie als sprachliche Rekonstruktion der Geschichte:

- die sprachliche Rekonstruktion der Sprachbiografie bezieht sich auf die Erinnerungen des Individuums
- sie kann schriftlich oder mündlich in der Gesellschaft veröffentlicht werden
- sie ist durch die Interviews oder Dokumentation durch die Gesellschaft beobachtbar
- sie kann als Informationsquelle für die sprachwissenschaftliche Forschung dienen.

Im Beitrag von Tophinke werden sich auf die Sprachbiografie beziehende Fragen gestellt, die mithilfe der empirischen Untersuchungen geklärt werden können. Bei den sprachbiografischen Schilderungen werden die relevanten Ereignisse herausgehoben, die die sprachliche Entwicklung beeinflussen (wie die Migration oder die Krankheit), deren

Informationen für den sprachdidaktischen bzw. therapeutischen Bereich Nachforschungen ermöglichen (Tophinke, 2002)

Wie man bei Tophinke sehen kann, hat die Sprachbiografie viele Facetten, über die nachgedacht werden kann. Für die Sprachwissenschaft kann die sprachliche Rekonstruktion der Sprachbiografie nützlich sein, weil sie durch die Gesellschaft nachvollziehbar ist. Sowohl individuelle, als auch soziale Aspekte haben einen hohen Wert in der sprachlichen Entwicklung. Daher wird die Sprachbiografie unter individuellen und sozialen Aspekten betrachtet.

In den Sprachbiografien von Meng (2001) wurden außer sprachbiografischen Gesprächen auch die Erwachsenen-Kind-Interaktionen, Kommunikationsereignisse (beispielsweise Tischgespräche und schriftliche Belege wie Briefe) dokumentiert. Die Untersuchungsgruppe bestand überwiegend aus Russlanddeutschen. Erstgespräche wurden mit sechs verschiedenen Altersgruppen durchgeführt: mit Klein- und Vorschulkindern, mit Schulkindern, mit Jugendlichen, mit jungen Eltern, mit Großeltern und mit Urgroßeltern.

Sprachbiografische Gespräche fanden allerdings nur mit jungen Eltern, Großeltern und Urgroßeltern statt, da mit Kindern sprachbiografische Gespräche unmöglich waren. Weitere sprachbiografische Gespräche wurden nach vier oder fünf Jahren mit nur fünf Familien von Informanten durchgeführt, um hauptsächlich Informationen über den weiteren Verlauf der sprachlichen Integration zu erhalten. Dabei wurden die allgemein-biografischen Angaben der Informanten berücksichtigt. Darüber hinaus sollten die Probanden Sprachproben auf Russisch und auf Deutsch erbringen. Damit wurde beabsichtigt, deren Entwicklungsstand in beiden Sprachen im Zeitraum des Gesprächs zu erschließen.

Im Gespräch sollte ein Informant nicht nur von seiner sprachlichen Entwicklung erzählen, sondern auch Informationen und Eindrücke über die Sprachentwicklung seiner Angehörigen vermitteln. Darüber hinaus sollte er die Ergebnisse seiner Angehörigen bewerten und zudem

seine Ansicht dazu erläutern, welchen Einfluss Gesellschaft auf deren erfolgreiche oder unerfolgreiche Lernergebnisse hatte (Meng, 2001).

Dass nicht nur die Ansichten einer Person, sondern auch Beobachtungen von anderen Personen in die Bewertung der Sprachentwicklung einbezogen werden, bedingt, dass die Sprachbiografie Einzelner durch mehrere Blickwinkel entsteht. So kann man die Einschätzungen anderer Personen über sich selbst hören. Diese Beurteilungen könnten manches Unverständliche erklären und neue Ideen mit sich bringen.

Die sprachbiografischen Interviews erhellen nicht nur den Zweitspracherwerbsprozess der erwachsenen Probanden, sondern berichten von ihren interkulturellen Erfahrungen, die durch die Gesellschaft bedingt sind. Diesen Aspekten werden beim Spracherwerb auch bestimmte Bedeutungen beigemessen. In den durchgeführten Interviews sind also verschiedene Ansichten, Erzählungen, Erklärungen und auch Rückfragen (um detaillierte Ergebnisse zu bekommen) zu hören (Miecznikowski, 2004, 188).

Morys (2012) beschreibt Sprachbiografien von Lehramtsstudierenden. Die Studie wurde unter Luxemburger Lehrer studierenden durchgeführt. 400 Sprachbiografien wurden von Studierenden im Bachelor en sciences de l'education verfasst. Mit der Auswertung der Sprachbiografien wurde beabsichtigt, die Konsequenzen für die sprachen didaktische Lehrerausbildung an der Universität Luxemburg zu entwickeln. Im Artikel werden aber nur die explorativen Teilergebnisse der 86 Studierenden im zweiten Studienjahr dargestellt. Das Ziel war, das Verhältnis der Studierenden zur französischen Sprache durch Sprachbiografien transparent zu machen. In ihrer Sprachbiografie „biographie de la langue française“ wird das persönliche Verhältnis der Studierenden zur französischen Sprache, ihre Spracherfahrungen und ihre Einschätzungen zu den eigenen Sprachkompetenzen bearbeitet.

In den Sprachbiografien können verschiedene Äußerungen der StudentInnen zur französischen Sprache nachgelesen werden. Folgende Nutzen der Sprachbiografie kann man daraus erschließen:

- Erstens können Studierende als zukünftige Lehrkräfte aus der Sprachbiografie einen Profit erziehen, indem sie ihren eigenen Sprachlernprozess evaluieren.

- Dadurch reflektieren sie ihre Gefühle und Empfindungen und können verhindern, dass sie diese unreflektiert auf kommende Lernende weitergeben.

- Außerdem können sie auf die eigene Reflexion der Sprachlernprozesse bei der konstruktiven Gestaltung des Sprachunterrichts zurückgreifen (Morys, 2012, 36ff).

Die Sprachbiografie ist für den Lernenden ein Mittel, den eigenen Sprachlernprozess zu betrachten. Empfindungen und Eindrücke des Lernenden zu einer Fremdsprache können erkannt werden. Zum Beispiel, welche Probleme sie mit der Sprache erleben und in welchen Verhältnissen der Lernfortschritt der fremden Sprache gefördert wird. All diese Informationen sind nützlich sowohl für die Wissenschaftler, die sich darum bemühen, nützliche Ansätze für Lernende zu entwickeln, als auch für Lehrende, die mit daraus resultierenden Erkenntnissen ihre Lernenden besser unterrichten können.

3.2 Spracherwerbsbiografie. Der Unterschied zwischen den Begriffen Spracherwerb und Sprachlernen besteht darin, dass der Erwerbsprozess der Sprache unbewusst und ohne aktive Bemühungen passiert und das Sprachlernen aktiv gesteuert wird und hierbei mit eigener Anstrengung gelernt wird. Um über eine Spracherwerbsbiografie einen kurzen Überblick zu bekommen, wird im Folgenden die Untersuchung Steinmüllers näher erklärt.

Mit der Untersuchung von Steinmüller (1992) wird im Hinblick auf die Biografie der türkischen Schüler beabsichtigt, deren Sprachfähigkeiten in der deutschen und türkischen

Sprache zu entdecken. Dabei wird beachtet, welche Faktoren, die sich positiv oder negativ auf ihren Spracherwerb ausgewirkt haben, auf ihren Migrationshintergrund zurückzuführen sind.

Die erste Teiluntersuchung war zwischen deutschen und türkischen Schülern, deren Sprachstandserhebung unter dem morphologisch-syntaktischen Bereich betrachtet wurde. Den Ergebnissen nach konnte nichts festgestellt werden, womit nur türkische Schüler Schwierigkeiten hatten.

Mit der zweiten Teiluntersuchung sollte herausgefunden werden, welche Relationen zwischen den Deutschkenntnissen und Deutschnoten der Schulkinder zu beobachten sind. Laut den Untersuchungsergebnissen hängen die Deutschkenntnisse nicht mit den Deutschnoten zusammen. Auch ein Schüler, dessen Sprachstand zu einer mittel bis schwachen Gruppe gehört, konnte eine bessere Note bekommen, als der Schüler, dessen Sprachstand zu einer guten bis mittleren Gruppe kategorisiert wird (Steinmüller, 1992, 26ff).

Die Sprache spielt eine wichtige Rolle in unserem Leben. Nicht nur für den Schulerfolg sollte sich fürs Sprachlernen bemüht werden. Es sollte außerdem stets bedacht werden, dass die Sprache im Alltag, Berufs- aber auch Privatleben eine wichtige Rolle spielt. Auch wenn gut entwickelte Sprachkenntnisse nicht direkt dazu beitragen können, in der Schule erfolgreich zu sein, spielt die Sprache immer noch eine wichtige Rolle für die Kommunikation. Darüber hinaus ist die Schule eine Bildungsinstitution, die Schüler sowohl auf das Leben als auch auf das Berufsleben vorbereitet. Dabei haben Personen mit gutem Sprachvermögen und mehreren Fremdsprachenkenntnissen bessere Chancen in der Arbeitswelt.

3.3 Sprachlernbiografie. In der Untersuchung von Latzelsberger (2009) werden fünf Migrantinnen, die in Österreich leben und DaZ-Lernerinnen sind, narrativ interviewt. Ziel der Arbeit war herauszustellen, welche Lernorte, Lernprozesse, Lernzusammenhänge für die Lernerinnen von Bedeutung waren. Erforscht wurde auch, ob ihre Strategien sich herausfinden

lassen und was erfolgreiche LernerInnen ausmacht. Die Untersuchung beabsichtigt festzustellen, welche Erkenntnisse durch das narrative Interview in Bezug auf das Zweitsprachen lernen herausgefunden werden können.

Die Autorin versuchte einerseits einen Zusammenhang zwischen Vertrauen und Lernen herauszustellen und andererseits den Sprachverlust der Probandinnen nach der Migration sichtbar zu machen. Aus der Sprachlernbiografie erfährt man, wie weit die Probandinnen sich in die Gesellschaft integriert fühlen und in wie fern sie den Lehrkräften vertrauen. Außerdem auch welche Folgen das Erlernen der Sprache mit sich bringen konnte und welche Gefühle ein Sprachverlust verursacht hat. Des weiteren werden auch Themen wie Zweitsprache, Strategien und Ressourcen der Lernerinnen vermittelt (Latzelsberger, 2009).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass mithilfe von Sprachlernbiografien unterschiedliche Faktoren bestimmt werden können, die das Sprachlernen beschleunigen oder umgekehrt verlangsamen können. Die Sprachlernprozesse können mit Einbeziehung von Lebensereignissen und sonstigen Erlebnissen bewertet werden. Wie sich soziale Umstände auf die Sprachlernenden auswirkten, kann aus den Interviews erschlossen werden und die daraus folgenden positiven oder negativen Resultate können neue Perspektiven öffnen oder zur einigen Verhaltensänderungen führen.

In der wissenschaftlichen Arbeit von Apeltauer und Şenyıldız (2011) wurden die sprachlichen Phänomene durch die Sprachlernbiografien drei Schülerinnen dargestellt. Die Studie bezieht sich auf mehrjährige Beobachtungen und Interaktionserfahrungen. Die Datenerhebung erfolgte durch die Berichte der teilnehmenden Beobachtenden aus einem Projekt, das einige Monate den Kindergarten und die Grundschule besucht haben. Es wurden mit drei Kindern, deren Lehrkraft und Eltern retrospektive Interviews durchgeführt. Die Kinder in diesem Alter haben noch nicht die Fähigkeit vollständig entwickelt, ihren Sprachlernprozess detailliert beschreiben

zu können. Von daher war die präzisen Beschreibungen sowohl der Eltern als auch der Lehrkraft notwendig, um die Sprachlernbiografie der Kinder rekonstruieren zu können. Die Innenperspektiven der Eltern und ihrer Kinder werden durch die Außenperspektive der Lehrkraft ergänzt. Nicht nur typische Phänomene, sondern auch lernspezifische Phänomene, die bei der Zweit-/Drittssprache Aneignung finden, werden aufgezeigt. Hier wird die zweitsprachliche Entwicklung der Kinder vom Kindergarten bis zum Ende der Grundschule behandelt. Darüber hinaus gibt es Informationen über den Sprachstand der Kinder in der Erstsprache und wie sie diese entwickelt haben. Die typischen lernersprachlichen Übergangsphänomene werden sichtbar gemacht und kommentiert. Außerdem konnte durch die Interviews mit den Eltern erfahren werden, wie sich das familiäre und soziale Umfeld der Kinder auf die Aneignungsprozesse der Sprache auswirken können. Durch sie kann die Lehrkraft Einblicke in familiäre Strukturen bekommen, wodurch die Kommunikation erleichtert wird (Apeltauer und Şenyıldız, 2011).

Um die Sprachlernbiografien der Schulkinder ausführlich darstellen zu können, wurden viele Aspekte beachtet. Durch die Studie erfährt man mehr über die Persönlichkeit der Kinder, deren Eltern, ihre Lieblingsfächer, Hobbys, Lernstrategien und auch über die weiterführende Schule der Kinder. Dadurch werden die Sprachprozesse und die sprachlichen Probleme der Kinder sichtbar.

Der folgenden Tabelle kann entnommen werden, wie die vielseitigen Ansichten der Kinder, deren Eltern und Lehrkraft diesen Einblick bereichern. Darüber hinaus wird in der Studie erläutert, warum man sich mit Sprachlernbiografien beschäftigen sollte. Wie die Lehrkraft von der Sprachlernbiografie profitieren kann, wird in Bezug auf die Kinder, deren Eltern und das eigene pädagogische Handeln dargestellt. Das Besondere an dieser Vorgehensweise ist, dass die Sichtweisen des Kindes über den eigenen Sprachlernprozess mit den Sichtweisen der Lehrkraft und der Eltern über das Sprachlernen des Kindes verglichen und ausgewertet werden können.

Tabelle 1

Die Sprachlernbiografien der Kinder

	Havva	Zübeyde	Nina
Sicht weisen des Kindes über sich selbst	- hat ihre Grammatik im DaZ- Unterricht verbessert - Texte hat sie auswendig gelernt und die Mutter hat sie abgefragt - liest manche Bücher zwei-, dreimal durch	- ihr Hauptproblem beim Deutschlernen sind die Artikel - in den DaZ- Förderstunden hat sie viel geübt - lernt Vokabeln durch wiederholtes Aufschreiben	- neue Wörter schreibt sie auf und liest mehrfach laut vor, um sie zu lernen - sie lernt gerne Gedichte auswendig - fand hilfreich, dass die russischsprachige Betreuerin für sie deutsche Wörter ins Russische übersetzte
Sicht weisen der Lehrkraft	- empfiehlt ihrer Mutter mit dem Kind mehr Deutsch zu sprechen - hatte anfangs große Schwierigkeiten sich verständlich auszudrücken - hat ein gutes	- verfolgt die Geschichte nicht, sondern versucht sie zu erraten, deshalb gibt sie unangemessene Antworten. - hat sich sehr gut auf das Referat vorbereitet	- begeistert über Ninas Ausdruckweise im Deutschen - hat eine Sprachlernbegabung - ist sehr gut im Aufsatzschreiben - Spaß machen ihr die Aufführungen und

	Referat gehalten		darstellendes Spiel
Sicht weisen der Eltern	- drei- bis viermal in der Woche wurde ihr eine halbe Stunde auf Deutsch vorgelesen - kann nicht nur Deutsch mit ihren Kindern sprechen, weil der Vater die deutsche Sprache noch nicht beherrscht	- keine Probleme in der Schule - Mutter verpasst die Elternabende nie - für eine gute Note übt die Tochter mehrere Tage - für die Hausaufgaben bekommt sie Hilfe von der Mutter	- hindert die gleichzeitige Alphabetisierung der beiden Sprachen (kyrillisch und lateinisch) - eine systematische Überprüfung des Sprachentwicklungs- standes fand nicht statt - vermissen das Auswendiglernen im deutschen Bildungssystem

3.4 Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Ansätze. Anschließend werden die bis jetzt erwähnten Ansätze miteinander verglichen und Gemeinsamkeiten aufgedeckt, um die Rahmen des Sprachlernbiografie-Ansatzes zu erläutern und ihn besser zu definieren.

Im folgenden Abschnitt werden die Gemeinsamkeiten der Sprachlernbiografie mit der Sprachbiografie dargestellt:

- In beiden Ansätzen wird mit Meinungen und Eindrücken über die sprachliche Entwicklung anderer Menschen gearbeitet
- persönliche Empfindungen und Verhältnisse zu Sprachen können bestimmt werden,

- die Reflexion des eigenen Sprachlernprozesses kann die Lehrkraft dazu bringen, den Unterricht neu zu gestalten, um die Effektivität zu erhöhen,

- Lehrkräfte können diese Ansätze dazu verwenden, um sich besser in die Lernenden hineinversetzen, sie damit besser verstehen und ihr Handeln nachvollziehen zu können.

Zu den Unterschieden zwischen der Sprachbiografie und Sprachlernbiografie gehört folgendes:

- in den Sprachbiografien wird versucht, die Lebensgeschichten oder längere Lebensabschnitte vor allem erwachsener Personen ganzheitlich zu rekonstruieren. Bei der Sprachlernbiografie dagegen sind die Aneignungsprozesse von Lernenden und ihre Entwicklungsstadien von Interesse (Apeltauer und Şenyıldız, 2011, 16).

Im Folgenden werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Sprachbiografie im Europäischen Sprachenportfolio und die Sprachlernbiografie miteinander verglichen:

- sowohl in der Sprachbiografie im europäischen Sprachenportfolio als auch in der Sprachlernbiografie werden die Lernweisen einzelner Sprachlerner ersichtlich. Im Sprachbiografie-Ansatz wird die verwendete Methode beim Sprachlernen angegeben, auch in der Sprachlernbiografie werden die Lernstrategien der Sprachlernenden veranschaulicht.

- im Gegensatz zur Sprachbiografie im europäischen Sprachenportfolio ist die Sprachlernbiografie nicht nur für Sprachlernende gedacht, sondern auch für Lehrkräfte, Eltern und Öffentlichkeit.

Die folgenden Merkmale des europäischen Sprachenportfolios unterscheiden sich von der Sprachlernbiografie:

- der Vorteil im Sprachenportfolio ist die Möglichkeit, die eigenen Sprachfertigkeiten stufenweise einschätzen und reflektieren zu können

- Informationen zur Biografie sowie persönliche Eigenschaften und die soziale Umwelt des Lerners kommen nicht vor

- Ansichten anderer Personen über die Lerner werden nicht erhoben

- Mit dem Europäischen Sprachenportfolio ist man allein mit sich selbst beschäftigt. Für die Lernenden ist von der Konfrontation mit sich selbst die Rede. Deswegen existieren nur eigene Bewertungen, Bemühungen, sprachliche Ziele und Meinungen

- das europäische Sprachenportfolio wird vor allem in der Praxis verwendet, was es zu einem nachweisbaren Dokument auf dem Arbeitsmarkt oder in der Bildung macht.

Der Unterschied zwischen Spracherwerbsbiografie und Sprachlernbiografie ist:

- in der Spracherwerbsbiografie von Steinmüller (1992) wurde untersucht, ob die Grammatikkenntnisse der Schüler und Schülerinnen mit anderer Herkunft sich von Muttersprachlern unterscheiden. In der Sprachlernbiografie werden die Sprachkenntnisse der Sprachlernenden nicht miteinander verglichen, sondern es wird nur die sprachliche Entwicklung erforscht.

- bei der Spracherwerbsbiografie wird die Rolle des Migrationshintergrundes auf den Spracherwerbsprozess der Lernenden untersucht. Im Gegensatz zur Spracherwerbsbiografie wird in der Sprachlernbiografie das vergangene und gegenwärtige familiäre und soziale Umfeld der Lernenden erforscht.

- im Gegensatz zur Sprachlernbiografie werden in der Spracherwerbsbiografie die persönlichen Eigenschaften, das gegenwärtige soziale und familiäre Umfeld der Kinder nicht beachtet.

- in der Spracherwerbsbiografie wird der Sprachstand bzw. die Sprachkompetenz untersucht und nicht die sprachliche Entwicklung wie in der Sprachlernbiografie.

- wie gut die sprachliche Kompetenz der SchülerInnen ist, wird in Prozent-Angaben ausgedrückt, in der Sprachlernbiografie werden nur Einschätzungen über die Sprachkompetenz gemacht.

Jedoch stimmen beide Ansätze in folgenden Merkmalen im Wesentlichen überein:

- der Begriff Biografie kommt in der Spracherwerbsbiografie vor, weil die Untersuchung sich auf den Migrationshintergrund der Lernenden bezieht. Die entsprechenden Angaben sind auch in der Sprachlernbiografie erforderlich, um sie exakt rekonstruieren zu können.

Im folgenden Abschnitt werden die Gemeinsamkeiten der bis jetzt vorgestellten Ansätzen zusammengefasst:

- die sprachliche Entwicklung wird nachvollziehbar
- die Sprachlernerfahrungen der Lernenden werden übersichtlich gemacht
- durch sie können den Sprachlernprozess beeinflussenden Faktoren bestimmt werden
- sie sind für das autonome Fremdsprachenlernen geeignet, da durch sie der Sprachlernprozess evaluiert werden kann.

- das Sprachenlernen wird erleichtert, weil die Reflexion der eigenen Sprachlernerfahrungen zum kognitiven Lernen führt.

- die Einschätzung der eigenen Sprachkompetenzen wird möglich.

Die oben aufgeführten Forschungsbeiträge zeigen, dass die Sprachlernbiografie ein interessantes und aktuelles Thema ist, deren Erforschung auch für Lehrkräfte bedeutungsvolle Resultate mit sich bringen könnte. Weil heutzutage der Sprachunterricht nach dem Konstruktivismus erfolgt, steht das Selbstlernen und die Beurteilung des eigenen Sprachniveaus im Vordergrund. Da das selbstständige Lernen mit dem Reflektieren und Evaluieren des eigenen Lernprozesses anfängt, leistet die Sprachlernbiografie in dieser Hinsicht einen Beitrag zum selbständigen Lernen.

Kapitel IV

Empirischer Teil

4. Forschungsmethodologische Überlegungen

Zum Thema Sprachlernbiografie können Ansichten und Vorschläge der Lehrkräfte einen großen Beitrag leisten, um neue Perspektiven in der Schule als auch in der Lehrendenausbildung zu eröffnen. Auch andere Sichtweisen auszuwerten stellt eine große Bereicherung dar, da dadurch die Hypothesen nicht nur einseitig betrachtet werden. Die Probandinnen dieser empirischen Studie sind drei Lehrkräfte. Sie haben Erziehungs- und Sprachwissenschaften studiert, verbringen viel Zeit an der Schule mit den Schülern und können auf zahlreiche berufliche Erfahrungen zurückblicken. Ein weiterer Grund für deren Auswahl war, dass sie Rückkehrerinnen aus Deutschland sind, die deutsche Sprache in Deutschland erworben haben und ab dem 18. Lebensjahr in der Türkei leben. Wie bereits oben erwähnt, ist die Sprachlernbiografie besonders für diejenigen sehr nützlich, die einen Übergang von einem Land in das andere erlebten oder einen Migrationshintergrund haben. Da sie in ihrer Kindheit in Deutschland Deutsch als ihre Zweitsprache und als junge Erwachsene, in der Türkei Türkisch auf akademischem Niveau erlernen sollten, sammelten sie bis jetzt viele Erfahrungen zum Sprachlernen. Deshalb wären die Einstellungen dieser Probanden zum Thema Sprachlernbiografie hilfreich, um die Hypothese dieser Arbeit zu verifizieren. In der vorliegenden Arbeit wird davon ausgegangen, dass die Anwendung der Sprachlernbiografie beim Sprachlehren und Sprachlernen nützlich sein wird und deswegen sollen praktizierende und zukünftige Lehrkräfte sowie Sprachlernende die Sprachlernbiografie anwenden.

Diese Arbeit begrenzt sich auf einer Querschnittstudie mit einem offenen Interview, die qualitativ angelegt wird.

Im Gegensatz zu quantitative Daten, die gezählt werden können, liegen die qualitativen Daten als verbale Daten vor. Da die offenen Interviews verbale Daten sind, ist diese empirische Studie eine qualitative Forschung. Qualitative Forschung erfolgt durch die mündliche Befragung, mit dem Ziel, möglichst tiefgründige Daten zu gewinnen, die Einsicht in die Haltungen, Meinungen, Kognitionen und Emotionen der befragten Untersuchungsteilnehmer(innen) zu erhalten (Riemer, 2014, S. 22).

In der vorliegenden Arbeit geht es um das explorativ-interpretative Forschen, mit dem das Ziel verfolgt wird, zu einem Verstehen komplexer Zusammenhänge zu gelangen, wie sie beim Lehren und Lernen von Fremdsprachen entstehen. Dieses Verstehen geschieht mittels einer detaillierten und zugleich umfassenden Beschreibung und Interpretation der entsprechenden Daten (Caspari, Helbig & Schmelter, 2007, S. 499).

Das qualitative Interview ist das am häufigsten eingesetzte Instrument explorativ-interpretativen Forschens. Die qualitativen Interviews geben den Befragten Gelegenheit, ihre individuelle Deutungs- und Handlungsmuster in mündlicher Interaktion zu entwickeln und darzustellen (Caspari, Helbig & Schmelter, 2007, S. 501).

Durch die qualitative Forschung werden in den Sprachlernbiografien, die Lebensgeschichten und Sprachlernprozesse der Befragten dargestellt und herausgefunden welche Personen, Faktoren und Sprachlernstrategien beim Sprachlernen eine signifikante Rolle gespielt haben. Die wirklichen Namen der Probandinnen wurden in dieser Arbeit der Anonymität zu Liebe verändert.

Die Interviews mit drei Probandinnen wurden in unserer Untersuchung auf Tonträger aufgezeichnet. Innerhalb von zwei Monaten wurden drei Interviews zu verschiedenen Zeiten und an unterschiedlichen Orten durchgeführt. Das erste Interview mit Ece die Reihenfolge der Namen weiter ist aber anders, zuerst kommt Berna daurte etwa 40 Minuten an einem Tag an der

Universität der DaF-Abteilung. Das zweite Interview mit Lale dauerte insgesamt 80 Minuten an zwei Tagen an einer privaten Schule und das letzte Interview mit Berna wurde insgesamt zwei Stunden an zwei Tagen bei der Probandin zu Hause durchgeführt. Anschließend wurden die Daten transkribiert und analysiert. Das Ziel dieser Interviews war, durch die Befragungen folgende Fragen zu erschließen:

- ob die Sprachlernbiografie Lehrkräften einen Beitrag dazu leisten würde, die Sprachlernschwierigkeiten und die Schwierigkeiten bei der Integration zu beseitigen?
- ob die Lehrkräfte die Verwendung der Sprachlernbiografie seitens Lehrkräfte, zukünftiger Lehrkräfte und Sprachlernender für sinnvoll halten
- wie und wann man die Sprachlernbiografie anwenden sollte
- wie die Sprachlernbiografie für Lehrkräfte, zukünftige Lehrkräfte und die Sprachlernenden nützlich sein könnte.

Die Antworten der Untersuchungsteilnehmerinnen werden veranschaulichen, ob die Sprachlernbiografie als Einheit in der DaF-Lehrerausbildung stehen sollten. Wenn die Probandinnen die Anwendung der Sprachlernbiografie sinnvoll finden würden, könnten weitere Fragen gestellt werden. Ihre allgemeine Haltung zu der Sprachlernbiografie, sowie ihre Vorschläge für die Erstellung einer Sprachlernbiografie wären Aussagen, die interpretiert werden könnten. Wenn die Befragten ein Interesse an diesem Thema zu erkennen geben, könnten weitere Fragen angehängt werden. Zum Beispiel, ob sie selber die Sprachlernbiografie anwenden würden. Die Befragten sollten beantworten, welche Vorteile die Sprachlernbiografie für Lehrkräfte, zukünftige Lehrkräfte und die Sprachlernenden bringen würde. Ihre Antworten könnten einen Beitrag dazu leisten, die Hypothese dieser Arbeit zu verifizieren.

4.1 Sprachlernbiografien von drei Deutschlehrerinnen. Die Deutschlehrerinnen mit türkischer Herkunft lebten bis zu ihrem 18. Lebensjahr in Deutschland. Als Jugendliche kehrten

sie in die Türkei zurück. Sie studierten Deutsch als Fremdsprache auf Lehramt an der Uludag Universität zu verschiedenen Zeiten. Zurzeit arbeiten sie als Deutschlehrerinnen an verschiedenen Schulen in der Türkei. Sie unterrichten Gymnasialschüler von der 9. bis zur 11. Klasse. Sie sind insgesamt zufrieden mit ihren Schülern und damit, als Lehrerinnen zu arbeiten. Durch ihre Sprachlernbiografien werden ihre unterschiedlichen Lebenswege und dabei ihre Sprachlernfortschritte in Deutsch und Türkisch näher beleuchtet. Die Interviews erfolgten mit den Deutschlehrerinnen in deutscher Sprache.

Jede Sprachlernbiografie wird unter 5 Punkten untersucht:

- 1) Fragen zur Zeit in Deutschland
- 2) Übergang von Deutschland in die Türkei
- 3) Schule in der Türkei
- 4) Studium in der Türkei
- 5) Lehrberuf in der Türkei

Jeder Bereich beinhaltet diese Aspekte:

- 1) Lebensgeschichte
- 2) Sprachlernfortschritte
- 3) Meinungen zum Deutschlernen

4.1.1 Sprachlernbiografie Berna. Berna ist in der Türkei geboren, war aber als Vorschulkind bereits in Deutschland und besuchte dort den Kindergarten. In der Schule in Deutschland entschied sie sich zunächst Arzhelferin zu werden. Aus familiären Gründen ist sie jedoch nach ihrem Realschulabschluss wieder in die Türkei zurückgekehrt, wo sie mit 32 Jahren ihr türkisches Abitur abgeschlossen hatte. In der Zwischenzeit hatte sie ihre Töchter erzogen. Mit 41 Jahren hatte sie angefangen zu studieren. Sie studierte Deutsch als Fremdsprache auf Lehramt in der Türkei. Sie ist zum Zeitpunkt der Befragung 47 Jahre alt und seit einem Jahr als

Deutschlehrerin an einer staatlichen Schule tätig. Ihre Muttersprache ist Türkisch, ihre Zweitsprache ist Deutsch und ihre Fremdsprache ist Englisch. Sie hat festgestellt, dass sie abends in einer stillen Umgebung alleine zu Hause durch Schreiben und Lesen am besten lernen kann. Nun werden die Sprachlernfortschritte in Deutsch und in Türkisch, sowie ihre Erlebnisse und Gefühle beim Sprachlernen dargelegt.

4.1.1.1 Jugendzeit in Deutschland. In der Jugendzeit waren die Deutschkenntnisse von Berna weiter entwickelt als ihre Türkischkenntnisse. Im Kindergarten fing sie an Deutsch zu lernen. Sowohl im Kindergarten als auch in der Schule erweiterte sie ihre Deutschkenntnisse, während sie mit ihren Freunden spielte. Sie hat Deutsch am meisten im Alltag durch das Spielen mit ihren Freunden gelernt. Sie kommentiert dazu: *Durch das Spielen im Alltag kann man eine Sprache leichter lernen.* Bis zum Erwachsensein habe man mehr Zeit im Alltag draußen mit Freunden zu spielen. Das ist ein Vorteil für Kinder oder Jugendliche, die durch das Spielen mit Freunden ihre Erstsprache, Zweitsprache oder Fremdsprachen erlernen und erweitern können.

Am Anfang des Interviews berichtet sie, dass sie in Deutsch sprachliche Probleme hatte. Wenn Deutsch gesprochen wurde, konnte sie es zwar meistens verstehen, hatte aber Probleme bei der Aussprache.

4.1.1.1.1 Lernverhalten, Lernstrategien und Lerntechniken. Welche Lerntechniken hat sie benutzt, um ihre Aussprache zu verbessern? *Mit vielen Wiederholungen, mit viel Sprechen. Damals habe ich sehr viele Bücher und Kinderbücher gelesen.* So verbesserte sie ihre Aussprache, bis sie später keine Probleme mehr damit hatte. Um die Bedeutung neuer Wörter zu lernen, hat sie zuerst im Wörterbuch nachgeschlagen. Wenn sie es nicht im Wörterbuch gefunden hatte, fragte sie ihre Lehrerin. Die Lehrerin gab ihr immer eine Antwort. Wenn das Wort immer noch unverständlich für sie war, hat sie zuletzt ihre Freunde gefragt. Die neuen Sätze wiederholte sie, um sie zu lernen. Auf die Nachfrage, ob sie Schwierigkeiten mit der Grammatik hatte,

antwortete sie, dass sie ihrer Einschätzung nach wenig Probleme damit hatte. Aber sie hat sich nie bemüht, ihre Grammatikkenntnisse zu verbessern. Sie sagt, dass sie die Grammatik unbewusst benutzt und gelernt hat, was bei DaZ-Lernenden oft der Fall ist. Besonders wenn sie als Kinder beginnen, die Zweitsprache zu lernen.

B: die Grammatik habe ich ja unbewusst benutzt, weil ich die Sätze von meinen deutschen Freundinnen gehört habe. Ich habe diese Sätze immer wiederholt.

4.1.1.1.2 Eltern. Die Eltern von Berna arbeiteten in Deutschland in einer Fabrik. Mittlerweile sind beide Rentner. Berna glaubt, in Deutschland die 2. Generation zu sein. Anscheinend hat sie sich drüber nicht viele Gedanken gemacht. Die Muttersprache ihrer Eltern ist Türkisch und beide können ein bisschen Deutsch. Berna sprach mit ihren Eltern nie Deutsch. Deutsch war ihren Eltern nur wichtig, um im Alltag zurechtzukommen. *Für sie reicht das Deutsch, um sich nur auszudrücken, bei manchen Sachen, z. B. beim Einkaufen.* Auf die Frage, ob sie beim Deutschlernen seitens ihrer Eltern unterstützt und motiviert worden sei, antwortet sie: *nicht so sehr. Das war mein eigener Wille, um meine Deutschkenntnisse zu erweitern. Ich wollte so gut Deutsch sprechen, wie die Deutschen. Das hat mir sehr gefallen.* Die Motivation fürs Deutschlernen kam von ihrer Umgebung, sowie von ihrer Lehrerin, ihren Freunden und von sich selbst. Ihre Umgebung war für sie ausreichend, um ihre Deutschkenntnisse zu erweitern. Zusätzlich hat sie nach eigenen Angaben keine Lernmittel oder Lernmedien gebraucht, um ihre Sprachfertigkeiten in Deutsch weiter zu entwickeln.

4.1.1.1.3 Schule und Lehrerin. Für Berna war die Schule *sehr schön und ein bisschen streng (...)* eher eine mittlere Schülerin war ich, sehr gut war ich nicht. Ihre Deutschnoten und andere Noten waren nicht schlecht. Sie war sehr gut in Biologie und in Erdkunde.

Berna war eine neugierige Schülerin und stellte den Lehrkräften verschiedene Fragen, welche diese immer beantwortet haben. Sie hat zum Beispiel die Bedeutungen einiger

Sprichwörter erfragt, weil sie nicht wusste, in welchen Situationen man sie verwenden konnte. Ihre Klassenlehrerin hat ihren Schülern von den Sprachlernstrategien berichtet und diese empfohlen. Diese fand Berna hilfreich, um eine Sprache zu erlernen. Sie probierte einige Sprachlernstrategien und entschied sich für eine, die für am geeignetsten war. *Es gibt solche Typen, die mit Musik lernen können. Aber ich konnte mit Musik nicht lernen. Ich brauche Stille, um zu lernen, das habe ich bemerkt.* Ihre Klassenlehrerin hat sie beim Erlernen der deutschen Sprache unterstützt. Sie berichtet über ihre Lehrerin Folgendes: *Meine sehr geliebte Frau Wachstum und ich liebe sie immer noch. Sie hatte mich sehr unterstützt beim Deutschlernen. Für meine Fragen hatte sie immer Antworten. Ich habe meine Lehrerin sehr gemocht.* Die Klassenlehrerin gab Tipps zum Lernen, wie z. B. was die Schüler zuerst lernen sollen, damit ihnen das Lernen leichter fällt. Berna eignete sich diese Lernweise mit der Zeit an. Sie hat ihre Deutschlehrerin geliebt und dieses Gefühl brachte positive Gefühle und Erfolge mit sich, sodass die Klassenlehrerin bei ihrem Deutscherwerbsprozess eine große Rolle spielte. *Meine Lehrerin war gut, sie hat uns gut motiviert.* Im Unterricht wurden manchmal die verschiedenen Sitten verglichen. Insgesamt glaubt sie, dass sie durch den Deutschunterricht ihre Deutschkenntnisse erweitern konnte.

4.1.1.1.4 Freunde, Hobbys und Freizeit. Berna konnte ihre Zweitsprache Deutsch auch durch ihre Freunde erweitern. Diese waren meistens Italiener und Jugoslawen und verständigten sich unter einander auf Deutsch. Durch das Spielen und miteinander Lernen konnte sie ihre Deutschkenntnisse erweitern. Sie haben für Deutsch und Erdkunde zusammen gelernt, was ihre Noten positiv beeinflusst hatte.

Bernas Hobbys trugen dazu bei, ihr Deutsch weiter zu entwickeln. Zu diesen Hobbys zählten Schwimmen und Ausflüge machen. Dabei hörte und erlernte sie unbekannte Wörter. *Zum*

Beispiel bei den Ausflügen, da haben wir auch manche Wörter gelernt und das hat dazu beigetragen, dass ich mein Deutsch entwickelte.

Über ihre Freizeit in Deutschland berichtet sie wie folgt: *Ich bin ins Schwimmbad gegangen, ins Kino gegangen und wir haben auch Ausflüge gemacht. Das war eine sehr schöne Zeit.* In ihrer Freizeit sprach sie mit ihren Eltern Türkisch und mit ihren Freunden meistens Deutsch.

4.1.1.1.5 Zweitsprache Deutsch. Wenn sie Deutsch fließend sprechen konnte, war sie sehr glücklich. Es motivierte sie mit ihren Freunden gut Deutsch sprechen zu können. Dadurch fühlte sie sich gut und dies hatte positive Auswirkungen auf ihr Privatleben. So gab es ihr beispielsweise Selbstbewusstsein und Mut. Dieses Gefühl veranlasste sie im Leben weitere Ziele zu setzen und sie zu verwirklichen. *Deutschland ist meine zweite Heimat. Ich lebte ja dort, ich liebte auch Deutschland und ich wollte auch dort leben. Diese Gründe haben mich motiviert, die deutsche Sprache zu lernen.*

Die Jugendzeit: Ihre Jugendzeit beschreibt Berna mit folgenden Worten: Es gab auch schwere Zeiten, aber die meisten waren sehr schöne Zeiten. Wenn ich mich so daran erinnere, das waren die schönsten Zeiten in meinem Leben. Nach dieser Aussage wird es deutlich, dass sie sich in der Umgebung ihrer Jugend wohlfühlt hat und im Allgemeinen in Deutschland glücklich war.

4.1.1.1.6 Erstsprache Türkisch in Deutschland. Die Erstsprache von Berna ist Türkisch. Sie hat die türkische Sprache von ihren Eltern erworben. Für sie gab es keine Motivationsgründe, die türkische Sprache zu lernen. Ich habe die türkische Sprache nur zu Hause gebraucht. Sie hatte viele Lücken im Türkischen, aber sie gab sich keine besondere Mühe ihre Sprachfertigkeiten in Türkisch zu erweitern. Ich lebte ja in Deutschland. Deswegen habe ich nichts gemacht. Ihre Türkischkenntnisse waren ausreichend, um im Alltag zurechtzukommen. Aus diesem Grund

nahm sie nicht immer am muttersprachlichen Unterricht teil. Experten stellten fest, dass je besser eine Person die Erstsprache beherrscht, desto besser wird sie eine Zweitsprache oder Fremdsprache erlernen können. Daher wäre es für Berna besser gewesen, wenn sie an dem muttersprachlichen Unterricht teilgenommen hätte.

Berna hatte auch türkische Freunde mit denen sie ab und zu Türkisch sprach, aber meistens sprachen sie Deutsch miteinander.

Als Jugendliche war sie Mitglied in einem türkischen Volkshaus. *Dort wollte ich Gitarre spielen lernen, aber leider war ich unbegabt. Deswegen hab ich's gelassen.* Nahezu alle Mitglieder waren Türken, weshalb sie dort meistens Türkisch sprach.

Sie hat die 10. Klasse in Deutschland beendet. Auf die Frage, wie sie ihre Sprachfertigkeiten in Deutsch und Türkisch nach ihrem Realschulabschluss bewerten würde, antwortet Berna: *In Deutsch sehr gut und in Türkisch ausreichend.*

4.1.1.2 Übergang Deutschland - Türkei. Sie ist mit 18 Jahren in die Türkei ausgewandert, weil ihre Familie diese Entscheidung getroffen hatte. Auf die Frage, aus welchem Grund sie in die Türkei umziehen wollte, antwortet sie: *Meine Eltern wollten das. Ich nicht.* Sie erhofften sich ein besseres Leben für sie in der Türkei. Ihre Eltern blieben jedoch mit ihrer Schwester in Deutschland. Ihre Schwester ist 8 Jahre älter als sie. Als ihre Schwester 18 Jahre alt war, wollten ihre Eltern sie nicht in die Türkei schicken, damit sie dort lebt. Diese Entscheidung zeigt, dass Menschen mit der Zeit ihre Entscheidungen ändern können.

Berna erlebte sprachliche Schwierigkeiten in der türkischen Sprache. Sie konnte manche türkischen Wörter nicht verstehen. Sie hat sich viel die Sendungen, z. B. die Nachrichten auf türkischen Kanälen angeschaut. Sie las Bücher und Romane auf Türkisch, um ihre Türkischkenntnisse zu verbessern. Außerdem konnte sie ihr Türkisch mit der Zeit durch die Freunde und durch die Umgebung verbessern.

Gefragt, wie die Integration in die türkische Gesellschaft war, antwortet sie: *sehr schwer. Sehr schwer. Ich war eine Fremde in der Türkei. So habe ich mich gefühlt. Das war eine sehr schlimme Zeit für mich.* Manche Ansichten der türkischen Gesellschaft waren ihr fremd. *Aber geändert hat es sich auch in der Türkei manche Sachen.*

Nach ihrer Rückkehr in die Türkei hat sie geheiratet und zwei Töchter erzogen. Heute ist eine Tochter 27 Jahre alt und die andere 25 Jahre alt. Berna hatte keinen Beruf erlernt und entschied sich deswegen weiterzubilden.

In der Türkei musste sie zuerst das Fernstudium-Abitur abschließen, damit sie an einer Universität studieren durfte. Das Fernstudium dauerte 2,5 Jahren, somit bekam sie mit 32 Jahren ihr Abiturzeugnis. Als ihre Töchter erwachsen waren, hatte sie mehr Zeit für sich selbst und fühlte sich bereit für ein Studium. *Mit den Kindern hab ich mein Leben geführt und dann hab ich gesagt: Jetzt reicht es, jetzt bin ich an der Reihe. Jetzt will ich mein Leben ein bisschen ändern. Ich danke denen, meine Töchter waren immer hinter mir.*

Sie hat mit 41 Jahren die staatliche Prüfung bestanden und im Jahre 2009 angefangen, Deutsch als Fremdsprache auf Lehramt zu studieren. *Als ich die Aufnahmeprüfung für die Universität bestanden habe, war ich sehr froh, weil ich durch diesen Test auch sehen konnte, dass ich meine Deutschkenntnisse nicht vergessen habe.*

Auf die Frage, warum sie sich entschieden hat, Deutschlehrerin zu werden, antwortet sie:

Ich liebte die deutsche Sprache. Ich habe die Kinder und die Jugendlichen geliebt. Deswegen wollte ich schon immer eine Lehrerin werden. Ich wollte immer mit denen zusammen arbeiten und jetzt habe ich die Chance, mit denen zusammen zu arbeiten und meine Kenntnisse mit ihnen zu teilen.

4.1.1.3 Studium. Ihr Studium fing im Jahre 2009 an und endete 2014. Vor dem Studienbeginn bewertet sie ihre Sprachfertigkeiten in Deutsch als *ein bisschen schlecht, weil ich seit Jahren kein Deutsch sprach.*

In manchen Deutschseminaren hat sie sprachliche Schwierigkeiten gehabt: *An der Universität hab ich gelernt, was Deutsch ist, was eine deutsche Literatur ist und was Grammatik ist.* Besonders durch die deutsche Literatur konnte sie ihre Deutschkenntnisse erweitern. Gefragt, welche Sprachfertigkeiten sie an der Universität erweitert hat, antwortet sie: *Meine Grammatik.* Sie findet ihren Sprachstand in Deutsch nach dem Studium besser als vor dem Studium.

Berna hatte Schwierigkeiten mit der deutschen Rechtschreibung. Sie hat viel geschrieben, um ihren Rechtschreibfehler zu überwinden. Die Lehrkräfte korrigierten ihre geschriebenen Texte immer. *Dank meinen Lehrern, ich habe davon vieles gelernt.* Sie hat während des Studiums deutsche Fernsehsendungen angesehen und deutsche Bücher gelesen.

Deutsch sprach sie außerhalb des Unterrichts nur mit ihren Freunden an der Universität. In ihrer Klasse gab es 8 bis 10 Studenten mit einem Deutschland-Hintergrund und sie war mit ihnen befreundet. *Mir hat es gefallen mit den Studenten zu sprechen, die noch bessere Deutschkenntnisse und bessere Aussprache hatten.* Während des Studiums hatte sie aber auch Freunde, die in der Türkei aufgewachsen waren. Außerhalb der Universität kannte sie niemanden, mit dem sie Deutsch sprechen konnte.

In den türkischen Seminaren hatte sie auch sprachliche Probleme. *Mittel. Mittel. So perfekt war ich nicht.* Deshalb hat sie die alten schwierigen türkischen Wörter nicht benutzt. Der Fernseher und ihre Nachbarn haben ihr geholfen, ihre Schwierigkeiten im Türkischen zu überwinden. In beiden Sprachentwicklungen haben ihr am meisten der Fernseher und Bücher weitergeholfen. Sowohl für Deutsch als auch für Türkisch hat sie jeden Tag neue Wörter gelernt.

4.1.1.4 Lehrberuf. Ihr Deutschland-Hintergrund spielte keine große Rolle dabei, ihre jetzige Stelle zu finden. *So leicht war das auch noch nicht eine Stelle zu finden.* Seit einem Jahr arbeitet sie als Deutschlehrerin an einer staatlichen Schule und unterrichtet die 9., 10. und 11. Klassen. Sie fühlt sich zum Kollegium zugehörig und ist von ihren Schülern akzeptiert.

Ihre Schüler zeigen Interesse an der deutschen Sprache. Sie erzählt dazu Folgendes: *Ich bin ja meistens motiviert und ich zeige das den Schülern. Ich spiele mit ihnen z. B. Memory-Spiele oder lasse sie deutsche Filme anschauen und über den Film sprechen.* Durch das Spielen und mit authentischen Materialien lernen sie gerne. Sie sind mit ihr als Lehrerin zufrieden.

Auf die Frage, wie sich ihr Deutschland-Hintergrund auf ihre Schüler auswirkt, antwortet sie: *sehr positiv, sie sind begeistert davon. Sie wollen, dass ich denen erzähle, wie Deutschland aussieht, was es dort gibt, was für Sitten und was für Feste sie haben, was sie an den Festen haben und interkulturelle Sachen wollen sie von mir wissen. Sie sind sehr neugierig, weil ich dort eine lange Zeit gelebt habe und das erweckt ihre Neugier. Das find ich auch ganz toll.*

Beim Deutschlehren verwendet sie die kommunikative, interkulturelle, visuelle und audio-linguale Methode. Ihr Schwerpunkt liegt nicht auf der Grammatik. Sie erzählt ihren Schülern, wie sie die deutsche Sprache gelernt hat. Weiter berichtet sie Folgendes: *Wie wir unsere Muttersprache gelernt haben, das gleiche gilt auch für die deutsche Sprache. Wir haben Sprachen mit einzelnen Wörtern gelernt und dann haben wir aus diesen Wörtern Sätze gebildet. Wir haben mit kleineren Sätzen angefangen zu sprechen. Ich erzähle das meinen Schülern, weil ich das für sehr wichtig halte.*

Ihr Beruf bereitet ihr eine große Freude und sie liebt es mit den Schülern zu arbeiten. *Also was soll ich noch wollen? Das ist wirklich eine sehr super Beruf für mich. Ich bin stolz darauf, ein Lehrer zu sein.* Sie liebt es, mit Jugendlichen zu arbeiten, und ist davon überzeugt, dass sie

wirklich gute Zeiten haben werden, wenn sie eine weitere Sprache neben ihrer Erstsprache beherrschen.

Es wurde gefragt, was sie an dieser Arbeit schwer findet, antwortete sie: *Wir haben schwere Zeiten, wenn wir Prüfungswochen haben. Man muss ungefähr 300 Prüfungen durchlesen und die Ergebnisse in den Computer eingeben. Und das Gehalt für Lehrer könnte höher sein. Ansonsten ist alles okay.*

Ihr Türkisch bewertet sie heute wie folgt: *Mein Türkisch ist nicht perfekt, aber es reicht.*

Mit ihren Deutschkenntnissen ist sie zufrieden. Aber sie macht manchmal auch im Deutschen Fehler, *weil ich im Alltag nicht die deutsche Sprache benutze*. Im Augenblick benutzt sie Deutsch nur im Unterricht. Sie hat wenige deutschsprachige Freunde in der Türkei und mit ihnen Deutsch zu sprechen macht sie glücklich. Sie ist der Ansicht, dass es viel ausmacht, jeden Tag mit jemandem Deutsch zu sprechen. Wenn sie jeden Tag mit jemandem Deutsch sprechen könnte, könnte sie ihre Deutschkenntnisse erweitern und ihre Aussprache verbessern. Deswegen würde sie gerne jeden Tag ungefähr sechs Stunden mit jemandem Deutsch sprechen.

Sie mag die deutsche Sprache und *will sie bis mein Lebensende benutzen*. Deswegen gibt sie sich Mühe diese Sprache nicht zu verlernen. Sie liest Bücher auf Deutsch und sieht sich deutsche Fernsehsendungen an.

Zuletzt war sie im Jahre 2008 für 10 Tage in Deutschland und besuchte dort ihre Mutter und Schwester. Sie war zuletzt 32 Jahre alt, als sie in Deutschland war. *Als ich wieder in Deutschland war, ist meine Kindheit vor meinen Augen gegangen*. Sie besuchte ihre alte Schule und den Zoo. Sie sah sich dort um, wo sie ihre Kindheit verbracht hatte und nahm einige Veränderungen wahr. *Ich war sehr glücklich, als ich dort war und es waren sehr schöne Tage für mich*. Sie war dort einkaufen, beim Joggen und im Schwimmbad. Sie hat neue Freunde

kennengelernt und das hat ihr gutgetan. Heute würde sie gerne in Deutschland leben oder dort manchmal zu Besuch sein.

4.1.2 Sprachlernbiografie Lale. Lale ist in Deutschland geboren und besuchte dort den Kindergarten. Wegen ihrer Krankheit lernte sie bereits mit vier Jahren Deutsch im Krankenhaus von den Ärzten und Krankenschwestern. Ihre deutsche Sprache hat sie im Kindergarten und in der Schule weiter entwickelt. Sie besuchte das Gymnasium in Deutschland und wollte im Jugendalter Tänzerin oder Sportlerin werden. Ihre Eltern erhofften sich ein besseres Leben in der Türkei, deswegen ist sie mit ihnen, als sie 18 Jahre alt war, in die Türkei ausgewandert. In der Türkei musste sie ein Jahr lang das Gymnasium besuchen. Nach ihrem Schulabschluss begann sie Deutsch als Fremdsprache auf Lehramt zu studieren. Sie arbeitet seit 26 Jahren als Deutschlehrerin an einer privaten Schule in einer türkischen Großstadt. Ihre Muttersprache ist Türkisch, ihre Zweitsprache ist Deutsch und als Fremdsprachen beherrscht sie Englisch, Italienisch und Französisch. Sie lernt am besten, wenn sie allein ist. Durch das Sprechen und Hören kann sie ihre Sprache weiter entwickeln. In der Sprachlernbiografie Lales werden die Sprachlernfortschritte in Deutsch und Türkisch, sowie ihre Erlebnisse und Gefühle beim Sprachenlernen dargelegt.

4.1.2.1 Jugendzeit in Deutschland. Nach Lales Meinung waren ihre Deutschkenntnisse in ihrer Jugendzeit besser entwickelt als ihre Türkischkenntnisse. Ihr Leben in Deutschland war für sie der Motivation-grund, die deutsche Sprache gut beherrschen zu können. Sie begann mit vier Jahren Deutsch zu lernen, als sie ins Krankenhaus kam. Darüber wie sie Deutsch gelernt hat, berichtet sie: *Ich war sehr krank und ich wurde isoliert in einem Krankenhaus. Das dauerte über acht Monate lang und ich durfte mich mit meinen Eltern nicht treffen. Ich musste alleine im Krankenhaus bleiben. Ich denke mal zurück und denke mir, dass es dadurch kommt, dass ich die deutsche Sprache schnell beherrscht habe, weil ich diesen achtmonatigen Alleingang allein*

führen musste mit den Krankenschwestern und mit den Ärzten und konnte kein Türkisch sprechen. Diese Sprachverwandlung hat Erfolge mit sich gebracht. Sie erweiterte ihre Deutschkenntnisse durch das Sprechen und Hören im Kindergarten. Sie besuchte die Grundschule in Deutschland und auch das Gymnasium. Während dieser Zeit hat sie viel gelesen.

Auf die Frage, wo sie ihre Deutschkenntnisse am besten erworben hat, antwortet sie: *In der Schule und unter Freunden denke ich. Es waren immer Deutsche um mich.* Auf der Straße, im Club und bei einer Gruppenarbeit, hat sie immer Deutsch gesprochen. Zu Hause sprach sie kein Deutsch. Aber sie schaute sich zu Hause deutsche Fernsehsendungen an.

Später erinnerte sie sich daran, dass ihre deutschen Nachbarn in Deutschland, die keine Kinder hatten, tagsüber bis zum Abend sich um sie und ihren Bruder kümmerten. Ihre Eltern arbeiteten zu dieser Zeit. Diese Nachbarn brachten den beiden deutsche Sitten und Gewohnheiten bei und kümmerten sich auch in der Schule um sie. Lale fügt hinzu: *Also, wir hatten Glück, dass diese Eltern sich um uns gekümmert haben und mit uns öfters was zusammen machten.*

Lale hatte meistens Schwierigkeiten bei der Rechtschreibung in der Grundschule in Deutschland. Das Großschreiben in Deutsch und Trigrafen wie zum Beispiel sch, bereiteten ihr Schwierigkeiten beim Schreiben, weil sie anders ausgesprochen werden, als sie geschrieben werden. *Also keine 6, aber dennoch 4 oder 3 habe ich bekommen oder mein Testblatt kam mit voll roten Stiften zurück.*

4.1.2.1.1 Lernstrategien und Lerntechniken. Lales Lehrerin gab ihr einige Orientierungshilfen und motivierte sie, damit sie ihre Rechtschreibung verbesserte. Deswegen empfahl ihr die Lehrerin mehr das Schreiben zu üben. Ihre Mutter sollte ihr zu Hause diktieren und sie sollte schreiben. Lales Mutter konnte zwar Deutsch verstehen und sprechen jedoch nicht lesen. Daher musste Lale ihre Probleme bei der Rechtschreibung alleine durch Übungen verbessern und sich beim Schreiben mehr konzentrieren. *Ansonsten bin ich auch sehr eifrig,*

deshalb denke ich, dass ich das langsam und ohne es zu fühlen überwunden habe. Aber irgendwie eine Eins in der Rechtschreibung hab ich nie geschafft. Die Lehrkräfte spielten bei Lales Spracherwerb in Deutsch, anders als bei Berna, keine große Rolle. Auch Sprachlernstrategien wurden im Unterricht nie thematisiert.

Lale wiederholte innerlich die schwierigen deutschen Sätze oder Wörter, um sie zu lernen. Wenn sie beispielsweise in der Schlange stand, um Brot zu kaufen, hörte sie bewusst auf die Aussprache anderer Menschen und versuchte ebenfalls so zu sprechen wie sie. Nach ihren Grammatikkenntnissen in Deutsch gefragt, antwortet sie: *Komischerweise hatte ich in Grammatik keine Probleme. Nie. Heute noch.*

Sie hörte deutsche Musik und Radiosendungen an, um ihre Sprachfertigkeiten in Deutsch weiterzuentwickeln. Sie erlernte die deutsche Sprache ebenfalls mithilfe des Fernsehers, der bei ihr zu Hause den ganzen Tag lief.

4.1.2.1.2 Eltern. Ihre Eltern arbeiteten in einer Fabrik und waren die erste Generation in Deutschland. Über die deutsche Sprache ihrer Eltern, berichtet sie Folgendes: *Für meinen Vater und für meine Mutter waren damals auch Deutschkurse, an denen sie teilnehmen konnten, aber ich habe an so einem Kurs nie teilgenommen. Mein Vater lebt leider nicht mehr. Aber er konnte sehr gut Deutsch verstehen, aber nicht sprechen. Meine Mutter konnte Deutsch verstehen und sprechen. Also, obwohl beide in gleicher Zeit in Deutschland waren, in die gleiche Umgebung hinein gegangen sind, hat mein Vater Deutsch immer abgelehnt, aber meine Mutter war sehr neugierig und wollte die Sprache lernen. Und sie hat es auch gelernt. Sie kann heute noch einige Sätze bilden. Irgendwie hängt das auch von der Natur des Menschen und nach der Begabung.* Da ihre Mutter in einer Fabrik gearbeitet hatte, musste sie jeden Tag mit Deutschen zusammenarbeiten und konnte deshalb Deutsch verstehen und sprechen. Zu Hause jedoch sprach ihre Mutter nur Türkisch. Deutsch hatte Lale mit ihren Eltern nicht gesprochen.

Ihre Eltern hatten kein Studium hinter sich, deswegen wurde sie seitens ihrer Eltern weder beim Deutschlernen noch beim Studieren motiviert. Sie befürworteten aber den Schulbesuch.

Lale erzählt über ihre Jugendzeit wie folgt: Also, ich bin eine der Glücklichen. Ich hatte immer deutsche Freunde und hatte oft keine Probleme. Nach und nach mit 16 hatte ich auch schon einen deutschen Freund. Er war Deutscher. Er war kein Türke. Es waren nicht so viele Türken in Deutschland zu der Zeit.

4.1.2.1.3 Schule. Ihre Schulzeit in Deutschland bezeichnet sie als angenehm. Sie war einige Zeit die einzige Türkin in der Klasse. Ihre Noten waren in Mathematik und Chemie sehr gut. Die Lesetexte auf Deutsch konnte sie gut lesen und verstehen. Schwierigkeiten gab es nur, wenn sie etwas schriftlich ausdrücken musste.

4.1.2.1.4 Freunde, Hobbys, Freizeit und die Zweitsprache Deutsch. Ihre Freunde in Deutschland waren Deutsche, daher sprach sie mit ihnen in der Schule und auf der Straße immer Deutsch. Sie hat mit ihren Freunden zusammen für die Schule gelernt und das hat ihre Noten und ihren Deutscherwerbsprozess positiv beeinflusst.

Lale hat auch durch ihre Hobbys Deutsch gelernt. Ihr Hobbys waren Schwimmen, Turnen und Ausflüge machen. Sie war in einem Sportverein und später in einem Musikverein. Mit ihren deutschen Freunden hatte sie ebenfalls eine Band. Besonderen Spaß machte es ihr, durch Hobbys oder Lieblingsaktivitäten Sprachen nebenbei zu erlernen. Als Lale in Deutschland war, unternahm sie mit ihrer Klasse Ausflüge nach Polen und Ungarn. Damals als sie in Deutschland Schülerin war, war sie wegen eines Austauschprogramms bei einer Familie in Italien. In fremden Städten verständigte sie sich stets auf Englisch. Ebenso bei ihrer Austauschfamilie in Italien. Daher konnte sie im Ausland ihre Englischkenntnisse erweitern. Mit einer zusätzlichen Information über ihren Fremdsprachenunterricht in Deutschland fügt sie hinzu, dass sie im Englischunterricht mehr Übungen zum Hörverstehen gemacht haben.

Die deutsche Sprache spielte eine große Rolle in ihrer Freizeit. So berichtet Lale: *Wenn man nicht sehr gut Deutsch konnte und sich nicht gut ausdrücken konnte, wurde man aus der Gruppe ausgeschlossen. Wenn man Freunde haben will oder irgendwas spielen will, da muss man auch die deutsche Sprache beherrschen können. Besonders für unsere Zeit gab es viele Kinder, die deutsche Sprache nicht beherrschten und die fielen auf und wurden von der Gruppe ausgeschlossen.* In ihrer Freizeit hat sie sich mit ihren Freunden auf der Straße oder im Park getroffen oder ist mit ihnen zusammen ins Jugendzentrum gegangen. Ansonsten gab es keine Cafes wie in der Türkei jetzt. Durch das Zusammensein mit ihren Freunden in ihrer Freizeit konnte sie ihre Deutschkenntnisse erweitern. Lale konnte mit ihren Freunden ihre Freizeit verbringen, weil sie Deutsch konnte. Da sie kontaktfreudig ist, spielte die deutsche Sprache in ihrem Leben eine große Rolle.

4.1.2.1.5 Erstsprache Türkisch in Deutschland. Lale erlernte die türkische Sprache von ihren Eltern. Ihr Vater hat festgelegt, dass zu Hause nur Türkisch gesprochen wird. Mit ihren deutschen Freunden in Deutschland sprach Lale Deutsch und im Sommer mit ihren türkischen Freunden in der Türkei Türkisch. 1970 kamen neue Türken nach Deutschland und zwei türkische Jungen in ihre Klasse. Mit ihnen hatte sie sich jedoch nicht angefreundet und berichtet darüber: *Obwohl sie meine Landesmänner waren, hab ich sie gehänselt oder alles Mögliche hab ich den Kindern gemacht. Ich bin jetzt 50 Jahre alt und wenn ich mich jetzt so kritisiere, frage ich mich, was habe ich den Kindern alles angetan. Also sie konnten nie meine Freunde sein.*

Nach der 11. Klasse hatte sie in Deutsch nur noch in der Rechtschreibung Schwierigkeiten. In Türkisch war sie nicht so gut wie in Deutsch. Hier hatte sie im Schreiben, bei der Aussprache und beim Verstehen Schwierigkeiten.

4.1.2.2 Übergang Deutschland - Türkei. Rückkehr in die Türkei. Mit 18 Jahren, nachdem Lale die 11. Klasse in Deutschland abgeschlossen hatte, kehrte sie mit ihrer Familie in die Türkei

zurück. Es war nicht ihr Wille, in die Türkei zurückzukehren. Über ihre Rückkehr berichtet sie Folgendes: *Damals in der türkischen Familien wurde man mit 18 noch als ein Kind angesehen. Heute sind die neuen türkischen Sitten ganz anders. Damals hat der Vati gesagt, wir gehen jetzt zurück in die Türkei. Das ist unser Heimatland. Dort werden wir alles viel besser haben. Und wir sind zurückgekehrt.*

Nachdem sie in die Türkei zurückgekehrt war, besuchte sie ein Jahr lang das Mädchengymnasium. Sie erlebte Schwierigkeiten in der türkischen Sprache, sodass sie keine Zeit mehr für die deutsche Sprache hatte. *Ich war so beschäftigt mit Türkisch lernen, dass ich mich überhaupt nicht um Deutsch gekümmert habe.* Sie musste sich auf die türkische Sprache konzentrieren und lernte deswegen mehr Türkisch, *mehr gelesen und mehr zugehört als die anderen Kinder und mit der Zeit war ich im Türkischen viel besser. Da ich auch ein gutes Ohr habe, habe ich auch meine Phonetik im Türkischen verbessern können.*

Wegen der Lücken in der türkischen Sprache musste sie die 11. Klasse wiederholen. Die Schulsprache musste sie beherrschen, denn mit ihrem lückenhaften Türkisch fehlten ihr die Fachwörter in Fächern wie Chemie und Physik. Damit sie die Aufnahmeprüfung für die Universität bestehen konnte, musste sie die türkische Sprache gut beherrschen. Ihre Lehrkräfte haben ihr empfohlen viel auf Türkisch zu lesen. *Damals gab auch kein Internet. Aber ich habe viel auf Türkisch gelesen und ich habe viel gelernt, um mein Türkisch zu verbessern. Ansonsten bin ich ein sehr sozialer Typ, ich habe gleich Freundschaften geschlossen und habe mich öfters mit türkischen Mädchen getroffen. Wie verständlich trifft man sich auf einem Mädchengymnasium mit Mädchen. Durch Unterhaltungen, mit denen hat sich meine türkische Aussprache verbessert, denke ich. Und ich habe keinen türkischen Kurs besucht, sondern alles selbst gelernt.*

Auf dem Mädchengymnasium in der Türkei hatte sie ebenfalls Deutschunterricht. Ihre Deutschlehrkräfte brachten ihr nur deutsche Grammatik bei. Der Deutschunterricht ging über 2 Stunden in der Woche und wurde auf dem Niveau A1 gehalten. Daher war der Unterricht leicht für sie. Auch im Mathe-Unterricht in der Türkei hatte sie gute Noten.

In die türkische Gesellschaft konnte sie sich gut integrieren. Nur die 11. Klasse auf dem Mädchengymnasium war für sie schwierig, weil ihre Klassenkameraden seit 4 Jahren zusammen waren und sie neu in der Klasse kam. Es fiel ihr nicht leicht, Freundschaften mit den Klassenkameraden zu schließen und sie war oft alleine. Dagegen begann sie das Studium zeitgleich mit den anderen StudentInnen und hatte keine Probleme, Anschluss zu finden und sich mit den anderen StudentInnen anzufreunden.

Deutsch als Fremdsprache zu studieren war nicht ihre eigene Entscheidung. *Damals haben mich weder meine Eltern noch die Umgebung bei der Studienwahlentscheidung orientiert.* In der Aufnahmeprüfung für die Universität beantwortete sie alle deutschen Fragen und durfte Deutsch als Fremdsprache auf Lehramt studieren. Dabei bekam sie die höchsten Punkte unter allen StudentInnen, die Deutsch als Fremdsprache an dieser Universität studierten. Sie musste in der Stadt studieren, in der ihre Eltern gelebt haben, was ihre Kommilitoninnen wunderte. *Mein Vater hat mir nicht erlaubt, in einer anderen Stadt zu studieren.*

4.1.2.3 Studium. Sie hat gleich nach ihrem Schulabschluss mit dem Studium angefangen. Ihr Studium fing im Jahre 1982 und endete 1986.

Sie ist der Ansicht, dass ihre Sprachfertigkeiten in Deutsch am Anfang des Studiums sogar besser entwickelt waren als die mancher Lehrkräfte an der Universität. Sie musste nicht an dem Übersetzungsunterricht teilnehmen, weil sie gut beim Übersetzen war. Sie bewertet ihren Sprachstand im Deutschen vor dem Studium besser als nach dem Studium. Denn der Studienbeginn war nur wenige Jahre nach ihrer Rückkehr in die Türkei. *Damals konnte ich aktiv Deutsch*

sprechen. Während des Studiums musste ich mich bemühen, um meine Deutschkenntnisse nicht zu verlernen und zu erweitern.

Sie nahm an Austauschprogrammen teil, um dort Deutsche kennenzulernen und mit ihnen zu kommunizieren. An der DaF-Abteilung wird die deutsche Sprache zwar beigebracht, aber in erster Linie werden die pädagogischen und didaktisch-methodischen Prinzipien an den StudentInnen vermittelt. *Mit deutschsprachigen Lehrern sich zu unterhalten macht immer Spaß.* Sie sprach mit Lehrern und Freunden mit Deutschland-Hintergrund auch außerhalb des Unterrichts Deutsch. Ebenso wie mit Personen von den Austausch- und Comeniusprogrammen außerhalb der Universität. Außerdem hatte sie zwei Jahre lang eine deutsche Nachbarin, mit der sie Deutsch sprechen konnte.

In der Abteilung für Deutschlehrerausbildung gab es in ihrer Klasse drei Rückkehrer aus Deutschland. Mit ihnen war sie nicht eng befreundet, weil *sie eine andere Kultur hatten.*

Sie hatte vor, im Türkischen bessere Kenntnisse zu haben, *deshalb war ich mit jeden befreundet. Aber nicht besonders mit denen, die deutscher Abstammung waren.* Mit den StudentInnen konnte sie sich gut verstehen. Es gab überhaupt kein Problem für sie, sich in die Gruppe zu integrieren. Da sie gute Deutschkenntnisse hatte, *wollte sowieso jeder mein Freund sein. Ich war nämlich hilfsbereit.*

Auch durch das DaF-Studium konnte sie ihre Sprachkompetenzen im Deutschen erweitern. Sie hat am meisten in den Seminaren für Linguistik, Übersetzung und deutsche Literatur gelernt. *Besonders im dritten Studienjahr, als deutsche Lehrer an die Deutschabteilung kamen, lernte ich viel von denen.*

Das erste Jahr auf dem Mädchengymnasium war schwer für mich. Ansonsten hatte sie keine Schwierigkeiten in den türkischen Seminaren. Sprachkompetenzen im Türkischen hat sie durch die Gruppenarbeiten mit Freunden und zu Hause mit Lernen und Üben erweitert.

4.1.2.4 Lehrberuf. Als Deutschlehrerin einen Arbeitsplatz zu finden war für Lale nicht schwer. *Das war sehr einfach, weil ich die deutsche Sprache genau und sehr gut beherrschte, hatte ich viel mehr Chancen als die anderen.* Sie arbeitet seit 26 Jahren als Deutschlehrerin und fühlt sich zum Kollegium zugehörig. *Ich habe immer gute Freunde gefunden auch in der Arbeit und ich habe immer Freunde um mich. Ich war nie eine Außenseiterin und werde sie auch nie sein.* Deshalb ist sie auch zufrieden als Lehrerin zu arbeiten. Der Lehrberuf ist ein sozialer Beruf und ihr macht es Spaß mit Menschen zusammen zu arbeiten. *Das ist eigentlich mein Wunschberuf gewesen, aber ich wusste es nicht.* Sie arbeitet auf einer privaten Schule und unterrichtet von der 1. bis zur 11. Klasse. Welche Klassen sie unterrichtet, unterscheidet sich von Jahr zu Jahr. In letzter Zeit unterrichtet sie nur die gymnasiale Oberstufe.

Nach dem Studium nahm sie an den Teacher-Training-Programmen teil, um sich als DaF-Lehrerin weiterentwickeln zu können. Neben den Methoden, die sie während des Studiums gelernt hatte, lernte sie bei den Teacher-Training-Programmen viele weitere Methoden kennen.

Lale verwendet die im Studium gelernten Methoden beim Unterrichten. So beispielsweise die kommunikative und interkulturelle Methode. Sie ist der Ansicht, dass Lehrkräfte den Schülern auch die Kultur des Staates, in dem die deutsche Sprache gesprochen wird, beibringen sollen. Im Deutschunterricht wird gebastelt, gezeichnet und Filme angesehen. Es gibt Texte mit Sprechblasen oder Sprechblasen zum Ausfüllen. Im Unterricht werden die Sprechfertigkeiten und das Hörverstehen geübt.

Sie sagt, dass sie viel an dieser privaten Schule sich für den Deutschunterricht geleistet hat. Infolge ihrer Anstrengungen wird heute Deutsch als zweite Fremdsprache bereits ab dem ersten Schuljahr unterrichtet.

Anhand der Gesichtsausdrücke ihrer Schüler erkennt sie ihr Interesse an der deutschen Sprache. Ihre Grundschüler fragen sie in den ersten Wochen des Schuljahres, welche Bücher im

Deutschunterricht gelesen werden. Zum Jahresende spielen die Kinder ein Theaterstück oder singen im Chor auf Deutsch ohne jegliche Probleme. Ihre Schüler interessieren sich für die Geschichte, die Geografie, sowie das soziale und politische Leben Deutschlands. Sie hat auch Schüler, die aus Deutschland kommen. Deswegen denkt sie, dass die Deutschkenntnisse der Deutschlehrkräfte gut sein müssen.

Lale findet den Lehrberuf nicht leicht, weil es sich um die Erziehung der Menschen handelt. *Es können in diesem Beruf Probleme auftreten, die in keinem anderen Beruf auftreten würden. Zum Beispiel, wenn das Kind zu Hause Probleme hat, kann im Unterricht sehr wenig Fortschritte machen oder es gibt auch Eltern, die das Kind schon im kleinen Alter gegen Deutsch aufbauen. Es ist nicht richtig, wenn die Eltern sich über die deutsche Aussprache negativ äußern, wie wenn sie sagen, deutsche Aussprache klingt nicht gut. Diese Vorurteile müssen Lehrer abbauen.* Deshalb ist sie der Ansicht, dass die Schüler Deutsch als zweite Fremdsprache bereits ab dem ersten Schuljahr anfangen sollten zu lernen.

Arbeit mit *Sprachzeugnissen*. Den Sprachlernbiografie Ansatz würde sie anwenden. Denn auch die Lehrkräfte an der Privatschule, in der sie arbeitet, sprechen einzeln mit den Schülern über ihre Sprachfertigkeiten und Sprachfortschritte. Sie geben den Kindern und den Eltern ein anderes Zeugnis, nämlich ein Sprachzeugnis. Auf dem Zeugnis steht die sprachliche Entwicklung des Schülers und wird den Eltern und den Schülern gezeigt. Somit kann sich der Schüler über seine Sprachentwicklung einen Überblick verschaffen. Wie gut er im Sprechen, Schreiben, Hören und Lesen ist. Diese Vorgehensweise findet Lale sinnvoll. Anhand der Äußerungen kann man erschließen, dass die Lehrkräfte in dieser Schule, eine Methode anwenden, um die Fremdsprache effizient den Schülern beizubringen. Jedes Jahr machen Schüler in den Fremdsprachen Sprachdiagnosen-Tests und demzufolge werden die Ergebnisse sowohl den Schüler als auch den Eltern gezeigt. Als letztes werden Gespräche über die Sprachfertigkeiten und Sprachfortschritte

der Schüler mit ihnen und ihren Eltern geführt. Nur die Lebenslaufbahn und alle bisherigen Sprachlernfortschritte der Schüler werden nicht miteinbezogen, wie es bei der Sprachlernbiografie der Fall ist. Sie verwenden diese Methode nur über eine kurze Zeitspanne von einem Jahr.

Heute nimmt Lale noch ab und zu an den Teacher-Training-Programmen teil, um ihre Kenntnisse in Methodik zu erweitern. Sie hat nicht aufgehört, sich weiter zu entwickeln. Sie ist bemüht, eine gute Lehrerin zu sein und neue Methoden und aktuelle Kenntnisse zu erwerben.

Auf die Frage, ob sie heute gerne wieder in Deutschland leben würde, antwortet sie: *Als ich Jugendliche war, würde ich gerne dort weiter leben, aber heute ist es zu spät. Ich habe mich daran gewöhnt, in der Türkei zu leben.* Dennoch besucht sie wegen Comenius- und Schüleraustauschprogrammen öfter Deutschland. Sie organisiert die Programme, sodass türkische Schüler bei deutschen Gastfamilien wohnen und umgekehrt.

Lale hat keine Verwandten in Deutschland, war aber bereits in fast jeder Stadt in Deutschland. Im erwachsenen Alter besuchte sie öfters mal die Städte Berlin, Hamburg, Köln und Frankfurt. *Ich fühle mich wie zu Hause, wenn ich in Deutschland bin. Das finde ich seltsam. Aber es ist heute immer noch so.* Ihre Gefühle hängen mit ihrer Jugendzeit zusammen, die sie in Deutschland glücklich verbracht hatte. Wenn sie sich in Deutschland aufhält, führt sie Gespräche mit den Lehrkräften und ihren Kollegen, oder sie lernt neue Menschen im Park kennen. *Das gefällt mir so gut.* Daran erkennt man, dass Lale eine extrovertierte Person ist.

Sie mag die deutsche Sprache, aber denkt nicht, dass sie im Deutschen so gut wie im Türkischen ist. Sie lebt schon eine lange Zeit in der Türkei und hat ihre Türkischkenntnisse erweitert. Als sie in Deutschland lebte, war ihre Sprachkompetenz im Deutschen gut. Jedes Mal, wenn sie nach Deutschland fährt, spricht sie fließend Deutsch, weil sie dort die Gelegenheit findet, die Sprache zu benutzen. Sie ist der Meinung, dass Lehrkräfte in der Türkei ein bisschen

isoliert von der Gesellschaft leben und kommen aus diesem Grund nicht zum Gespräch oder Gedankenaustausch mit einem Deutschen. *Die Kommunikation mit Deutschen erfolgt auch über das Internet, ja schon, aber durch das Schreiben mit deutschsprachigen über das Internet, kann man nicht fließend sprechen üben.*

Lale besucht Fremdsprachenkurse, während sie in der Schule als Fremdsprachenlehrerin arbeitet. Zurzeit lernt sie Italienisch. Die Sprachkurse führen sie zur Selbstbewertung beim Sprachenlernen und dementsprechend kann sie ihre SchülerInnen bei ihren Sprachlernprozessen besser verstehen. Lale ist der Ansicht, dass die Lehrkräfte professionell vorgehen und auch andere Sprachen lernen sollten, um die Sprachlernschwierigkeiten ihrer SchülerInnen besser zu verstehen. Es wäre eine Erleichterung für die SchülerInnen, wenn die Lehrkraft ihnen helfen könnte, deren Schwierigkeiten beim Sprachenlernen zu überwinden. Somit könnten sie den Lernprozess der SchülerInnen beschleunigen.

4.1.3 Sprachlernbiografie Ece. Ece ist in Deutschland geboren und besuchte dort den Kindergarten und die Schule. Als sie das Gymnasium in Deutschland besuchte, hatte sie noch keinen Berufswunsch. Ihre Eltern leben immer noch in Deutschland. Sie ist verheiratet und lebt in der Türkei. Sie ist in die Türkei ausgewandert, weil sie die Aufnahmeprüfung einer Universität dort bestanden hatte. Mit 18 Jahren hat sie mit dem Studium angefangen und studierte Deutsch als Fremdsprache auf Lehramt. Seit vier Jahren arbeitet sie als Deutschlehrerin an einer Privatschule. Ihre Erstsprache ist Türkisch, Zweitsprache ist Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch beherrscht sie als Fremdsprachen. Sie lernt am besten, wenn sie alleine ist in dem Zeitabschnitt von morgens bis nachmittags durch das Schreiben.

4.1.3.1 Jugendzeit in Deutschland. Ece bewertet, dass ihre Deutschkenntnisse in ihrer Jugendzeit besser entwickelt als ihre Türkischkenntnisse waren. Sie hatte positive Gefühle in einem deutschen Gespräch. Ihre Motivation, die deutsche Sprache zu lernen, waren ihre Freunde.

Damit sie sich mit ihnen verständigen kann und keine Sprachbarrieren zwischen ihren Freunden sind, wollte sie die deutsche Sprache gut beherrschen. Ihre Deutschkenntnisse hat sie besonders im Kindergarten und in ihrer Freizeit mit ihren Freunden erworben. Sie hat erst im Kindergarten angefangen, Deutsch zu lernen und in der Schule hat sie das Lernen der deutschen Sprache fortgesetzt. Auf die Frage, ob sie Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache in Deutschland hatte, antwortet Ece: *Im Kindergarten hatte ich Probleme mit der deutschen Sprache, vor allem weil meine Kindergärtnerin, also meine Lehrerin nicht sehr einfühlsam war.* In dieser Arbeit geht es auch um die Einfühlsamkeit der Lehrkräfte gegenüber den zwei- oder mehrsprachigen Schülern, die sie in Betracht ziehen sollten. Empathie der Lehrkräfte sollte von den Schülern gespürt werden, damit das Verständnis zwischen ihnen besser erfolgt. Gefragt, wie ihre Sprachfertigkeiten in der deutschen Sprache waren, antwortet sie: *Natürlich im Sprechen hatte ich Schwierigkeiten, aber in der Aussprache hatte ich nicht so viele Fehler, weil ich die deutsche Sprache sehr früh erworben habe. Bei der Grammatik gab es schon Fehler, vor allem wenn ich Sätze gebildet habe. Ich glaube, das hat sich erst im Laufe der Zeit im Kindergarten oder in der Schule entwickelt.*

Auf die Frage, wie ihre Jugendzeit in Deutschland allgemein war, antwortet sie: *Meine Jugendzeit war sehr schön. Ich hatte keine Probleme.*

4.1.3.1.1 Lernstrategien und Lerntechniken. Überwinden der sprachlichen Probleme. In der Schulzeit hatte sie deutsche und italienische Freunde, mit denen sie sich nur auf Deutsch verständigte, was eine große Hilfe für sie war. Wenn sie Lücken in ihrer deutschen Sprache entdeckte war ihre Vorgehensweise abhängig vom Thema. Wenn es z. B. grammatische Lücken waren, hat sie in Grammatikbüchern nachgeschlagen, wenn es um den Wortschatz ging, hat sie im Wörterbuch nachgeschaut oder versuchte Lehrer und Freunde zu fragen, was da fehlt oder was

falsch ist. Um ihre Sprachfertigkeiten in Deutsch zu entwickeln, hat sie deutsche Musik gehört und von den Medien nur den Fernseher benutzt.

4.1.3.1.2 Eltern. Ece war die dritte Generation in Deutschland. Die Erstsprache der Eltern ist Türkisch. Ihre Mutter ist Schneiderin und ihr Vater ist Kfz-Mechaniker. Ihre Mutter versteht Deutsch und kann auch etwas reden, aber nicht so flüssig wie Muttersprachler. Ihr Vater ist mit 20 Jahren nach Deutschland gekommen, hatte die deutsche Sprache gelernt und spricht Deutsch fast perfekt. Ece hat mit ihrem Vater Deutsch und Türkisch geredet. Sie haben aber oft auf Deutsch geredet. Mit der Mutter hat sie eher auf Türkisch geredet.

4.1.3.1.3 Schule. In der Schule war sie auf einem Gymnasium. Ihre Noten waren mittelmäßig. Ihre Deutschnoten waren gut. Sie hatte mit den Sprachen mehr Probleme als mit den natur- wissenschaftlichen Fächern. Besonders gut war sie in Mathematik und in der Erdkunde. Sie hatte damals keine Berufswünsche. *Also ich wusste nie, was ich werden will.*

4.1.3.1.4 Freunde, Hobbys, Freizeit. Die Freunde von Ece waren Deutsche, eine Italienerin und eine Russin. *Meine beste Freundin ist immer noch Italienerin.* Sie sprach mit ihnen immer Deutsch. Mit ihrer italienischen Freundin hat sie bis zur 5. Klasse für alle Fächer immer zusammen gelernt. Durch das Zusammenlernen mit ihrer Freundin konnte sie auch ihre Deutschkenntnisse erweitern.

Ein Hobby von Ece ist das Lesen. Sie liest gern Bücher und deshalb hat sie schon früh mit dem Lesen angefangen. Sie glaubt, dass dieses Hobby ihr bei ihrem Deutscherwerbsprozess viel geholfen hat. Gefragt, ob sie in Deutschland in einem Team oder Jugendclub Mitglied war, antwortet sie: *Es gab Treffpunkte für Jugendliche in Deutschland. Man musste sich nicht dafür anmelden, aber ich kann mich noch daran erinnern, dass ich zweimal in der Woche dort war.* Dort wurde nur Deutsch geredet. Aber da sie bis zu dieser Zeit bereits Deutsch gelernt hatte, glaubt sie nicht, dass sie dort ihre Deutschkenntnisse erweitert hatte.

Die Deutschkenntnisse spielten für ihre Freizeitgestaltung eine große Rolle. In ihrer Freizeit war sie entweder zweimal in der Woche im Jugendhaus oder sie hat zusammen mit ihren Freunden etwas unternommen. Sie waren zusammen draußen und meistens sind sie mit dem Fahrrad oder Rollschuhen gefahren. Sie waren im Kino oder in der Stadt einkaufen.

4.1.3.1.5 Zweitsprache Deutsch. Gefragt, ob es in Deutschland Lehrkräfte gab, die Sie bei ihrem Deutscherwerbsprozess unterstützt haben, antwortet Ece: *Meine Lehrer, vor allem meine Deutschlehrer haben mich sehr unterstützt bei meinem Deutscherwerbsprozess. Die Empfehlungen waren immer, dass ich sehr viele Bücher lesen, literarische Texte zusammenfassen und sie verschriftlichen soll.*

Ece konnte ihre Deutschkenntnisse auch im Deutschunterricht in der Schule weiterentwickeln. Im Deutschunterricht haben sie viel Mündliches und Schriftliches gemacht. Sie haben viel mit literarischen Texten gearbeitet und viele Debatten geführt. Wenn sie Bücher gelesen haben, mussten sie immer Referat dazu halten und dabei vor der Klasse frei sprechen.

Im Deutschunterricht hatten sie verschiedene Themen behandelt. Grammatikthemen hatten sie nicht so viele, dafür aber ziemlich viele literarische Texte, Märchen, Fabeln und die Kultur von Deutschland.

Über das Thema Sprachlernstrategien berichtet sie Folgendes: *Im Fremdsprachenunterricht im Französischen, das war meine erste Fremdsprache, wurden uns Vokabelkarteien empfohlen, wie wir das machen können. Es gab sogar eine Zeit, das war im Englishunterricht, wo wir die Vokabelkarteien machen mussten. Aber uns war nie bewusst, dass sie eine Sprachlernstrategie ist.*

4.1.3.1.6 Erstsprache Türkisch in Deutschland. Sie lernte Türkisch, um sich mit ihren Eltern und in den Ferien in der Türkei mit Einheimischen verständigen zu können. Die türkische

Sprache lernte sie von ihren Eltern, von Serien im Fernsehen und durch das Hören türkischer Musik. Sie hatte in Deutschland keine türkischen Freunde.

Im Türkischen hatte sie keine Probleme bei der Aussprache. Bei der Grammatik kann sie sich nicht genau erinnern. *Aber wenn ja, so haben mich meine Eltern dabei unterstützt.* Sie besuchte in Deutschland keinen Türkischunterricht.

Nach ihrem Schulabschluss in Deutschland bewertet sie ihre Sprachfertigkeiten im Deutschen und im Türkischen wie Folgendes: *Ich würde meine Sprachfertigkeiten in der deutschen Sprache; Sprechen, Schreiben, Lesen und Hören alles als sehr gut bezeichnen und im Türkischen war wieder Sprechen, Lesen und Hören gut, aber im Schreiben also in der Rechtschreibung hatte ich manchmal Probleme.*

Vor der Rückkehr in die Türkei hat sie in Deutschland die 12. Klasse beendet und mit 18 Jahren die Aufnahmeprüfung für die Universität in der Türkei bestanden.

4.1.3.2 Übergang Deutschland - Türkei. Nach ihrem Schulabschluss in Deutschland, verbrachte sie sechs Wochen der Sommerferien in der Türkei und fing direkt im Anschluss mit dem Studium an. Sie bemerkte ihre Lücken in der türkischen Sprache und las türkische Bücher, um ihre Türkischkenntnisse zu verbessern.

In der ersten Zeit in der Türkei fühlte sie sich von der Gesellschaft ausgeschlossen, weil manche sie Deutsche genannt haben, *obwohl ich eigentlich Türkin bin. Aber innerhalb von einem Jahr war das nicht mehr der Fall.*

Mit 18 Jahren hat sie sich entschieden Deutschlehrerin zu werden. Die Gründe dafür waren, ihre bereits vorhandenen Deutschkenntnisse und sie dachte, dass das DaF-Studium für sie nicht so schwierig wäre.

4.1.3.3 Studium. Ihr Studium fing im Jahre 2007 und endete 2011. Gefragt, wie ihre Sprachkompetenz im Deutschen vor dem Studium waren, antwortete sie: *Da ich nach meiner*

Rückkehr, in die Türkei direkt mit dem Studium angefangen habe, denke ich, dass meine deutsche Sprache noch recht gut war und ich denke, wenn ich Schwierigkeiten hatte, dann nur in der Grammatik.

Bei der Deutschlehrendenausbildung hat sie im Grammatikunterricht die Grammatikregeln gelernt und dadurch ihre Schwierigkeiten in der Grammatik überwunden. *Man hat die Fachbegriffe gelernt.* Sie hat durch den Grammatikunterricht auch eine genauere Einsicht in die Struktur der deutschen Sprache erhalten. Sie hat auch einen Hinweis gegeben, dass sie *die Sprachlernstrategien erst in der Türkei an der Universität gelernt hat.* Obwohl sie im Fremdsprachenunterricht in Deutschland mit einer Sprachlernstrategie Vokabeln gelernt hat, wusste sie nicht, dass sie eine Sprachlernstrategie angewendet hatte.

Ece konnte sich mit anderen StudentInnen an der DaF-Abteilung gut verstehen. In ihrer Klasse gab es drei Rückkehrer aus Deutschland, mit denen sie außerhalb des Unterrichts Deutsch sprechen konnte. Wenn sie sich mit jemandem anfreunden wollte, spielte es keine Rolle, ob diese Person in der Türkei oder in Deutschland aufgewachsen war. Die StudentInnen waren untereinander gemischt und Ece hatte eine feste Freundesgruppe mit vier anderen Studentinnen. Darüber hinaus hat sie außerhalb der Universität in der Türkei mit ihrer Familie und einigen Freunden Deutsch geredet.

Im Türkischunterricht an der Universität hat sie sprachliche Schwierigkeiten gehabt. Im ersten Semester des Studiums hatten wir Türkischunterricht und da hatte ich sehr große Probleme, wenn es um Lesen ging, habe ich mich zurückhalten müssen. Sie hat die Bedeutungen mancher Wörter nicht gewusst und schlug diese Wörter entweder im Wörterbuch nach oder fragte ihre Freundin. Die Schwierigkeiten in der türkischen Sprache habe ich mithilfe meiner Freundin überwunden. Von den Lehrkräften bekam sie für ihre türkische Sprachentwicklung keine Empfehlungen. In solchen Fällen wäre die Sprachlernbiografie sicherlich nützlich. Es

könnte sein, dass die Studentin sich über ihre Schwierigkeiten im Türkischen ihren Lehrkräften nicht anvertraut hat. Durch die Sprachlernbiografien hätten Lehrkräfte gewusst, welche Schwierigkeiten Rückkehrende in der türkischen Sprache erleben und hätten dementsprechend Lerntipps geben und sie motivieren können.

4.1.3.4 Lehrberuf. Es war für Ece einfach eine Stelle zu finden und direkt nach dem Studienabschluss begann sie als Deutschlehrerin zu arbeiten. Sie arbeitet seit vier Jahren an einer Privatschule und unterrichtet von der fünften bis zur achten Klasse.

Sie hat keinen besonderen Zuspruch vom Kollegium erhalten, weil sie aus Deutschland kommt. Darüber hinaus fühlt sie sich zum Kollegium zugehörig.

Die während des Studiums erlernten Methoden wendet sie beim Lehren der deutschen Sprache an. Am meisten benutzt sie die kommunikative, interkulturelle und audiovisuelle Methoden. Sie versucht in erster Linie die Kommunikation zu fördern, indem sie visuelle Mittel, Medien, Hörtexte und Lesetexte verwendet.

Ece ist zufrieden mit ihren Schülern. Ihre Schüler haben Interesse an der deutschen Sprache und sind auch motiviert beim Deutsch lernen. Sie stellen Fragen über Deutschland und wollen auch landeskundliche Informationen über Deutschland erhalten.

Sie ist zufrieden als Lehrerin zu arbeiten, empfindet jedoch die Unterrichtszeiten sowie die Arbeitszeiten an der Privatschule als ziemlich lang. Im Allgemeinen muss man immer viel vorbereiten und auch über die Einzelheiten und Neuigkeiten die Eltern informieren. Sie ist der Ansicht, dass an Privatschulen von den Lehrkräften mehr verlangt wird als an staatlichen Schulen. *An privaten Schulen haben Lehrer mehr Arbeit als an staatlichen Schulen und das habe ich nicht gewusst, dass die privaten Schulen immer so viel von den Lehrern verlangen.* Sie arbeiten manchmal auch am Wochenende oder müssen abends Überstunden machen.

Heutzutage ist Ece der Meinung, dass sie in ihrer Zweitsprache Deutsch besser ist als in ihrer Erstsprache Türkisch. Wenn sie in Deutschland ist, versucht sie nicht ihr Deutsch zu verbessern, weil sie die deutsche Sprache gut beherrscht. Jedoch um ihre Deutschkenntnisse nicht zu verlernen, tut sie einiges, und zwar *zu Hause werden nur deutsche Fernsehkanäle angeschaut*. Seitdem sie in der Türkei lebt, schaut sie sich immer nur deutsche Serien und deutsche Nachrichten an und sie liest viele deutsche Bücher

Ece hat jedes Jahr entweder ein oder zweimal Deutschland besucht. Sie besucht dort ihre Eltern, Freunde und manchmal ihre ehemaligen Lehrkräfte. Sie ist glücklich in der Türkei und möchte lieber weiter in der Türkei leben.

4.1.4 Schlussfolgerungen aus drei Sprachlernbiografien. Im Folgenden werden die Schlussfolgerungen der behandelten Themen dargestellt und zusammengefasst.

4.1.4.1 Sprachlernstrategien. Ece hat in Deutschland unbewusst eine Sprachlernstrategie beim Englischlernen verwendet, denn sie wusste damals nicht, dass es eine Sprachlernstrategie war. *Im Fremdsprachenunterricht im Französischen, das war meine erste Fremdsprache, wurden uns Vokabelnkarteien empfohlen, mit denen wir französische Vokabeln lernen sollten*. Von Sprachlernstrategien hat sie wie Lale erst in der Türkei beim DaF-Studium an der Universität erfahren. Während Lale Sprachkurse besuchte, entdeckte sie die Sprachlernstrategien, mit denen sie am besten lernen kann. Berna dagegen hat bereits in Deutschland von ihrer Klassenlehrerin erfahren, dass es verschiedene Sprachlernstrategien gibt.

Gefragt wurde, wann und wie die Probanden am besten lernen können. Aus ihren Antworten stellt sich heraus, dass sie auf unterschiedliche Arten am besten lernen können. Verschiedene Sprachlernstrategien können den Lernenden das Fremdsprachenlernen erleichtern. Ece, Lale und Berna lernen am besten, wenn sie alleine sind. Berna lernt am besten abends, durch Lesen und Schreiben. Lale lernt am besten durch Sprechen, Hören und Sehen. Ece dagegen lernt

am besten durch Schreiben, und zwar von morgens bis nachmittags. Somit wird es deutlich, dass jeder zu unterschiedlichen Zeiten und mit verschiedenen Sprachlernstrategien am besten lernen kann. Deshalb ist es für die Sprachlernenden nützlich, die verschiedenen Sprachlernstrategien zu kennen. Denn die Sprachlernstrategien erleichtern es einem, sich eine Fremdsprache anzueignen. Man sollte wissen, wann und wie man am besten lernen kann und dementsprechend sollte man für sich die geeignete Sprachlernstrategie auswählen.

4.1.4.2 Deutschlernen mit türkischen und deutschen Liedern. Mit Liedern eine Sprache zu erlernen ist eine Sprachlernstrategie. Berna hat weder die deutsche Sprache noch die türkische Sprache mit Liedern gelernt. Lale hat sich mehr deutschsprachige Filme angeschaut, aber auch durch Lieder und Musik ihr Deutsch erweitert. Ece hat beim Deutsch und Türkisch lernendie türkischen und deutschen Lieder benutzt und ist der Meinung, dass ihr diese Sprachlernstrategie viel geholfen hat. *Ich habe sehr viele türkische Musik und auch später deutsche Musik gehört.* Für manche Lernende können Lieder als Werkzeug zum Sprachlernen dienen. Internet wurde für das Sprachlernen von keiner der Probandinnen erwähnt, da auch zu Lales und Bernas Jugendzeiten das Internet als Lernmittel noch nicht so verbreitet war wie heute. Ece dagegen konnte für ihre Erweiterung in der türkischen Sprache das Internet benutzen, da ab 2000 in Deutschland als auch in der Türkei für die Lernenden das Internet als Lernmittel erreichbar war. Welche Lernmittel die Lernenden vorziehen oder welchen Lernweg sie für sich auswählen, hängt von ihren Wünschen und Erfahrungen ab.

4.1.4.3 Zusammenlernen mit Freunden. Ece, Lale und Berna haben in Deutschland in verschiedenen Städten zusammen mit ihren Freunden für Deutsch und andere Fächer gelernt. Während des Zusammenlernens haben sie nur Deutsch gesprochen. Dadurch haben die drei Probandinnen ihre Deutschkenntnisse erweitert und das Zusammenlernen hat sich auf die Schulnoten von Berna und Lale positiv ausgewirkt. Daraus kann man erschließen, dass durch das

Zusammenlernen mit Freunden die eigenen Sprachkenntnisse in der Zielsprache erweitert werden können. Es sei denn, es werden andere Sprachen außer der Zielsprache während des Zusammenlernens gesprochen.

4.1.4.4 Hobbys, Lieblingsaktivitäten, Fähigkeiten und Freizeit. Erforscht wurde auch das Thema, wie die Probandinnen ihre Freizeit in Deutschland verbracht haben. Sie waren im Schwimmbad, Kino, im Sportverein und im Musikverein. Sie sind mit ihren Freunden Inliner oder Fahrrad gefahren, waren zusammen beim Einkaufen und haben an den Ausflügen ins Ausland teilgenommen. Beispielsweise ist Lale gut im Zeichnen und sie ist der Ansicht, dass man durch das Zeichnen der Karikaturen in der Fremdsprache sowohl als Lehrkraft als auch Sprachlerner weiterkommen kann. Sie verwendet diese Lehr- und Lernstrategie und damit zufrieden. In der Freizeit der drei Probandinnen spielte die deutsche Sprache eine große Rolle und da sie in ihrer Freizeit Deutsch sprachen, erweiterten sie ihre Deutschkenntnisse auch durch ihre Hobbys, Lieblingsaktivitäten und Fähigkeiten. Damit kann man feststellen, dass die Hobbys, Lieblingsaktivitäten und Fähigkeiten in der Freizeit einen Beitrag zur Entwicklung der Fremdsprache leisten können. Es sei denn, es werden andere Sprachen außer der Zielsprache bei der Ausübung der Hobbys, Lieblingsaktivitäten und Fähigkeiten verwendet.

Es gibt auch Treffpunkte für Jugendliche in Deutschland und alle drei Probandinnen besuchten das Jugendzentrum. So berichtete Ece: *Man musste sich dort nicht anmelden und ich kann mich noch daran erinnern, dass ich zweimal in der Woche dort war.* Die Probandinnen sind sich darin einig, dass man in einem Team oder Jugendclub seine Deutschkenntnisse erweitern kann, da man unter Deutschen oder auch unter deutschsprachigen Personen ist, die nur Deutsch miteinander sprechen.

4.1.4.5 Medien und Lernmittel. Gefragt wurde, welche Medien und Lernmittel sie benutzt haben, um ihre Sprachfertigkeiten in Deutsch zu entwickeln. Der Fernseher als Medium

und die Bücher als Lernmittel wurden von drei Probandinnen benutzt, um die Deutschkenntnisse zu erweitern. Beispielsweise liest Ece gern Bücher: *Ich habe schon sehr früh mit Büchern lesen angefangen. Ein Hobby von mir ist Bücher lesen und das hilft mir im Deutschen.*

Außerdem hat Lale Radio für ihre Spracherweiterung im Deutschen gehört. Damit wird deutlich, dass der Fernseher und das Radio als Medien und Bücher als Lernmittel beim effektiven Fremdsprachenlernen eine große Rolle spielen.

4.1.4.6 DaZ-Unterricht. Keiner von den Probandinnen hat am DaZ-Unterricht teilgenommen. Nach Auskunft von Lale: *Zu meiner Zeit gab es in Deutschland keinen DaZ-Unterricht und er hat sich nach und nach entwickelt.* Ece und Berna würden gerne an dem DaZ-Unterricht teilnehmen, zumal die Methodik des Unterrichts Ece interessieren würde, weil sie heute als Deutschlehrerin arbeitet. Berna ist der Ansicht, dass damals dieser Unterricht für ihre Spracherweiterung in der deutschen Sprache und für ihre Aussprache in Deutsch einen Beitrag leisten würde. Da der DaZ-Unterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sind, damit sie ihre Deutschkenntnisse erweitern können. Die Teilnahme an diesem Unterricht ist für diejenigen erforderlich, die noch bestimmte Lücken in der deutschen Sprache aufweisen.

4.1.4.7 Türkisch-Unterricht. Nur Berna besuchte ab und zu den muttersprachlichen Türkisch-Unterricht. Die anderen beiden Probandinnen besuchten den muttersprachlichen Türkisch-Unterricht nicht. Lale würde gerne an dem Unterricht teilnehmen, zumal sie an der Methodik interessiert und gerne erfahren würde, wie die türkische Sprache gelehrt wird. Zurzeit gibt es in Deutschland muttersprachlichen Türkisch-Unterricht und damals zu ihrer Zeit gab es diesen Unterricht nicht überall. Sie findet es sinnvoll, dass zurzeit den türkischen Kindern in Deutschland die Erstsprache Türkisch unterrichtet wird. Ihrer Ansicht nach *ist es für die türkischen Kinder besser von den Lehrkräften die türkische Sprache zu lernen, statt von der zweiten Generation die türkische Sprache zu lernen, die in Deutschland geboren sind und überhaupt kein*

Türkisch oder die gebrochene türkische Sprache können. Allerdings kann nicht behauptet werden, dass die zweite türkische Generation in Deutschland kein Türkisch oder nur gebrochen spricht. Es kommt oft auf den Willen, die Bemühungen, die Lebensweise der Personen an und auch die persönliche Beziehung zur türkischen Sprache wirkt sich darauf aus, wie gut sie Türkisch können.

4.1.5 Erlebnisse und Meinungen der Probandinnen. Im Folgenden werden Erlebnisse und Meinungen der Probandinnen über die relevanten Themen dargestellt.

4.1.5.1 Bilingualität. Es wurde nachgefragt, welche Vorteile die Probandinnen durch ihre Bilingualität erleben. Ece und Lale erleben Vorteile im Beruf, da sie zwischen beiden Sprachen Türkisch und Deutsch im Unterricht Code-Switching können, also in einem Gespräch von einer Sprache in die andere Sprache wechseln können. Ihren Ansichten nach können sie aufgrund ihrer Bilingualität die deutsche Sprache besser unterrichten. Der Vorteil der Bilingualität für Berna ist, einem Touristen bei seinem Bedarf helfen zu können und mit Deutschsprachigen kommunizieren zu können.

4.1.5.2 Die Gründe, um Deutsch zu lernen. Die Ansichten der Lehrkräfte, warum man die deutsche Sprache lernen sollte, ist wie folgt:

Da Englisch erste Weltsprache ist, können viele Englisch beherrschen. Ihren Ansichten nach sollte man außer Englisch noch eine weitere Fremdsprache beherrschen. Mit zwei Fremdsprachen könnte man im Berufsleben bessere Chancen haben. Da die deutsche Sprache in der Türkei von Jahr zu Jahr wichtiger wird, sollte man als zweite Fremdsprache Deutsch lernen.

Die zweite Begründung bezieht sich wieder auf das Berufsleben in der Türkei. Man könnte die deutsche Sprache im Berufsleben gebrauchen, zumal es in der Türkei viele deutsche Firmen gibt, die deutschsprachige Personen suchen. Lale meinte, dass *durch gegenseitige wirtschaftliche Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland der Bedarf an*

deutschsprachigen Mitarbeitern in der Türkei entsteht. Insbesondere Ingenieure bemühen sich in der Türkei darum, gute Deutschkenntnisse zu haben, da sie im Berufsleben diese Sprache oft benötigen. Wie Latein für die Medizin-Studierenden unausweichlich ist, ist in der Türkei die Beherrschung der deutschen Sprache auch ein Vorteil, zumal in der Vergangenheit die deutsche Sprache von Latein viele Wörter übernommen hat. Die Schüler, die Medizin studieren wollen, fangen bereits in der Schule an, die deutsche Sprache zu lernen, bevor sie im Studium mit Latein konfrontiert werden. Deutsch zu beherrschen wird für sie im Studium eine Erleichterung darstellen, wenn sie die lateinischen Begriffe lernen müssen. Aus diesem Grund ist für sie der Deutsch-Unterricht bedeutungsvoll und deswegen sollte Deutsch unterrichtet werden. Ein weiterer Grund ist, dass jeder im Leben noch eine weitere Sprache neben der Erstsprache beherrschen sollte und diese Sprache könnte auch die deutsche Sprache sein.

4.1.5.3 Sprachlernspiele. Berna hat in Deutschland durch die Sprachlernspiele ihren Wortschatz im Deutschen entwickelt. Die anderen Probandinnen haben nie Sprachlernspiele benutzt, aber Lale hat nach ihrem Studium bei den Fortbildungsseminaren für die Lehrkräfte, Sprachlehrspiele gelernt. Alle Befragten würden gerne durch die Sprachlernspiele eine Fremdsprache lernen und sie finden es sinnvoll, ihren Schülern die deutsche Sprache mit Sprachlernspielen beizubringen. Ihrer Meinung nach hat der Lernende mit Sprachlernspielen Spaß, kann motiviert werden und seine Konzentration steigern.

4.1.5.4 Sprachkurse. Die Meinungen der Lehrerinnen über die Fremdsprachenkurse waren wie folgt:

Ihre Einstellungen zu den Sprachkursen sind positiv. Ece ist der Meinung, dass *man durch die Sprachkurse seine Lücken in den Sprachen vervollständigen kann.*

Lale besuchte einen Englisch- und Italienischkurs und war mit beiden Kursen zufrieden. Sie hat durch die Kurse ihre Grammatikkenntnisse in den Sprachen erweitert und einige Tipps

zum Lernen bekommen. Außerdem hat sie in den Kursen beobachtet, wie FremdsprachenlehrerInnen unterrichten und dementsprechend einige Tipps von den Lehrkräften übernommen. Lale hat ihre Zweitsprache Deutsch in Deutschland unbewusst gelernt. Die Fremdsprachenkurse haben ihr im Hinblick auf ihre Sprachlernstrategien und Selbstbewertung auch positive Ergebnisse gebracht. Um sich selbst beurteilen zu können, besuchte sie einen Sprachkurs. Sie hat angefangen, Italienisch zu lernen. *Ich merke, dass das eine neue Sprache für mich ist.* Dank des Sprachkurses hat sie erfahren, dass sie durch das Lesen und Hören der Texte eine Sprache am besten erlernen kann. Beim Zuhören merkt sie sich auch die Satzmelodie, damit sie ihre Aussprache im Italienischen verbessern kann. Beim Lesen dagegen lernt ihr Gehirn unbewusst die Rechtschreibung, Grammatik und Wörter der Sprache. Darüber hinaus ist ihr inzwischen bewusst geworden, dass sie auch durch das Auswendiglernen eine Sprache lernen kann. Sie lernt italienische Wörter mithilfe von Vokabelkarteien. *Diese Vokabelkarteien sind bei mir in der Küche oder manchmal im Schlafzimmer. Wenn ich nicht schlafen kann, versuche ich einige italienische Wörter zu lernen oder ich lerne sie zwischendurch beim Essen. Ich mag nämlich einen schnelleren Fortschritt als die anderen Lerner und möchte viel schneller vorankommen.* Berna besuchte keinen Sprachkurs. Ihrer Ansicht nach, sollte ein Kurs entweder von einem Muttersprachler oder von Lehrkräften, die mit richtigen Lehrmethoden eine Fremdsprache beibringen können, ausgesucht werden. Lehrkräfte, die keine Muttersprachler sind, könnten eventuell die Fremdsprache auch gut beibringen, denn sie haben diese Sprache selbst gelernt und kennen den Lernweg. In dieser Hinsicht haben auch Lehrkräfte, die nicht Muttersprachler sind, einen anderen Vorteil beim Fremdsprachen-Lehren.

4.1.5.5 Sprachdiagnose-Test. Der Sprachdiagnose-Test misst sprachliche Fähigkeiten in bestimmten Bereichen, z. B. Wortschatz, Semantik, Grammatik usw.

Keiner von den Probandinnen hat bis jetzt an dem Sprachdiagnose-Test teilgenommen. Zu der Frage, ob der Sprachdiagnose-Test in den Schulen und auch an der Deutsch-Abteilung an der Universität jedes Jahr durchgeführt werden sollte, gaben Probanden positive Antworten. Auf die Frage antwortete Ece: *Der Sprachdiagnose-Test sollte in der Deutsch-Abteilung auf jeden Fall gemacht werden, um die Sprachkenntnisse der Studenten im Deutschen zu testen.* Berna war der Meinung, dass der Sprachdiagnose-Test sowohl an den Schulen als auch an der Deutsch-Abteilung durchgeführt werden sollte, damit die Lernenden über ihre Sprachfertigkeiten in der Zielsprache bewusst werden. Lale war der gleichen Meinung, und zwar *genau an der Deutsch-Abteilung sollte der Sprachdiagnose- Test kostenlos gestaltet werden, weil die Studenten dort später als DeutschlehrerInnen arbeiten werden. Deshalb sollte ein Deutshtest jedes Jahr dort gemacht werden, damit die Studenten ihre Fortschritte jedes Jahresende deutlich sehen können.*

Lale hat an der Uludag Universität einen Sprachtest gemacht und durch diesen Test konnte sie sich bewusst machen, wie gut ihr Wortschatz, ihre Semantik und Grammatik im Deutschen ist. Dadurch hat sie überprüfen, ob sie im Deutschen immer noch auf dem selben Niveau ist oder ob sich ihre Kenntnisse verbessert haben. Der Test war ein kostenpflichtiger staatlicher Sprachtest. Sie hat diesen Test nach ihrem zweijährigen Berufsleben geschrieben. Wenn die Lehrkräfte vom Sprachtest ausreichende Punkte bekommen haben, wurde ihr Gehalt durch den Staat erhöht. Für die Gehaltserhöhung hat sie den Sprachtest geschrieben, war dabei erfolgreich und ihr Gehalt wurde erhöht. Daher war der Test motivierend für sie und förderte auch ihre Spracherweiterung im Deutschen. Deswegen hat sie alle zwei Jahre diesen Test geschrieben.

Ihrer Meinung nach sollte der Sprachdiagnose-Test auch an den Schulen durchgeführt werden, zumal durch diesen Test das Sprachlernen und die Selbstbewertung in der Fremdsprache für die Lernende erleichtert wird. An der Privatschule, an der sie arbeitet, gibt es jeweils zum

Jahresanfang einen kostenlosen Sprachtest für die Schüler. *Dieser Sprachtest wird von den Verlagen wie z. B. Klett und Langenscheidt durchgeführt und seit zwei Jahren werden die Tests von DaF übers Internet gemacht. Durch diese Sprachteste können sich Schüler besser bewerten und sehen, welche Fortschritte sie in der Zielsprache gemacht haben.* Außerdem legt die Privatschule großen Wert auf das Sprachlernen, sodass ein Extra-Zeugnis für die zweite Fremdsprache Deutsch von der Lehrkraft erstellt wird. Zum Ende jedes Jahres geben sie den Schülern neben einem staatlichen Zeugnis auch ein Sprachzeugnis. Darüber hinaus werden den Eltern der Auszug vom Sprachtest und das Sprachzeugnis gegeben, damit die Eltern sehen können, welches Sprachniveau ihr Kind erreicht hat. Auf dem Sprachzeugnis steht die sprachliche Entwicklung der Schüler, welche Fortschritte sie in der Grammatik, im Schreiben, im Hören, im Sprechen und im Lesen gemacht haben. Ansonsten spricht die Lehrkraft mit den einzelnen Schülern über ihre Sprachfertigkeiten und Sprachfortschritte.

4.1.5.6 Empfehlungen für die Sprachlernenden. Berna ist der Ansicht, dass die Sprachlernenden ein Vorbild haben sollten, wie zum Beispiel jemand, der gut und schnell Fremdsprachen lernen kann. Beim Erlernen einer Sprache sollten sie auch die Medien viel einsetzen.

Nach Berna und Lale sollte man früh, spätestens mit sieben Jahren anfangen, eine Fremdsprache zu lernen, weil diese Vorgehensweise auf den Fremdsprachenerwerb einen positiven Einfluss hat. Mit erfahrenen Fremdsprachenlehrerinnen Interviews führen zu können, brachte Vorteile mit sich. Zum Beispiel Lale hatte von sich aus den Wunsch entwickelt, Empfehlungen an die Sprachlernenden zu geben. Ihrer Ansicht nach, sollte das Kind schon im frühesten Alter, bevor es vier Jahre alt ist, anfangen eine Fremdsprache zu lernen. Das Kind sollte die Laute dieser Fremdsprache hören und spielerisch diese Sprache erlernen. In der Schule sollte das Kind wenigstens einmal im Jahr einen Sprachtest schreiben, in dem die vier Fertigkeiten

Leseverstehen, Hören, Sprechen und Schreiben vorkommen. Nach diesem Test könnten die Eltern auch die Fortschritte in der Fremdsprache des Kindes als Bescheinigung erhalten. Somit würden sie besser wissen, wie sie ihr Kind unterstützen könnten. Außerdem wäre es sehr sinnvoll, im kindlichen Alter oder auch später in das Land zu reisen, dessen Landessprache man erlernt. Damit die Sprachlernenden viel schneller Fortschritte in der Zielsprache erzielen können, sollten sie mindestens sechs Monate in dem Land, in dem die Zielsprache gesprochen wird, Zeit verbringen und dort einen Sprachkurs besuchen.

4.1.5.7 Sprachlernbiografie. *Wie und wann sollte man die Sprachlernbiografie anwenden:*

Nach den Ansichten von Ece, Lale und Berna könnten Sprachlernbiografien von den Lehrkräften, StudentInnen und Sprachlernenden angewendet werden. Sie sind der Meinung, dass die Lehrkräfte diesen Ansatz an den Schulen für ihre Schüler und Schülerinnen verwenden könnten. Jedoch gab es für Studierende verschiedene Vorschläge, wann dieser Ansatz durchgeführt werden sollte. Die drei Probandinnen waren der Ansicht, dass Sprachlernbiografie am Anfang des Studiums an der Deutschabteilung durchgeführt werden sollte. Jedoch meinte Berna, dass die StudentInnen, die die Vorbereitungsklasse bestehen müssten, vor dem Studium bereits die Sprachlernbiografie durchführen sollten. *Diesen Ansatz könnte man zu weit mit Rollen-Spielen einsetzen. Ein Schüler soll Lehrer sein und ein Schüler soll Schüler sein. Es gibt solche Rollenspiele und sie sind sehr verwendbar*, so Berna.

Man könnte die Sprachlernbiografie zu zweit unter den Fremdsprachenstudierenden sowohl mündlich als auch schriftlich durchführen lassen. Ihrer Meinung nach sollte die Sprachlernbiografie von den StudentInnen bis zum Praktikum unbedingt angewendet werden.

Lale war der Ansicht, dass es sinnvoll wäre, wenn die StudentInnen auch im Praktikum die Sprachlernbiografie durchführen. Hiermit wurden die Vorschläge der Lehrkräfte dargestellt, wann und von wem Sprachlernbiografien durchgeführt werden können.

4.1.5.7 Sprachlernbiografie. Wie und in welcher Hinsicht könnte die Sprachlernbiografie für die Lehrkräfte, die zukünftigen Lehrkräfte und die Sprachlernende nützlich sein?

4.1.5.7.1 Lehrkräfte. Nach Lale würde die Sprachlernbiografie sowohl für die Lehrkräfte als auch deren SchülerInnen nur dann nützlich sein, wenn die Lehrkräfte zunächst sich selbst bewerten und danach auch ihre SchülerInnen sich selbst bewerten lassen.

Ece ist der Ansicht, dass die Lehrkräfte durch eine Sprachlernbiografie einen guten Überblick über die Schüler erhalten können. Nützlich wäre für sie auf diese Weise individuelle Hintergründe und Kenntnisse der Schüler erfahren zu können.

4.1.5.7.2 Zukünftige Lehrkräfte. Um in Zukunft als Lehrkraft die richtige Methode im Unterricht anzuwenden, sollten die StudentInnen die Sprachlernbiografie selbst durchgeführt haben, so Lale. Ihr zufolge wäre es für die StudentInnen, die die deutsche Sprache unbewusst gelernt haben, besser eine andere Fremdsprache bewusst zu lernen, um den Sprachlernprozess ihrer Schüler besser zu verstehen.

Die drei Probandinnen sind der gleichen Meinung, dass die Sprachlernbiografie und die Evaluation des eigenen Sprachlernprozesses für StudentInnen bei ihrer Sprachentwicklung einen Beitrag leisten würde.

4.1.5.7.3 Sprachlernende. Lebenslang könnte man die Sprachlernbiografie bei jedem Fremdsprachen lernen verwenden und darüber hinaus würde es einen motivieren, sich die bisher gelernten Lerninhalte vor Augen zu führen.

Die Schüler können durch die Sprachlernbiografie ihre eventuellen Probleme und Schwierigkeiten herausfinden und dementsprechend könnte die Lehrkraft helfend Strategien und Lernstrategien vermitteln, die der Schüler anwenden könnte, so Ece.

Bei der Ermittlung der Sprachlernbiografie erfolgt auch die Evaluation des eigenen Sprachlernprozesses. Die drei Probandinnen sind sich darin einig, dass die Evaluation des eigenen Sprachlernprozesses hilfreich für die Sprachlernenden ist, weil sie somit sich selbst bewerten und eventuelle Schwierigkeiten, Lücken und Probleme erkennen und diese dann dementsprechend auch selbstständig beseitigen können.

Konfrontation mit eigenen Sprachfehlern sollte einen nicht beim Sprachlernen demotivieren. Vielmehr sollte aus eigenen Fehlern gelernt werden. Jeder sollte wissen, wie man beim Sprachlernen motiviert wird, dafür stehen die Sprachlernbiografien der Lehrkräfte als Muster für die Sprachlernenden zur Verfügung. Außerdem sollte bewusst wahrgenommen werden, wie und wann eine Fremdsprache effizient erlernt werden kann. Nur mit dieser Vorgehensweise kann man beim Sprachlernen erfolgreich sein.

Kapitel V

Ausblick

Kindheit und Jugendzeit verbrachte Berna, Lale und Ece in Deutschland. Ihre ersten Gewohnheiten, Einsichten und Lebensweisen haben sie sich dort angeeignet. Sie kennen die Kultur, die Geschichte, die Eigenschaften und Lebensweisen der Deutschen. Sie hatten deutsche Freunde, deutsche Lehrkräfte und besuchten den Kindergarten und die Schule in Deutschland. Bereits im Kindergarten fingen sie an, die deutsche Sprache zu erlernen. Sie erweiterten ihre Zweitsprache Deutsch in der Schule und hatten die Möglichkeit ihre Erstsprache Türkisch in der Türkei auszubauen. Welche Kenntnisse sie von ihren Lehrern, Eltern, Freunden und Umgebung gelernt haben, was alles sie zum Deutsch- und Türkisch lernen geführt hat und wie sie sich selbst Mühe gegeben haben, um Deutsch und Türkisch zu lernen, wurde versucht in den Sprachlernbiografien darzustellen. Ein Vorteil dieser Arbeit ist das Aufzeigen des Übergangs der Lehrkräfte von Deutschland in die Türkei. Das Leben der Lehrkräfte wird in beiden Staaten dargestellt und somit erfährt man über die Bemühungen der Lehrkräfte in den beiden Sprachen Deutsch und Türkisch. Im Folgenden werden die Schlussfolgerungen der behandelten Themen dargestellt:

- Sprachlernstrategie: in den Sprachlernbiografien werden drei verschiedene Sprachlernstrategien der Probandinnen dargelegt. Aus ihren Antworten stellt sich heraus, dass sie auf unterschiedliche Weisen am besten lernen können. Um erfolgreich beim selbständigen Lernen zu sein, sollten sich die Sprachlernenden die Sprachlernstrategien bewusst machen.

- Sprachlernspiele: alle Probanden würden gerne durch die Sprachlernspiele eine Fremdsprache erlernen und sie finden es sinnvoll, ihren Schülern die deutsche Sprache mit Sprachlernspielen beizubringen. Denn die Lehrkräfte können mithilfe des Spieles die Kinder zum

Lernen motivieren, ihnen Wissen und Freude am Lernen vermitteln. Darüber hinaus erwerben Kinder durch das Spielen soziale Kompetenzen und ihre Kenntnisse werden erweitert.

- Sprachkurse: Ihre Einstellungen zu den Sprachkursen sind positiv. Sie sind der Meinung, dass man durch die Sprachkurse Lücken in den Sprachen vervollständigen könnte.

- Sprachdiagnose-Test: zu der Frage, ob der Sprachdiagnose-Test in den Schulen und auch an der Deutsch-Abteilung der Universität jedes Jahr kostenlos durchgeführt werden sollte, gaben Probandinnen positive Antworten und ihren Ansichten nach, sollte es auf jeden Fall durchgeführt werden, damit die StudentInnen ihre Fortschritte jedes Jahresende deutlich sehen können.

Das Ziel dieser Arbeit war, die Ansichten der Lehrkräfte zur Sprachlernbiografie darzustellen. Dazu wurden die Vorschläge der Lehrkräfte zur Sprachlernbiografie dargelegt, wie und wann man die Sprachlernbiografie anwenden könnte. Sie fanden diese wissenschaftliche Arbeit sinnvoll und nützlich und waren der Meinung, dass die Sprachlernbiografie einen Beitrag leisten würde, die Schwierigkeiten beim Sprachlernen zu beseitigen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

- Die Studie hat ergeben, dass die Sprachlernbiografie seitens Lehrkräfte, zukünftiger Lehrkräfte und Sprachlernender anzuwenden von den Lehrkräften sinnvoll gefunden werden und sie selbst die Sprachlernbiografie anwenden würden.

- Empfehlenswert ist, dass die Sprachlernbiografie seitens Lehrkräfte, zukünftiger Lehrkräfte und Sprachlernender durchgeführt wird.

- Durch die Studie lässt sich feststellen, dass die Durchführung der Sprachlernbiografie sowohl in der Schule als auch in der Sprachlehrendenausbildung empfehlenswert ist. Die Sprachlernbiografie sollte in der Vorbereitungsklasse vor dem Studium oder im ersten Studienjahr durchgeführt werden. Je früher die FremdsprachenstudentInnen den Sprachlernbiografie-Ansatz kennenlernen, desto mehr Zeit hätten sie ihre fachlichen und

sprachlichen Kompetenzen zu entwickeln. Auch im Praktikum könnten die StudentInnen den Sprachlernbiografie-Ansatz anwenden. Die Durchführung der Sprachlernbiografie seitens StudentInnen während des Praktikums, würde dazu beitragen, ihre Empathiefähigkeit gegenüber den Schülern zu entwickeln.

- Die StudentInnen könnten die Sprachlernbiografien zu zweit oder in Gruppen sowohl mündlich als auch schriftlich durchführen lassen, indem einer die Fragen stellt und der andere die Fragen beantwortet. Mit dieser Vorgehensweise hätten sie die Möglichkeit, sich über ihre Sprachlernbiografien auszutauschen und diese miteinander zu vergleichen. So könnten sie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der individuellen Sprachlernbiografien feststellen. Schließlich könnten sie ihre Sprachlernbiografien im Plenum visuell darstellen. Zunächst könnte jede ihre eigene Sprachlernbiografie darstellen und als Nächstes eine Sprachlernbiografie eines Studenten.

Der Nutzen der Sprachlernbiografie für die Lehrkräfte:

- Die Anwendung des Sprachlernbiografie-Ansatzes beim Sprachlehren würde den Lehrkräften als Hilfe dienen, weil sie durch eine Sprachlernbiografie einen guten Überblick über die Schüler erhalten können.

- Durch die Sprachlernbiografie können Informationen über Schüler und Sonderkompetenzen der Schüler wahrgenommen werden.

Der Nutzen der Sprachlernbiografie für die Sprachlernende und FremdsprachenstudentInnen:

- Die Benutzung des Sprachlernbiografie-Ansatzes würde für die Sprachlernenden und FremdsprachenstudentInnen einen positiven Beitrag zu ihrem Sprachlernprozess leisten. Zumal bei der Durchführung der Sprachlernbiografie auch die Evaluation des eigenen

Sprachlernprozesses erfolgt. Die eigene sprachliche Entwicklung zu evaluieren würde das Erlernen einer Sprache positiv beeinflussen.

- Durch die Sprachlernbiografie können Sprachlernende ihre eventuellen Probleme und Schwierigkeiten herausfinden und sie dementsprechend beseitigen. Auch die Lehrkraft könnte ihnen einige Strategien und Lernstrategien vermitteln.

- Die Sprachlernbiografie ermöglicht Studierenden eigene Sprachlernerfahrungen, Einstellungen und Vorurteile zu reflektieren.

Wenn man zusammenfassend den theoretischen Teil dieser Arbeit mit den Ergebnissen vergleichen würde, stellt sich heraus, dass man z. B. mit dem europäischen Sprachenportfolio allein mit sich selbst beschäftigt ist. Für die Lernende ist die Konfrontation mit sich selbst die Rede. Deswegen existieren nur eigene Bewertungen, Bemühungen, sprachliche Ziele und Meinungen. Bei der Spracherwerbsbiografie von Steinmüller (1992) wird untersucht, ob die Grammatikkenntnisse der Schüler und Schülerinnen mit anderer Herkunft sich von Muttersprachlern unterscheiden. In der Sprachlernbiografie werden die Sprachkenntnisse der Sprachlernenden nicht miteinander verglichen, sondern es wird nur die sprachliche Entwicklung erforscht.

Man kann feststellen, dass die Sprachlernbiografie sich auch von der Sprachbiografie unterscheidet. In den Sprachbiografien wird versucht, die Lebensgeschichten oder längere Lebensabschnitte vor allem erwachsener Personen ganzheitlich zu rekonstruieren. Bei der Sprachlernbiografie dagegen sind die Aneignungsprozesse von Lernenden und ihre Entwicklungsstadien von Interesse (Apeltauer und Şenyıldız, 2011, 16).

In den Sprachlernbiografien geht es um die Erfassung von Sprachlerngeschichten, um Sprachlernprozesse, sowie um die dazugehörigen Lebensgeschichten (Apeltauer und Şenyıldız,

2011, 15). Wie man bei der Arbeit festgestellt hat, wird es durch die Sprachlernbiografie möglich, eigenen Sprachlernprozess zu reflektieren und schrittweise die Fortschritte zu erkennen.

In der Forschung zu Sprachlernbiografie bei Schulkindern, werden die Nutzen der Sprachlernbiografie in Bezug auf die Kinder, Eltern und Lehrer dargestellt (Apeltauer und Şenyıldız, 2011) In dieser wissenschaftlichen Arbeit werden die Nutzen der Sprachlernbiografie in Bezug auf die Sprachlernende, FremdsprachenlehrerInnen und FremdsprachenstudentInnen dargestellt.

Ziel dieser Arbeit war zu beweisen, dass die Anwendung des Sprachlernbiografie-Ansatzes eine relevante Rolle für die Lehrkräfte, zukünftige Lehrkräfte und Sprachlernende spielt. Aus oben genannten Schlussfolgerungen kann man erschließen, dass in dieser Arbeit gestellten Hypothesen zur Sprachlernbiografie verifiziert worden sind.

Erforscht werden kann weiterhin, ab welcher Klasse die Schüler anfangen sollten Sprachlernbiografien anderer Personen zu lesen. Die Durchführung der Sprachlernbiografie wäre für die Kinder ohne ihre Eltern und Lehrkräfte zu früh. Aber sie mit vereinfachten Sätzen zu lesen, könnte ihren Sprachlernprozess positiv beeinflussen und motivieren. Dabei würden sie erfahren, welche unterschiedliche Lernwege es gibt.

Literaturverzeichnis

- Abteilung für Sprachenpolitik Generaldirektion IV Europarat. (2000). *Europäisches Sprachenportfolio*. Strassburg: Abteilung für Sprachenpolitik Generaldirektion IV Europarat.
- Apeltauer, E., & Şenyıldız, A. (2011). Lernen in mehrsprachigen Klassen - *Sprachlernbiografien nutzen*. Berlin: Cornelsen Verlag.
- Braun, A. (2010). *Biographie, Profession und Migration: Rekonstruktion biographischer Erzählungen von Sozialpädagoginnen in Deutschland und Kanada*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften GWV Fachverlage.
- Caspari, D., Helbig, B., & Schmelter, L. (2007). *Forschungsmethoden: Explorativ-interpretatives Forschen: Problemaufriss*. In K. J. Bausch, H. Christ, & H. J. Krumm (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht* (S.499). (5. Auflage).
Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Edmondson, W. J., & House, J. (2011). *Einführung in die Sprachlehrforschung*. (4. Auflage).
Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Feld-Knapp, I. (2010). *Fremdsprachenwachstum: authentisches Hören und Lesen*. In H. Barkowski, & H. J. Krumm (Hrsg.), *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. S.
Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Göhlich, M., & Zirfas, J. (2007). *Lernen: ein pädagogischer Grundbegriff*. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.
- Grewendorf, G. (2006). *Noam Chomsky*. München: C. H. Beck Verlag.
- Hoffmann, L. (Hrsg.). (2010). *Sprachwissenschaft: Ein Reader*. (3. Auflage). Berlin/New York: Walter de Gruyter Verlag.

- Kallenbach, C. (1996). *Subjektive Theorien: Was Schüler und Schülerinnen über Fremdsprachenlernen denken*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Hrsg.). (2008). *Unterrichtsentwicklung-Was ist ein Portfolio?: Informationsbrief für die, Grundschulen*. Ludwigsfelde: Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM). (<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/unterrichtsentwicklung/Portfolio/Portfolio.pdf>.)
- Meng, K. (2001). *Rußlanddeutsche Sprachbiografien: Untersuchungen zur sprachlichen Integration von Aussiedlerfamilien*. Tübingen: Narr.
- Miecznikowski, J. (2004). Sprachbiographische Interviews im Vergleich: Anfangspunkte des Erwerbs von Zweitsprachen. In: Franceschini, R.; Miecznikowski, J. (eds.): *Leben mit mehreren Sprachen: Sprachbiographien*. S. 187-209. Bern: Peter Lang.
- Morys, N. (2012). Wie Mehl in einem grobmaschigen Sieb: Luxemburger Lehrerstudierende und ihr Verhältnis zur französischen Sprache. *Mehrsprachigkeit in der Schule*. 324 Dossier, 36-38. (https://www.forum.lu/wp-content/uploads/2015/11/7534_324_Morys.pdf)
- Paschelke, S. (2013). *Biographie als Gegenstand von pädagogischer Forschung und Arbeit: Möglichkeiten einer konstruktiven pädagogischen Biographiearbeit*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt Verlag.
- Riemer, C. (2014). Forschungsmethodologie Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Herausforderung 1: Verortung im Rahmen qualitativer und quantitativer Forschungsansätze. In J. Settinieri, S. Demirkaya, A. Feldmeier, N. Gültekin-Karakoç, & C. Riemer (Hrsg.), *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* (S. 22). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Rösch, H. (2011). *Deutsch als Zweit- und Fremdsprache*. Berlin: Akademie Verlag GmbH.

Steinmüller, U. (1992). Spracherwerbsbiographie und Zweisprachigkeit. In: *Spracherwerb und Sprachdidaktik. Deutsch als Fremdsprache und als Zweitsprache. Berliner Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache. Reihe Geistes- und Sozialwissenschaften. Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Heft 5, 25-40.*

Tophinke, D. (2002). Lebensgeschichte und Sprache - Zum Konzept der Sprachbiografie aus linguistischer Sicht. *Vals-Asla*, (S. 1-14). (<https://doc.rero.ch/record/18314/files/03-Tophinke.pdf>)



ANHANG I

Das Interview über Sprachlernbiografie von Deutschlehrerinnen mit Deutschland und
Türkei Erfahrungen

Das Thema gliedert sich in 6 Themenbereiche:

- A) Fragen zur Zeit, die sie in Deutschland verbracht hat
- B) Übergang von Deutschland in die Türkei
- C) Schule in der Türkei
- D) Universität in der Türkei
- E) Lehrberuf in der Türkei
- F) Allgemeine Fragen

Interview Fragen

- A) Fragen zur Zeit, die sie in Deutschland verbracht hat:
- 1) Wie ist Ihr Name?
 - 2) Sind Sie in Deutschland geboren?
 - 3) Welche Staatsbürgerschaft haben Sie?
 - 4) Welche Generation waren Sie in Deutschland?
 - 5) Auf welchem Schultyp waren Sie in Deutschland? Haupt-, Realschule oder
Gymnasium. Wie war es in der Schule? Waren Sie gut in der Schule?
 - 6) Wie haben Sie in Deutschland Deutsch gelernt?(Kindergarten, Schule, zu Hause,
Familie und Freunde)
 - 7) Hatten Sie Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache in Deutschland?
 - 8) Wenn es Probleme gab mit der Sprache, dann in welchen Sprachfertigkeiten
(Schreiben, Sprechen, Lesen, Hören, Aussprache und Grammatik). Wie haben Sie Ihre
sprachlichen Probleme überwunden?
 - 9) Hatten Sie bestimmte Hobbys, Lieblingsaktivitäten und Fähigkeiten, die bei Ihrem

Deutscherwerb eine positive Rolle gespielt hat? Haben Sie gerne durch Ihre Hobbys, Lieblingsaktivitäten und Fähigkeiten Deutsch lernen?

10) Wurden im Unterricht in Deutschland die Sprachlernstrategien thematisiert?

11) Gab es Lehrer in Deutschland, die Ihnen Sprachlernstrategien empfohlen haben?

Wenn ja, können Sie einige Beispiele geben?

12) Welche Motivation-gründe gab es beim Lernen von Deutsch- und Türkisch?

13) Haben Sie im Deutschunterricht Deutsch gelernt? Konnten Sie viel im Deutschunterricht lernen? Wenn ja, was meinen Sie, woran hängt das?

14) Waren Sie in einem Team oder Jugendclub Mitglied? Welche Sprache haben Sie dort geredet? Haben Sie dort Deutsch gelernt? Könnte man in so einer Umgebung seine Deutschkenntnisse erweitern?

15) Welcher Herkunft waren Ihre Freunde und welche Sprache haben Sie miteinander geredet? Haben Sie mit Ihren Freunden zusammen gelernt? Für welches Fach haben Sie zusammen gelernt? Hat es Ihre Noten positiv beeinflusst? Konnten Sie dadurch Ihre Deutschkenntnisse und Türkischkenntnisse erweitern?

16) Wie haben Sie Ihre Freizeit verbracht? Spielten die Deutschkenntnisse dort eine große Rolle? Haben Sie in Ihrer Freizeit Deutsch geredet und bei welchen Umständen?

17) Welche Sprachen können Ihre Eltern sprechen? Was sind sie von Beruf? Wurden sie seitens Ihrer Eltern unterstützt, motiviert? Haben Sie mit Ihren Eltern zusammen Deutsch gelernt oder geredet? Hatten Ihre Eltern Empfehlungen zum Deutschlernen oder war es nur Ihr eigener Wille, Ihre Deutschkenntnisse zu erweitern?

18) Wie war Ihre Jugendzeit allgemein? Schön, schwer, wie würden Sie es beschreiben? War Ihre Lebensqualität mit der Sprache verbunden oder welche Gefühle hatten Sie in einem deutschen Gespräch? Wie ist Ihr Gefühl zur deutschen Sprache? Würden Sie sagen, sie fühlen sich in der Zweitsprache wie in Ihrer Muttersprache?

19) Wie war Ihre deutsche Sprachkompetenz Ihrer Meinung nach und welche Gefühle hat das ausgelöst?

20) Welche Sprache war in Ihrer Jugendzeit besser entwickelt, deutsche oder türkische Sprache? Was haben Sie gemacht, um türkisch zu lernen? Gab es dafür eine besondere Leistung oder haben Sie Türkisch von Ihren Eltern erworben? Besuchten Sie den muttersprachlichen Unterricht? Hatten Sie Lücken in der türkischen Sprache? Wie haben Sie versucht, sie zu überwinden?

21) Wie sind Sie vorgegangen, wenn Sie Lücken in Ihrer deutschen Sprache entdeckt haben?

22) Wie waren Ihre Deutschnoten und andere Noten? In welchem Fach waren Sie besonders gut und was wollten Sie damals werden?

23) Ab welchem Alter haben Sie sich entschieden Deutschlehrerin zu werden. Welche Gründe gibt es dafür?

24) Gab es Lehrer auf Ihrer Stufe, die Sie bei Ihrem Deutscherwerbprozess unterstützt haben? Wie waren Ihre Empfehlungen und Unterstützungen?

25) Wo haben Sie Ihre Deutschkenntnisse am besten erworben?

26) Haben Sie irgendwelche Medien oder Lernmittel benutzt, um Ihre Sprachfertigkeiten zu entwickeln? Wenn ja, welche?

27) Grammatik und Aussprache sind die häufig vorkommende sprachlichen Probleme, die Ausländer erleben. Wie war Ihre Grammatik im Deutschen und in der Aussprache in Ihrer Jugend? Wie haben Sie Ihre Grammatik und Aussprache verbessert? Hatten Sie auch Probleme in der Grammatik und in der Aussprache im Türkischen? Wenn ja, wie sind Sie damit umgegangen?

28) Wie würden Sie Ihre Sprachfertigkeiten Sprechen, Schreiben, Lesen und Hören in Deutsch und Türkisch nach Ihrem Schulabschluss bewerten?

29) Haben Sie an einem DaZ-Unterricht teilgenommen? Wenn nicht, würden Sie gerne an einem DaZ-Unterricht teilnehmen?

30) Wenn ja, wie erfolgte der DaZ-Unterricht? Welche Methoden benutzten die Lehrkräfte? Welche Fächer und wie viele Lehrer hatten Sie?

B) Übergang von Deutschland in die Türkei

31) Wie alt waren Sie als Sie in die Türkei zurückgekehrt sind?

32) Aus welchem Grund wollten Sie in die Türkei umziehen?

33) Würden Sie gerne wieder in Deutschland leben oder ziehen Sie eher vor in der Türkei weiterzuleben?

34) Erlebten Sie sprachliche Schwierigkeiten in der türkischen Sprache nach der Rückkehr in die Türkei?

35) Wie war die Integration in die türkische Gesellschaft? Fühlten Sie sich zugehörig?

36) Wenn Sie irgendwelche Schwierigkeiten in der Sprache oder Gesellschaft erlebt haben, wie sind sie vorgegangen, um sie zu überwinden?

37) Waren Sie in der Türkei auf einer Schule oder haben Sie gleich angefangen zu studieren? Wenn keines von beidem, was haben Sie in der Zwischenzeit gemacht?

38) Haben Sie Deutschlandbesuche immer noch? Was machen Sie, wenn Sie wieder in Deutschland sind? Versuchen Sie dort Ihre Deutschkenntnisse aufzufrischen? Wenn ja wie, mit wem? Nahmen Sie an einem Kurs teil?

39) Wie haben Sie sich entschlossen auf dem Deutsch Lehramt zu studieren? Wann haben Sie mit dem Studium angefangen?

C) Schule in der Türkei

40) Wenn Sie in der Türkei die Schule besucht haben:

a) Hatten Sie Deutschunterricht?

b) Wie würden Sie den Deutschunterricht bewerten?

c) War der Unterricht leicht für Sie? Haben Sie bestimmte Maßnahmen unternommen, um Ihre Deutschkenntnisse nicht zu verlernen. Wenn ja, wie?

d) Hatten Sie Türkisch-Unterricht? Hatten Sie sprachliche Schwierigkeiten? Wie sind Sie mit den Schwierigkeiten umgegangen?

e) Welches Fach hat Ihnen am meisten Spaß gemacht? In welchem Fach hatten Sie besten Noten?

f) Gab es Lehrer, die Ihnen für die Sprachentwicklung im Türkischen Empfehlungen gaben. Wenn ja, welche Empfehlungen waren das?

D) Studium in der Türkei

41) Wie gut entwickelt war Ihre Sprachfertigkeiten im Deutschen als Sie mit dem Studium angefangen haben. Welche sprachlichen Probleme gab es?

42) Hat Ihnen das DaF-Studium für Ihre sprachliche Entwicklung einen Beitrag geleistet? In welchem Fach haben Sie besonders viel gelernt? Welche Sprachfertigkeiten konnten Sie erweitern?

43) Was haben Sie gemacht, um Ihre Deutschkenntnisse in der Türkei nicht zu verlernen?

44) Gab es Personen mit denen Sie an der Uni außerhalb des Unterrichts Deutsch gesprochen haben? Wer waren diese Personen?

45) Gab es Personen außerhalb der Universität, mit denen Sie Deutsch geredet haben? Wer waren diese Personen?

46) Haben Sie an der Universität weiter Deutsch gelernt? In welchem Bereich haben Sie Deutsch gelernt?

47) Empfinden Sie Ihren Sprachstand in Deutsch besser vor dem Studium oder nach dem Studium?

48) Wie waren Sie in den Fächern, die auf Türkisch unterrichtet worden waren (Türkisch, Geschichte, Material-Unterricht usw.)? Gab es sprachliche Probleme in der türkischen Sprache? Wenn ja, wie sind Sie mit den sprachlichen Problemen umgegangen?

49) Hatten Sie an der Universität mehr in der deutschen oder türkischen Sprache Probleme? Wie sind Sie mit den sprachlichen Problemen umgegangen?

50) Gab es Lehrkräfte, die Ihnen für die Entwicklung Ihrer Sprachkompetenzen im Türkischen Empfehlungen. Wenn ja, welche Empfehlungen waren das?

51) Wie viele Rückkehrer gab es auf Ihrer Stufe? Waren Sie eher mit den Rückkehrer befreundet oder hatte der Deutschland Hintergrund zwischen den menschlichen Beziehungen keine Rolle gespielt? Konnten Sie sich gut in die Gruppe integrieren, die nur in der Türkei aufgewachsene Studenten bestand? Gab es welche Probleme?

E) Lehrberuf in der Türkei

52) Sie sind in Deutschland aufgewachsen. War es für Sie einfach in der Türkei eine Stelle zu finden?

53) Seit wie lange arbeiten sie als Lehrerin?

54) Haben Lehrkräfte Ihnen Interesse gezeigt, weil sie aus Deutschland kommen? Wie waren Sie zu Ihnen? Fühlen Sie sich zum Kollegium zugehörig?

55) Arbeiten Sie auf einer privaten oder staatlichen Schule? Welche Klassen unterrichten Sie?

56) Wie verhalten sich Ihre Schüler? Sind Sie mit denen zufrieden? Zeigen Ihre Schüler Interesse an der deutschen Sprache? Wenn ja, wie zeigen sie das?

57) Sind Sie zufrieden als Lehrerin zu arbeiten? Was finden Sie schwer an dieser Arbeit?

58) Ist der Lehrberuf so wie Sie gedacht haben?

59) Wie wirkt Ihr Hintergrund mit Deutschland auf Ihre Schüler? Stellen Sie Fragen über Deutschland? Welche Fragen stellen sie? Können Sie einige Beispiele geben?

60) Welche Methoden benutzen Ihre Deutschlehrkräfte in Deutschland, um die deutsche Sprache beizubringen? Verwenden Sie die Methoden, die Sie an der Universität gelernt haben? Welche Methode verwenden Sie am meisten? (Kommunikative-, Interkulturelle-, audio- visuelle oder audio- linguale Methode).

F) Allgemeine Fragen über Sprachlernbiografie

61) In welcher Sozialform lernen Sie am besten? Alleine, in einer kleinen Gruppe oder in der Partnerarbeit?

62) Wie lernen Sie am besten? Visuell, durch Sprechen, Hören, Lesen, Schreiben, spielerische Aktivitäten, Tasten oder mit Bewegung?

Ich erkläre Ihnen kurz, was Sprachlernbiografie ist:

Sprachlernbiografie besteht hauptsächlich aus einer Biografie, die den Sprachlernprozess in der Lebensgeschichte rekonstruiert. Sprachlernbiografie beinhaltet den Sprachlernprozess in der Lebensgeschichte integriert ist. Einerseits ist Sprachlernbiografie ein Mittel über eigener Sprachlernprozess ein Überblick zu schaffen. Eigene sprachliche Entwicklung vor Augen zu haben, kann dazu führen, eine bessere Empathie und Toleranz zu Lernenden zu haben. Andererseits können Lehrer durch Sprachlernbiografie über die sprachliche Entwicklung der Lernenden erfahren.

63) Finden Sie den Sprachlernbiografie-Ansatz sinnvoll, sollten die Lehrkräfte im Unterricht an der Universität der Sprachlernbiografie-Ansatz schriftlich oder mündlich anwenden oder sollten sie diesen Ansatz nur erwähnen?

64) Würden Sie den Sprachlernbiografie-Ansatz auch für sich selbst benutzen?

65) Wird die Anwendung der Sprachlernbiografie-Ansatz beim Sprachlehren den Lehrkräften Ihre Meinung nach als Hilfe beitragen?

66) Wird die Benutzung dieser Ansatz von den Lernenden für ihre Sprachlernprozesse einen Beitrag leisten? Wenn ja, in welcher Hinsicht würde man positive Ergebnisse erzielen?

67) Meinen Sie eigene sprachliche Entwicklung evaluieren zum Deutschlernen positive Ergebnisse bringt? Meinen Sie das, wenn man eigene sprachliche Entwicklung evaluiert, beeinflusst es positiv das Deutschlernen?

68) Welche Vorteile erleben Sie bilingual zu sein?

69) Was meinen Sie, welche Sprache können Sie besser beherrschen, deutsche oder türkische Sprache?

70) Haben Sie im Deutschunterricht in Deutschland Sprachlernspiele gehabt und dadurch die deutsche Sprache gelernt? Wenn nein, dann würden Sie gerne Deutsch durch Sprachlernspiele lernen?

71) Warum sollte man Ihrer Meinung nach Deutsch lernen?

72) Haben Sie schon mal türkisch oder Deutschkurs besucht? Wenn nein, denken Sie ob Sie Ihre Deutsch- oder Türkischkenntnisse dort erweitern könnten? Wenn ja, wann? Wenn ja, haben Sie dort Deutsch oder Türkisch gelernt?

73) Haben Sie in Deutschland einen Sprach-Diagnostetest gehabt? Der Sprachdiagnose-Test misst über sprachliche Fähigkeiten für bestimmte Bereiche Wortschatz, Semantik und Grammatik usw. Wenn ja, hat es Ihnen was gebracht? Finden Sie den Sprachdiagnose-Test sinnvoll? Sollte der Sprachdiagnose-Test nach jeder Schulstufe durchgeführt werden? Und wenn ja, warum?

74) Wird sich die Evaluierung eigener Deutschkenntnisse Deutschlernen beschleunigen oder für die sprachliche Entwicklung positive Ergebnisse mit sich bringen?

75) Denken Sie, dass die Studenten eigene Sprachlernprozesse reflektieren sollten, um Empathie für die zukünftigen Fremdsprachenlernende zu entwickeln und um eigenes Lehren zu evaluieren?

76) Würde der eigene Sprachlernprozess evaluieren auch Studenten helfen, eigenes Sprachlernen zu beschleunigen?



ANHANG II: Transkription des Interviews

Probandin Berna

S: Hallo.

I: Hallo.

S: Ich möchte ein Interview über Ihre Sprachlernbiografie führen.

I: Ja, gern.

S: Das Thema gliedert sich in 6 Themenbereiche. Also die Fragen beziehen sich auf Ihre Zeit in Deutschland, Übergang von Deutschland in die Türkei, Schule in der Türkei, Universität in der Türkei, Lehrberuf in der Türkei und allgemeine Fragen.

S: Sind Sie in Deutschland geboren?

I: Nein.

S: Wo sind Sie geboren?

I: Ich bin in der Türkei geboren.

S: Welche Staatsbürgerschaft haben Sie?

I: Türkische.

S: Welche Generation waren Sie in Deutschland?

I: Ich glaube, ich bin die zweite Generation in Deutschland.

S: Was ist Ihre Muttersprache?

I: Türkisch.

S: Ihre Zweitsprache?

I: Deutsch.

S: Haben Sie Fremdsprachen?

I: Ein bisschen Englisch.

S: Auf welchem Schultyp waren Sie in Deutschland?

I: In der Realschule.

S: Wie war es in der Schule?

I: Sehr schön und ein bisschen streng.

S: Waren Sie gut in der Schule?

I: Nein, eher eine mittlere Schülerin war ich, sehr gut war ich nicht.

S: Wie haben Sie in Deutschland Deutsch gelernt? Zum Beispiel im Kindergarten?

I: Ja, im Kindergarten, in der Schule, hauptsächlich mit meinen Freunden, als ich gespielt habe mit meinen deutschen Freunden.

S: Hatten Sie Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache in Deutschland?

I: Am Anfang schon.

S: Wenn es Probleme gab mit der Sprache, dann in welchen Sprachfertigkeiten?

I: Also, ich konnte zwar die meisten verstehen, was sie sagen, aber mit der Aussprache ging es nicht so recht, ich hatte damit viele Probleme, aber mit der Zeit habe ich es überwunden.

S: Wie haben Sie Ihre sprachlichen Probleme überwunden? Wie haben Sie Ihre Aussprache verbessert?

I: Mit viel Wiederholungen, mit viel Sprechen und ich habe sehr viele Bücher damals Kinderbücher gelesen.

S: Hatten Sie bestimmte Hobbys, Lieblingsaktivitäten und Fähigkeiten, die bei Ihrem Deutscherwerb eine positive Rolle gespielt hat?

I: Ja natürlich, zum Beispiel im Schwimmbad. Wir haben dort die Wörter, die unbekanntes Wörter benutzt, die man beim Schwimmenlernen uns beigebracht hat oder zum Beispiel bei den Ausflügen, da haben wir auch manche Wörter gelernt und das hat dazu beigetragen, mein Deutsch zu entwickeln.

S: Würden Sie gerne durch Hobbys, Lieblingsaktivitäten und Fähigkeiten Deutsch lernen?

I: Es hat mir viel genutzt, natürlich.

S: Also würden Sie gerne durch Hobbys lernen?

I: Ja, das würde mir Spaß machen, ja.

S: Wurde im Unterricht in Deutschland die Sprachlernstrategien thematisiert?

I: Ja, man hat uns beigebracht, dass manche Menschen anders lernen können. Manche können zum Beispiel beim Musik hören lernen oder manche brauchen keine Musik, sie können nur bei der Stille lernen oder manche können beim Schlafen einlernen, es gibt solche Typen und ich habe es probiert, aber mit Musik konnte ich nicht lernen, ich brauche Stille, um zu lernen, das habe ich bemerkt, das haben unsere Lehrkräfte uns gesagt und ich habe es ausprobiert und ich habe rausgefunden, ich kann nur bei der Stille lernen.

S: Himm. Wie hat es auf Ihr Sprachlernen ausgewirkt?

I: Also, ich konnte erfahren, wie ich lerne, das war sehr gut für mich.

S: Gab es Lehrer in Deutschland, die Ihnen Sprachlernstrategien empfohlen haben?

I: Ja, das war meine Klassenlehrerin.

S: Können Sie uns Beispiele geben? Wie hat sie Ihnen Sprachlernstrategien empfohlen?

I: Sie hat uns gesagt, dass es verschiedene Lernstrategien gibt und das wir es versuchen sollen, herauszufinden, wie wir am besten lernen können und dass wir eins für uns wählen sollen. Ich habe es ausprobiert, ich habe gesagt, manche Menschen können beim Musik hören oder beim Laufen oder beim Schlafen lernen. Ich habe diese Lernstrategien probiert, ich kann nur, wenn es überall leise ist lernen.

S: Welche Motivation-gründe gab es beim Deutsch und Türkisch lernen?

I: Ich wollte Deutsch lernen. Deutschland war meine zweite Heimat. Die Motivation für mich war, dass ich so sprechen wollte wie die Deutschen, wie meine Freunde wollte ich

Deutsch sprechen. Ich lebte ja dort, ich liebte Deutschland und ich wollte auch dort leben.

Diese Gründe haben mich motiviert.

S: Gab es welche Motivation-gründe für die türkische Sprache?

I: Nein. Ich habe die türkische Sprache nur zu Hause gebraucht.

S: Haben Sie im Deutschunterricht Deutsch gelernt?

I: Ja, sehr viel.

S: Okay. Sie haben viel im Deutschunterricht gelernt. Was meinen Sie, woran hängt das?

I: Meine Lehrerin war gut, sie hat uns gut motiviert. Deswegen habe ich viel im Deutschunterricht gelernt.

S: Welche Methoden wurden im Unterricht angewendet?

I: Wenn ich jetzt so daran nachdenke, sie hat die kommunikative und die interkulturelle Methode benutzt. Denn wir haben auch manchmal mit den anderen Lernern die Sitten verglichen. Das war's eigentlich.

S: Waren Sie in einem Team oder Jugendclub Mitglied?

I: Ja, ich war in einem Jugendclub Mitglied. Das war ein Volkshaus für türkische Leute. Dort wollte ich Gitarre spielen lernen, aber leider war ich unbegabt. Deswegen habe ich es gelassen.

S: Welche Sprache haben Sie dort geredet?

I: Türkisch. Wir waren alle fast Türken dort.

S: Also, sie haben dort Deutsch nie geredet?

I: Nein, fast nie.

S: Könnte man seine Deutschkenntnisse erweitern, wenn im Jugendclub Deutsche wären?

I: Bestimmt, daran glaube ich sehr.

S: Welche Herkunft waren Ihre Freunde und welche Sprache haben Sie miteinander geredet?

I: Es gab Italiener und Jugoslawen. Aber wir haben die deutsche Sprache benutzt, um uns zu verstehen.

S: Haben Sie mit Ihren Freunden zusammen gelernt?

I: Ja.

S: Für welches Fach haben Sie zusammen gelernt?

I: Für Deutsch und Erdkunde haben wir zusammen gelernt.

S: Hat es Ihre Noten positiv beeinflusst?

I: Ja.

S: Konnten Sie dadurch Ihre Deutschkenntnisse erweitern?

I: Ja sehr. Das hat uns sehr viel geholfen.

S: Wie haben Sie Ihre Freizeit in Deutschland verbracht?

I: Ich bin ins Schwimmbad gegangen und ins Kino gegangen. Wir haben auch Ausflüge gemacht, das war eine sehr schöne Zeit.

S: Spielten die Deutschkenntnisse dort eine große Rolle?

I: Ja natürlich, zum Beispiel beim Schwimmen habe ich auch manche Wörter gelernt, die wir beim Schwimmen benutzten. Ich habe mein Deutsch dadurch erweitert.

S: Haben Sie in Ihrer Freizeit Deutsch geredet und bei welchen Umständen?

I: Es kam darauf an, ob meine Freunde oder meine Eltern da waren. Wenn meine Eltern da waren, habe ich Türkisch gesprochen, aber mit meinen Freunden habe ich meistens Deutsch gesprochen.

S: Welche Sprache können Ihre Eltern sprechen?

I: Ihre Muttersprache ist Türkisch und sie können auch ein bisschen Deutsch.

S: Was sind sie von Beruf?

I: Sie haben damals in einer Fabrik gearbeitet und jetzt sind beide Rentner.

S: Wurden sie seitens Ihrer Eltern unterstützt und motiviert beim Deutschlernen?

I: Nicht so viel.

S: Haben Sie mit Ihren Eltern zusammen Deutsch gelernt?

I: Nein, für sie war das nicht so wichtig. Für sie reicht die deutsche Sprache, um sich nur auszudrücken bei manchen Sachen, zum Beispiel beim Einkaufen im Alltag. Sonst haben sie nicht so viel Deutsch gelernt wie ich.

S: Haben Sie mit ihnen Deutsch geredet?

I: Nein.

S: Gaben Ihre Eltern Empfehlungen zum Deutschlernen oder war es nur Ihr eigener Wille, Ihre Deutschkenntnisse zu erweitern?

I: Das war mein eigener Wille, um meine Deutschkenntnisse zu erweitern. Ich wollte so gut Deutsch sprechen wie die Deutschen. Das hat mir sehr gefallen.

S: Wie war Ihre Jugendzeit allgemein? Schön oder schwer, wie würden Sie es beschreiben?

I: Ja, es gab auch schwierige Zeiten, aber die meisten waren sehr schöne Zeiten. Wenn ich mich so daran erinnere, das waren die schönsten Zeiten in meinem Leben, kann ich sagen.

S: War Ihre Lebensqualität mit der Sprache verbunden?

I: Ja, man konnte das schon sagen. Gut Deutsch sprechen gab mir Selbstbewusstsein. Das hat mir sehr gefallen. In meinem privat Leben hat es auch positiv ausgewirkt.

S: Welche Gefühle hatten Sie in einem deutschen Gespräch?

I: Wenn ich Deutsch so fließend sprach, war ich sehr glücklich.

S: Wie ist Ihr Gefühl zur deutschen Sprache?

I: Es ist ein schönes Gefühl. Ich mag die deutsche Sprache. Ich will die deutsche Sprache nicht vergessen, darum gebe ich mir auch Mühe. Ich lese Bücher und ich sehe fern

auf Deutsch, damit ich die Sprache nicht vergesse. Ich mag die Sprache. Ich will sie nicht vergessen. Ich will sie bis mein Lebensende benutzen.

S: Würden Sie sagen, sie fühlen sich in der Zweitsprache Deutsch wie in Ihrer Muttersprache?

I: Ja, wenn ich sie immer fließend sprechen könnte, würde ich mich noch besser fühlen. Aber zurzeit benutze ich Deutsch nur im Unterricht. Ich habe sehr wenige Freunde, die Deutsch können und wenn ich mit denen Deutsch spreche, werde ich sehr glücklich.

S: Würden Sie sich freuen, wenn Sie mit Ihren Freunden Deutsch sprechen würden?

I: Ja, natürlich. Das macht sehr viel aus, wenn man jeden Tag Deutsch spricht. Man kann dadurch sein Deutsch und die Aussprache im Deutschen verbessern. Das ist sehr wichtig für mich. Ich würde gern sechs Stunden am Tag mit einem Deutsch reden, der wirklich Deutsch hier in der Türkei kann.

S: Wie war Ihre deutsche Sprachkompetenz Ihrer Meinung nach und welches Gefühl hat das ausgelöst?

I: Meine Sprachkompetenz war sehr gut. Ich war damit zufrieden. Aber natürlich habe ich manchmal Fehler gemacht, weil ich ja im Alltag Deutsch nicht so oft benutzte.

S: Sie sagen, dass Sie gut Deutsch konnten. Welches Gefühl hat das ausgelöst?

I: Ja, das machte mich glücklich. Deswegen hatte ich Selbstbewusstsein. Ich kann die Sprache, ich kann die Sprache den Schülern beibringen. Das macht mich sehr glücklich und selbstbewusst.

S: Damals als sie in Deutschland waren in Ihrer Jugendzeit, welches Gefühl hat das ausgelöst, dass sie gut Deutsch sprechen konnten?

I: Es machte mich glücklich, dass ich auch mit meinen deutschen Freunden sprechen konnte. Das war irgendwie motivierend für mich.

S: Sie hatten Ihr Selbstvertrauen entwickelt dabei?

I: Ja, natürlich. Wenn man so gut Deutsch kann, hat man auch Selbstvertrauen. Man möchte seine Deutschkenntnisse immer mehr erweitern. Ich bin gut in Deutsch, ich will noch besser werden in Deutsch sagt man zu sich und warum kann ich das nicht schaffen, fragt man sich. Natürlich kann ich das schaffen, sagt man zu sich und dann geht alles aufwärts.

S: Deutsch lernen hat Ihr Selbstvertrauen gestärkt?

I: Ich bin cooler geworden zum Beispiel, wenn ich beim Arzt war oder beim Einkaufen, da hat niemand bemerkt, dass ich eine Türkin bin, weil ich ja fließend Deutsch sprechen konnte und das hat mich sehr glücklich gemacht.

S: Konnten Sie in Ihrer Jugendzeit besser Deutsch oder Türkisch?

I: Deutsch kann man sagen.

S: Was haben Sie gemacht, um Türkisch zu lernen?

I: Ich habe nichts gemacht, um Türkisch zu lernen.

S: Sie haben sich keine Mühe gegeben, um Türkisch zu lernen. Wie haben Sie Türkisch erworben?

I: Im Alltag und mit meinen Eltern habe ich Türkisch gelernt. Die haben mir gereicht.

S: Also von ihren Eltern haben Sie Türkisch gelernt.

I: Ja.

S: Und im Alltag haben Sie nur mit Ihren Eltern Türkisch geredet?

I: Ja.

S: Und mit Ihren türkischen Freundinnen? Oder haben Sie türkische Freunde gehabt?

I: Ich hatte auch türkische Freunde, aber mit denen haben wir meistens Deutsch geredet. Aber auch ein bisschen Türkisch natürlich.

S: Okay. Besuchten Sie den muttersprachlichen Unterricht?

I: Nicht so oft.

S: Sie haben ab und zu mal den türkischen Unterricht besucht. Hatten Sie Lücken in der türkischen Sprache?

I: Ja, sehr viele.

S: Wie haben Sie versucht, sie zu überwinden?

I: Ich habe dagegen nichts gemacht. Ich lebte ja in Deutschland. Deswegen habe ich nichts gemacht.

S: Sie haben mit Ihren türkischen Freundinnen Türkisch geredet. Haben Sie Ihre türkische Sprache dabei entwickelt?

I: Nicht so wirklich. Ich konnte ja Türkisch sprechen. Das reicht mir für den Alltag, für die Alltagssprache in Türkisch. Was ich den ganzen Tag gemacht habe, konnte ich ja auf Türkisch sprechen, deswegen brauchte ich nicht viel zu lernen, dachte ich mir.

S: Wie sind Sie vorgegangen, wenn sie Lücken in Ihrer deutschen Sprache entdeckt haben?

I: Ich habe mein Wörterbuch benutzt, ich wollte das Wort auswendig lernen, wenn ich es nicht wusste, oder ich habe meine Lehrerin gefragt, wenn ich es im Wörterbuch nicht gefunden habe. Und sie hat mir immer eine Antwort gegeben. Also, so und mit Fragen habe ich mein Deutsch entwickelt.

S: Sie haben im Wörterbuch nachgeschlagen, Sie haben ihre Freundinnen nachgefragt und auch Ihre Deutschlehrerin gefragt, wenn sie ein Wort nicht konnten?

I: Zuerst habe ich immer im Wörterbuch nachgeschlagen, wenn ich ein Wort nicht wusste. Wenn ich es nicht im Wörterbuch gefunden habe, habe ich meine Lehrerin gefragt. Wenn ich es trotzdem nicht verstanden habe, habe ich zuletzt meine Freunde gefragt.

S: Haben Sie nur Wörter nachgefragt oder hatten Sie auch andere Fragen?

I: Ja natürlich, wir haben verschiedene Fragen gestellt und unsere Lehrkräfte haben uns beantwortet. Es gab verschiedene Fragen. Ich war neugierig. Ich habe nachgefragt.

S: Aber in der deutschen Sprache, wenn Sie gemerkt haben, dass Sie Lücken haben, ging es nur um die Wörter?

I: Nein, für mich waren Sprichwörter auch interessant. Zum Beispiel habe ich auch die Sprichwörter nachgefragt. Ich habe ein paar Sprichwörter gelernt, ich wusste aber nicht, wie man sie verwenden kann, in welchen Situationen, deswegen habe ich auch die Sprichwörter nachgefragt.

S: Wie waren Ihre Deutschnoten und andere Noten?

I: Nicht schlecht. Sehr gut war ich auch nicht in der Schule, aber mittel sagen wir.

S: In welchem Fach waren Sie besonders gut und was wollten Sie damals werden?

I: Ich war in Biologie und in der Erdkunde sehr gut. Ich wollte Arzthelferin werden.

S: Ab welchem Alter haben Sie sich entschieden Deutschlehrerin zu werden? Und welche Gründe gab es dafür?

I: Ich habe eine Zeitlang in der Türkei gelebt und Deutsch nicht vergessen. Ich wollte sehen, was ich alles kann in der deutschen Sprache, ob ich sie verlernt habe oder nicht. Deswegen habe ich mich bei der staatlichen Prüfung angemeldet und sah, was ich alles auf Deutsch noch kann. Ich habe festgestellt, dass ich immer noch sehr gut in Deutsch bin. Ich war auf Platz 22 an der Uludag Universität bei der Deutschabteilung. Das war ein sehr glücklicher Augenblick für mich. Ich war sehr froh, dass ich meine Deutschkenntnisse nicht vergessen habe. Ich war 41 als ich die staatliche Prüfung bestanden habe. Mit 41 Jahren habe ich mit dem Studium angefangen. Das war damals 2009 und 2014 habe ich das Studium beendet.

S: War Ihr Traum, Deutschlehrerin zu werden?

I: Ich wollte schon immer eigentlich Deutschlehrerin werden. Eine Lehrerin wollte ich werden. Ich konnte die deutsche Sprache sehr gut. Deswegen wollte ich das Beste, was ich kann, den anderen Menschen, den anderen Kindern beibringen und das war Deutsch. Ich

wollte mein Deutsch noch mehr entwickeln, die Grammatik lernen und die deutsche Sprache den Kindern mit der Grammatik beibringen. Aber es gibt noch einen Grund, warum ich Deutschlehrerin sein wollte. Ich wollte schon immer eine Lehrerin werden. Die Jugendlichen und die Kinder habe ich immer geliebt. Ich wollte immer mit denen zusammen arbeiten und jetzt habe ich die Chance, mit denen zusammen zu arbeiten und meine Deutschkenntnisse, mit ihnen zu teilen.

S: Gab es Lehrer auf Ihrer Stufe in Deutschland, die Sie bei Ihrem Deutscherwerb unterstützt haben?

I: Ja natürlich, meine nette Lehrerin Frau Wachstum. Ich mag sie immer noch. Sie hat mich beim Lernen unterstützt. Sie hat meine Fragen immer beantwortet. Ich habe meine Lehrerin sehr gemocht.

S: Hat Sie Ihnen über Sprachlernstrategien erzählt?

I: Ja, das war sie. Meine Klassenlehrerin.

S: Wie waren Ihre Empfehlungen und Unterstützungen?

I: Sie hat zuerst die Sprachlernstrategien uns beigebracht und ich habe sie ausprobiert, wie ich am besten lernen kann. Danach hat sie uns gefördert, wie wir lernen sollen. Sie hat uns gesagt, was wir zuerst lernen sollen, damit wir leichter lernen können. Das hat sie uns beigebracht. Ich habe das mit der Zeit gelernt.

S: Hat Ihre Lehrerin eine große Rolle bei Ihrem Deutscherwerbsprozess gespielt?

I: Ja, natürlich.

S: Weil Sie sie gemocht haben, das hat auch wahrscheinlich Ihr Lernen positiv beeinflusst.

I: Ja, natürlich. Das war der Grund.

S: Wo haben Sie Ihre Deutschkenntnisse am besten erworben? In der Familie oder in der Schule?

I: Mit meinen Freunden, als ich mit denen spielte. Beim Spielen ist das Lernen am Alltag leichter.

S: Sie haben durch das Spielen mit Ihren Freundinnen Deutsch gelernt?

I: Ja und im Alltag.

S: Haben Sie welche Medien oder Lernmittel benutzt, um Ihre Sprachfertigkeiten zu entwickeln?

I: Nein.

S: Grammatik und Aussprache sind die häufig vorkommenden sprachlichen Probleme, die Ausländer erleben. Wie war in Ihrer Jugend Ihre Grammatik und Aussprache im Deutschen?

I: Meine Aussprache war sehr gut, weil ich immer geübt und wiederholt habe. Deswegen war meine Aussprache sehr gut. Ich habe die Grammatik meistens unbewusst benutzt.

S: Haben Sie überhaupt keine Probleme mit der Grammatik und Aussprache gehabt?

I: Mit der Grammatik hatte ich Probleme. Ein bisschen. Bei der Aussprache hatte ich keine Probleme. Die Grammatik habe ich ja unbewusst benutzt, weil ich die Sätze von meinen deutschen Freundinnen gehört habe.

S: Wie würden Sie Ihre Sprachfertigkeiten im Deutschen nach Ihrem Schulabschluss bewerten?

I: Sehr gut.

S: Wie würden Sie Ihre Türkischkenntnisse nach Ihrem Schulabschluss bewerten? Hatten Sie auch Grammatik und Aussprache Probleme im Türkischen? Wenn ja, wie sind Sie damit umgegangen?

I: Auch gut. Nicht schlecht. Meine Türkischkenntnisse könnten besser sein.

S: Haben Sie in Deutschland Deutsch als Zweitsprache gehabt?

I: Nein.

S: Jetzt kommen wir zu den Fragen Übergang von Deutschland in die Türkei. Welche Klasse haben Sie in Deutschland vor der Rückkehr in die Türkei beendet?

I: Die Realschule. 10. Klasse.

Übergang von Deutschland in die Türkei

S: Wie alt waren Sie als Sie in die Türkei zurückgekehrt waren?

I: 17.5

S: Aus welchem Grund wollten Sie in die Türkei umziehen?

I: Meine Eltern wollten das. Ich nicht.

S: Würden Sie gerne wieder in Deutschland leben oder ziehen Sie eher vor in der Türkei weiterzuleben?

I: Ich würde gerne wieder in Deutschland leben oder manchmal Deutschland besuchen.

S: Erlebten Sie sprachliche Schwierigkeiten in der türkischen Sprache nach der Rückkehr in die Türkei?

I: Ja, sehr viele.

S: Welche Sprachfertigkeiten waren das?

I: Beim Verstehen. Ich konnte im Türkischen manche Wörter nicht verstehen oder interkulturelle Sachen waren mir sehr unbekannt. Ich hatte damals sehr viele Probleme gehabt, mich in der Türkei zu integrieren.

S: Wie haben Sie in der türkischen Sprache Schwierigkeiten überwunden?

I: Ich habe nicht vieles gemacht. Aber Fernseher habe ich viel gesehen. Die Nachrichten habe ich mir angeschaut und ein paar Bücher habe ich auch gelesen. Ich habe ein paar Romane auf Türkisch gelesen. Jetzt ist mein Türkisch nicht sehr super, aber es reicht.

S: Wie war die Integration in die türkische Gesellschaft?

I: Sehr schwer.

S: Fühlten Sie sich zugehörig in der Türkei?

I: Nein, leider nicht. Nein, ich hatte sehr viele Schwierigkeiten mich in die türkische Gesellschaft zu integrieren. Das war ein Kulturschock für mich sozusagen, also ich war eine Fremde in der Türkei. So habe ich mich gefühlt. Das war sehr schlimm. Eine sehr schlimme Zeit war das.

S: Welche Schwierigkeiten waren das?

I: Ich konnte zum Beispiel manche Wörter nicht verstehen. Ich wurde ausgelacht, weil ich nicht richtig Türkisch konnte. Die Deutschen waren sehr offen. Ich war sehr gut aufgezogen. Aber hier fand ich das nicht so gut. Die Freundschaften fand ich hier nicht so gut.

S: Wenn Sie irgendwelche Schwierigkeiten in der Sprache oder in der Gesellschaft erlebt haben, wie sind Sie mit diesen Schwierigkeiten vorgegangen, um sie zu überwinden?

I: Damals habe ich meine Gedanken nicht gesagt. Ich habe nur zugehört, was ich blöd fand. Mit der Gesellschaft konnte ich nichts viel machen. Die Sprache habe ich mit der Zeit durch meine Freunde und durch meine Umgebung verbessert.

S: Sie haben die Gesellschaft so akzeptiert, wie sie ist.

I: Ja, ich konnte ja nichts machen. Ich war ja alleine.

S: Waren Sie in der Türkei auf einer Schule oder haben Sie gleich mit dem Studium angefangen?

I: Mein Zeugnis war in der Türkei ungültig. Deswegen habe ich zuerst auf einem Gymnasium mein Abitur gemacht. Nach vielen Jahren habe ich angefangen zu studieren.

S: Was haben Sie in der Zwischenzeit gemacht, bevor Sie auf einem Gymnasium waren?

I: In der Zwischenzeit war ich Hausfrau und ich habe 2 Töchter erzogen. Die eine ist 27, die andere ist 25 Jahre alt. Mit den Kindern habe ich mein Leben geführt und dann habe

ich gesagt, jetzt reicht es, jetzt bin ich an der Reihe. Jetzt will ich mein Leben ein bisschen verändern. Meine Kinder haben mich unterstützt. Ich danke denen, dass sie hinter mir waren.

S: Mit welchem Alter haben Sie angefangen das Gymnasium zu besuchen?

I: Damals war ich 30.

S: Wann haben Sie mit dem Studium angefangen?

I: Mit 41 habe ich angefangen zu studieren. Ich habe die Staatsprüfung bestanden.

I: Besuchen Sie Deutschland immer noch?

I: Nicht oft. Zuletzt bin ich 2008 für 10 Tage nach Deutschland geflogen, um meine Mutter zu besuchen.

S: Was machen Sie, wenn Sie in Deutschland sind? Besuchen Sie Ihre Verwandte oder besichtigen Sie irgendwelche Orte?

I: Ich habe nur meine Mutter und meine Schwester dort. Nur sie habe ich besucht. Ich habe mich wie in meiner Kindheit gefühlt. Ich habe meine alte Schule und den Zoogarten dort besucht. Sie hat sich verändert. Wo ich meine Kindheit verbracht habe, habe ich mich dort umgesehen. Das waren sehr schöne Tage für mich.

S: Versuchen Sie Ihre Deutschkenntnisse aufzufrischen? Haben Sie dort versucht Ihre Deutschkenntnisse aufzufrischen?

I: Ja, natürlich. Ich war dort einkaufen. Beim Einkaufen, beim Joggen oder im Schwimmbad habe ich versucht, mit Menschen zu sprechen. Ich bin sehr glücklich geworden. Das war schön. Das hat mir gut getan.

S: Nahmen Sie in Deutschland an einem Kurs teil?

I: Nein.

S: Haben Sie bis jetzt schon mal an einem Kurs teilgenommen?

I: Nein.

S: Wie haben Sie sich entschlossen auf Lehramt Deutsch zu studieren?

I: Ich konnte die deutsche Sprache. Ich habe sie nicht vergessen. Ich liebte die Sprache. Ich war gut in Deutsch und deswegen wollte ich Deutschlehrerin werden. Ich wollte ja schon immer eigentlich Lehrerin werden. Mein Motto war, mach das Beste was du kannst, gib das Beste, was du hast. Ich habe studiert, das machte mich einfach glücklich. Ich liebe es, eine Deutschlehrerin zu sein, hier in der Türkei.

S: Wann haben Sie mit dem Studium angefangen und das Studium beendet?

I: Im Jahre 2009 habe ich mit dem Studium angefangen. Im Jahre 2014 habe ich das Studium beendet.

Fragen: Schule

S: Waren Sie nur auf dem Gymnasium in der Türkei?

I: Ja.

Fragen: Studium in der Türkei

S: Diese Fragen beziehen sich auf die Zeit an der Universität. Wie gut entwickelt war Ihre Sprachfertigkeiten im Deutschen als Sie mit dem Studium angefangen haben?

I: Weil ich seit Jahren kein Deutsch sprach, war ich natürlich ein bisschen schlecht im Deutschen, aber es ging.

S: Welche sprachlichen Probleme haben Sie gehabt?

I: Bei meiner Aussprache habe ich keine Schwierigkeiten gehabt, aber bei der Rechtschreibung habe ich ein paar Schwierigkeiten gehabt.

S: Wie haben sie versucht Ihre sprachlichen Probleme zu überwinden?

I: Die sprachlichen Probleme im Deutschen kann man nur überwinden, wenn man mit anderen Menschen Deutsch spricht.

S: Wie haben Sie Ihre Rechtschreibfehler überwunden?

I: Ich habe viel geschrieben. Meine Lehrkräfte haben meine Fehler korrigiert. Das hat mir geholfen.

S: Hat Ihnen das Studium Deutsch als Fremdsprache für Ihre sprachliche Entwicklung einen Beitrag geleistet?

I: Ja, natürlich.

S: In welchem Seminar haben Sie besonders in der Abteilung Deutsch gelernt?

I: In der Liteatur.

S: Haben Sie in der deutschen Literatur viel gelernt?

I: Ja.

S: Welche Sprachfertigkeiten konnten Sie an der Abteilung Deutsch erweitern?

I: Meine Grammatik.

S: Was haben Sie gemacht, um Ihre Deutschkenntnisse in der Türkei nicht zu verlernen?

I: Ich habe deutsche Bücher gelesen. Der Fernseher ist sehr wichtig in meinem Leben. Ich habe viel ferngesehen, um mein Deutsch nicht zu vergessen.

S: Gab es Personen mit denen Sie an der Universität außerhalb des Unterrichts Deutsch gesprochen haben?

I: Sehr wenig.

S: Welche Personen waren das?

I: Es gab nur ein paar Freundinnen. Mit denen ich Deutsch gesprochen habe, waren die Schüler, die aus Deutschland kamen, die die Sprache schon beherrschten.

S: Gab es Personen außerhalb der Universität, mit denen Sie Deutsch geredet haben?

I: Nein, leider nicht.

S: Empfunden Sie Ihren Sprachstand im Deutschen vor dem Studium oder nach dem Studium besser?

I: Natürlich nach dem Studium.

S: Wie waren Sie in den Seminaren, die auf Türkisch unterrichtet worden waren?

I: Mittel. Perfekt war ich nicht.

S: Gab es sprachliche Probleme in der türkischen Sprache?

I: Am Anfang schon.

S: Wie sind Sie mit den sprachlichen Problemen umgegangen?

I: Ich habe die bekannten Wörter im Türkischen gesprochen. Die schwierigen und alten Wörter im Türkischen habe ich nicht benutzt. Ich konnte sie ja auch nicht benutzen.

S: Wie haben Sie in der türkischen Sprache die sprachlichen Probleme überwunden?

I: Der Fernseher hat mir auch in der türkischen Sprache geholfen, meine sprachlichen Probleme zu überwinden. Meine Nachbarn und die Menschen, in meiner Umgebung haben mir geholfen, meine sprachlichen Probleme zu überwinden.

S: Hatten Sie an der Universität mehr in der deutschen oder türkischen Sprache Probleme?

I: Im türkischen hatte ich mehr sprachliche Probleme. Aber auch in Deutsch habe ich auch an manchen Fächern Schwierigkeiten gehabt. Ich konnte ja nur Deutsch sprechen, aber beim Studieren habe ich gesehen, dass ich mehr lernen muss. Die Grammatik und die deutsche Literatur musste ich zum Beispiel lernen.

S: Gab es Lehrer, die Ihnen für die Entwicklung Ihrer Sprachkompetenzen im Türkischen Empfehlungen gaben?

I: Nein.

S: Wie viele Rückkehrer gab es in Ihrer Klasse, die aus Deutschland zurückgekehrt sind?

I: Das war ungefähr 8-10 StudentInnen.

S: Waren Sie eher mit den Rückkehrer befreundet oder hatte der Deutschland Hintergrund zwischen den menschlichen Beziehungen keine Rolle gespielt?

I: Das hat schon eine Rolle gespielt. Mir hat es gefallen, mit den StudentInnen zu kommunizieren, die bessere Deutschkenntnisse hatten als ich. Ich war mit denen befreundet.

S: Waren Ihre Freundinnen nur Rückkehrer oder waren die auch, die nur in der Türkei aufgewachsen waren?

I: Ja, ich hatte Freundinnen, die nur in der Türkei aufgewachsen waren. Aber die meisten, die waren aus Deutschland.

S: Konnten Sie sich gut in die Gruppe integrieren?

I: Ja.

S: Gab es irgendwelche Probleme?

I: Nein.

S: Okay.

Schule in der Türkei: Arbeitsstelle

S: Sie sind in Deutschland aufgewachsen. War es für Sie einfach in der Türkei eine Stelle zu finden?

I: So leicht war das auch nicht.

S: Wie lange arbeiten Sie als Lehrerin?

I: Seit einem Jahr.

S: Haben Lehrer Ihnen Interesse gezeigt, weil sie aus Deutschland kommen?

I: Nein.

S: Wie waren Sie zu Ihnen?

I: Die meisten waren freundlich zu mir.

S: Fühlen Sie sich zum Kollegium zugehörig?

I: Ja.

S: Arbeiten Sie auf einer privaten oder staatlichen Schule?

I: Ich arbeite an einer staatlichen Schule mit einem Stundenlohn.

S: Welche Klassen unterrichten Sie?

I: 9-10-11. Klassen.

S: Wie verhalten sich Ihre Schüler?

I: Gut.

S: Sind Sie mit denen zufrieden?

I: Ja sehr.

S: Zeigen Ihre Schüler Interesse an der deutschen Sprache?

I: Ja.

S: Wie zeigen sie das?

I: Es gefällt meinen Schülern, wenn ich motiviert bin. Ich bin ja immer motiviert. Ich lasse sie Memory spielen. Es gefällt denen, Memory zu spielen. Sie wollen mehr Deutsch von mir lernen. Ich bin mit denen zufrieden und sie sind auch mit mir zufrieden.

S: Sind Sie zufrieden als Lehrerin zu arbeiten?

I: Ja.

S: Was finden Sie schwer an dieser Arbeit?

I: Die Prüfungszeiten finde ich schwer. Man muss ungefähr 250 oder 300 Prüfungen durchlesen. Die Noten muss man später im Computer eingeben. Sonst ist die Arbeit in Ordnung. Ich liebe die Jugendlichen und ich bin davon überzeugt, dass sie wirklich sehr gute Zeiten haben werden, wenn sie noch eine Sprache beherrschen.

S: Ist der Lehrberuf so wie Sie gedacht haben?

I: Es könnte besser sein.

S: Wie zum Beispiel?

I: Mein Lohn könnte höher sein.

S: Ansonsten gefällt es Ihnen der Lehrberuf?

S: Das ist wirklich für mich eine sehr gute Arbeit. Ich liebe mein Beruf und ich bin stolz auf mein Beruf, ich wollte schon immer eine Lehrerin sein. Ich liebe die Schüler und die Kinder. Das ist wirklich ein guter Beruf für mich. Ich bin stolz darauf.

I: Wie wirkt Ihr Deutschland-Hintergrund auf Ihre Schüler?

S: Sie sind begeistert davon. Sie wollen, dass ich Ihnen erzähle, wie es in Deutschland aussieht, was es dort gibt, was für Sitten, was für Feste sie haben. Die interkulturellen Sachen wollen sie von mir wissen. Sie sind neugierig, wenn es um Deutschland geht.

S: Stellen sie viele Fragen über Deutschland?

I: Ja, genau.

S: Verwenden Sie die Methoden, die Sie im Seminar an der Deutschabteilung gelernt haben?

I: Die meisten nicht.

S: Welche Methoden verwenden Sie am meisten?

I: Ich verwende die kommunikative Methode, die interkulturelle Methode, die Audio-visuelle Methode und Audio-linguale Methode. In meinem Unterricht sollen die SchülerInnen sprechen. Die Grammatik ist in meinem Unterricht im Hintergrund. Wie wir unsere Muttersprache gelernt haben, das Gleiche gilt auch für die deutsche Sprache. Wir haben zuerst Wörter gelernt. Wir haben mit kleineren Sätzen angefangen zu sprechen. Daran denke ich, wenn ich die deutsche Sprache beibringe.

Allgemeine Fragen über Sprachlernbiografie

S: Die allgemeinen Fragen über Sprachlernbiografie. In welcher Sozialform lernen Sie am besten?

I: Am besten lerne ich, wenn ich zu Hause bin und wenn es ganz still ist. Alleine sein hat mir immer gutgetan. Also alleine lerne ich am besten.

S: Wie lernen Sie am besten? Visuell, durch Sprechen, Hören, Lesen, Schreiben, durch spielerische Aktivitäten oder Tasten?

I: Am besten lerne ich durch Lesen und Schreiben.

S: In welcher Zeit lernen Sie am besten?

I: Abends lerne ich am besten.

S: Haben Sie Deutsch durch deutsche Lieder und Türkisch durch türkische Lieder gelernt?

I: Nein.

S: Haben Sie schon mal irgend einen Sprachkurs besucht?

I: Nein.

Ich erkläre Ihnen ganz kurz, was eine Sprachlernbiografie ist:

In der Sprachlernbiografie erfährt man schrittweise von der Vergangenheit bis zur Gegenwart das Leben eines Lernenden. Im Hinblick auf das eigene Leben erzählt der Lernende seine Schwierigkeiten, Erfahrungen und Fortschritte. Der Fokus liegt auf dem Fremdsprachenerwerb und den Fremdsprachengebrauch.

S: Finden Sie den Sprachlernbiografie-Ansatz sinnvoll?

I: Ja.

S: Sollten die Lehrkräfte im Unterricht an der Deutschabteilung den Sprachlernbiografie-Ansatz anwenden lassen?

I: Das wäre sehr gut.

S: Finden Sie den Sprachlernbiografie-Ansatz sinnvoll?

I: Ja, der ist sinnvoll.

S: Wie, warum und wann?

I: Den sollte man am Anfang des Studiums anwenden.

S: Sie meinen in der Vorbereitungsklasse vor dem Studium?

I: Ja, das wäre sehr gut.

S: Sollten sie den Sprachlernbiografie-Ansatz auch während sie Deutsch lernen benutzen?

I: Ja. Dann können sie sehen, was sie zum Beispiel nach sechs Monaten gelernt haben. Sie können sich Gedanken machen, wie sie ihre Deutschkenntnisse erweitern können.

S: Könnte man den Ansatz auch während des Praktikums anwenden?

I: Ja schon, aber es wäre besser, in der Vorbereitungsphase vor dem Studium oder im ersten Studienhalbjahr anzuwenden. Bis zum Praktikum sollte es unbedingt schon angewendet sein. Während des Praktikums, wäre es zu spät, denke ich.

S: Wie könnte man den Ansatz anwenden lassen?

I: Den Ansatz könnte man mit Rollen spielen anwenden. Ein Schüler soll Lehrer und ein Schüler soll Schüler sein. Es gibt solche Rollenspiele, sie sind sehr anwendbar.

S: Würden Sie den Sprachlernbiografie Ansatz auch für sich selbst benutzen?

I: Ja, natürlich.

S: Wird die Anwendung der Sprachlernbiografie Ansatzes beim Sprachlehren der Lehrkräfte nützen?

I: Natürlich würde er den Lehrkräften nützen.

S: Wird die Benutzung dieses Ansatzes von den Lernenden für ihren Sprachlernprozess einen Beitrag leisten?

I: Ich glaube schon. Sie werden nachdenken, wie sie gelernt haben und wie sie am besten lernen können. Ein Vorbild sollten sie auch haben und die Medien sollten sie auch viel benutzen und das Nachdenken dabei ist natürlich wichtig.

S: Welche Vorteile erleben Sie durch Ihre Bilingualität?

I: Man fühlt sich gut. Es ist schön, wenn man zum Beispiel mit einem deutschen Touristen sprechen kann, wenn man ihm helfen kann.

S: Können Sie deutsche oder türkische Sprache besser beherrschen?

I: Beide Sprachen würde ich sagen.

S: Haben Sie heute noch Schwierigkeiten in Türkisch und in Deutsch?

I: In Deutsch vergesse ich manchmal manche Wörter. Wenn ich zum Beispiel seit Langem nicht ferngesehen habe, kein Deutsch gesprochen habe oder kein Buch gelesen habe, vergesse ich manche deutsche Wörter.

S: Und in Türkisch?

I: Da ich in der Türkei lebe, habe ich kein Problem in der türkischen Sprache. Jeden Tag höre ich Türkisch.

S: Haben Sie im Deutschunterricht in Deutschland Sprachlernspiele gehabt?

I: Wir hatten Sprachlernspiele im Deutschunterricht.

S: Haben Sie durch Sprachlernspiele Deutsch gelernt?

I: Die Wörter konnte ich durch Sprachlernspiele lernen.

S: Würden Sie gerne Deutsch durch Sprachlernspiele lernen?

I: Ja, das würde mir Spaß machen.

S: Warum sollte man Ihrer Meinung nach Deutsch lernen?

I: Ich denke, dass es sehr wichtig ist, dass ein Mensch noch eine Sprache sprechen kann, außer seiner Erstsprache. Es ist sehr wichtig im Berufsleben, um eine Arbeit zu finden. Es gibt viele Firmen, die deutschsprachige Arbeiter brauchen.

S: Denken Sie, ob Sie Ihre Deutsch- oder Türkischkenntnisse in einem Sprachkurs erweitern könnten?

I: Um meine Deutschkenntnisse zu verbessern, würde ich gern einen Deutschkurs in Deutschland besuchen.

S: Haben Sie in Deutschland einen Sprach-Diagnosetest gehabt? Der Sprachdiagnosetest misst sprachliche Fähigkeiten für bestimmte Bereiche z. B. Wortschatz, Semantik und Grammatik usw.

I: Nein. So einen Sprachdiagnosetest habe ich nicht gehabt.

S: Finden Sie den Sprachdiagnosetest sinnvoll?

I: Kann sein.

S: Sollte der Sprachdiagnosetest jedes Jahr an den Schulen und an der Deutschabteilung an der Universität durchgeführt werden?

I: Ja, es wäre gut.

S: Warum?

I: Die Schüler sollten wissen, wie viel sie gelernt haben und in welchen Bereichen sie noch lernen sollen. Deswegen finde ich den Test in Ordnung.

S: Wird sich die Evaluierung eigener Deutschkenntnisse positive Ergebnisse mit sich bringen?

I: Dadurch kann man sehen, in welchen Bereichen man sprachliche Schwierigkeiten hat.

S: Denken Sie, dass die StudentInnen ihre eigenen Sprachlernprozesse reflektieren sollten?

I: Ja, das sollten sie unbedingt machen.

S: Würde der eigene Sprachlernprozess evaluieren auch StudentInnen helfen, ihr Sprachlernen zu beschleunigen?

I: Sich selbst bewerten würde sie positiv beeinflussen. Es ist wichtig, dass man an das eigene Lernen denkt. Damit wird man sich weiter entwickeln und effizienter lernen.

S: Ich habe noch einige Fragen. Haben Sie in Deutschland an einem DaZ Unterricht teilgenommen?

I: Nein.

S: Würden Sie gerne an einem DaZ Unterricht teilnehmen?

I: Ja, wenn ich die Möglichkeit gehabt hätte.

S: Warum würden Sie gerne an einem DaZ Unterricht teilnehmen?

I: Im DaZ Unterricht könnte ich meine Aussprache verbessern.

S: Vielen Dank für das Interview.

I: Gern geschehen.



ANHANG III: Transkription des Interviews

Probandin Lale

S: Hallo. Ich möchte ein Interview über Ihre Sprachlernbiografie führen.

L: Das Thema gliedert sich in 6 Themenbereiche. Die Fragen beziehen sich auf Ihre Zeit in Deutschland, Übergang von Deutschland in die Türkei, Schule in der Türkei, Universität in der Türkei, Lehrberuf in der Türkei und allgemeine Fragen.

S: Sind Sie in Deutschland geboren?

L: Ja, ich bin in Deutschland geboren. Mit 4 Jahren musste ich nach Deutschland fahren, weil ich sehr krank war. Ich wurde isoliert in einem Krankenhaus. Das dauerte über 8 Monate. Ich durfte mich mit meinen Eltern nicht treffen und ich musste alleine im Krankenhaus bleiben. Ich denke mal zurück und denke mir, dass es dadurch kommt, dass ich die deutsche Sprache schnell beherrschen konnte. Ich musste acht Monaten lang Alleingang führen. Ich hatte nur mit den Krankenschwestern und mit den Ärzten Kontakt. Ich konnte kein Türkisch sprechen. Danach hat sich mein Deutsch entwickelt, sodass ich die Grundschule in Deutschland besucht habe. Nachher habe ich ein Gymnasium besucht. Während dieser Zeit habe ich viel gelernt. Mit 4 Jahren habe ich angefangen, Deutsch zu lernen.

S: Welche Staatsbürgerschaft haben Sie?

L: Ich bin eine Türkin.

S: Welche Generation waren Sie in Deutschland?

L: Ich bin 1964 geboren. Ich bin eigentlich die erste Generation, die aus Deutschland gekommen ist.

S: Was ist Ihre Muttersprache, Zweitsprache und Fremdsprache?

L: Meine Muttersprache ist Deutsch. Meine Fremdsprache ist Englisch. Außerdem habe ich mit der Zeit ein bisschen Italienisch und Französisch gelernt.

S: Waren sie gut in der Schule?

L: Das war angenehm und gut in der Schule. Ich war die einzige Türkin in der Klasse. Ich hatte Probleme, als ein zweites türkisches Kind in die Klasse kam.

S: Wie haben Sie in Deutschland Deutsch gelernt?

L: Im Kindergarten war ich auch die einzige Türkin. Ich musste nur Deutsch sprechen. Ansonsten habe ich natürlich viel gelesen. Ich habe die schwierigen Sätze oder Wörter innerlich wiederholt. Zum Beispiel, wenn jemand an der Reihe stand und Brot kaufen wollte, habe ich ihm zugehört. Durch Hören habe ich mein Deutsch entwickelt.

S: Wie haben Sie im Kindergarten Deutsch gelernt?

Daran kann man sich sehr schwer erinnern natürlich. Durch Hören und Sprechen habe ich dort Deutsch gelernt. Zuerst half mir die Körpersprache. Nach und nach lernte ich die deutschen Laute denke ich.

S: Wie haben Sie in der Schule Deutsch gelernt?

L: Ich war die einzige Türkin in der Klasse. Damals waren auch sehr wenige Fremde in Deutschland, keiner aus Polen, keiner aus England oder irgendwelche Auswanderer. Auch mein Bruder war der einzige Türke in der Klasse. So kam es, dass wir uns irgendwie in das deutsche Leben integriert haben.

S: Hatten Sie Schwierigkeiten in der deutschen Sprache in Deutschland?

L: Überhaupt keine. Meine Eltern haben gearbeitet. Jetzt fällt es mir ein, wir hatten deutsche Nachbarn, die keine Kinder hatten. Als meine Eltern bei der Arbeit waren, haben sich unsere Nachbarn um mich und um mein Bruder gekümmert. Die deutschen Sitten und Gewohnheiten haben sie uns beigebracht. Auch bei manchen Schulaufgaben haben sie uns geholfen. Wir hatten Glück, dass unsere Nachbarn sich um uns gekümmert haben und mit uns öfters was unternommen haben.

S: In welchen Sprachfertigkeiten hatten Sie Schwierigkeiten?

L: Ja, mehr im Schreiben. Das Großschreiben in Deutsch bereitete mir Schwierigkeiten. Die Laute zum Beispiel sch, weil sie im Türkischen mit ş ausgesprochen werden, hatte ich in der Rechtschreibung Schwierigkeiten.

S: Wie haben Sie Ihre sprachlichen Probleme überwunden?

L: Ich musste mich mehr konzentrieren beim Schreiben.

S: Hatten Sie bestimmte Hobbys, Lieblingsaktivitäten oder Fähigkeiten, die bei Ihrem Deutscherwerb eine positive Rolle gespielt hat?

L: Natürlich, haben viele Sachen eine positive Rolle gespielt. Ich bin viel geschwommen und habe getaucht. Ich war in der Sportgemeinschaft und später war ich auch in der Musikgemeinschaft. Wir hatten eine Band und alle meine Freunde, die um mich herum waren, waren Deutsche.

S: Wurde im Unterricht in Deutschland die Sprachlernstrategien thematisiert?

L: Nein, überhaupt nicht. Zu meiner Zeit überhaupt nicht. Für meinen Vater und für meine Mutter waren damals auch Kurse, an denen sie teilnehmen konnten, aber sie haben an so einem Kurs nie teilgenommen.

S: Macht es Ihnen Spaß durch Hobbys und Lieblingsaktivitäten Deutsch zu lernen?

L: Ja, ich bin gut im Zeichnen. Ich zeichne auch gerne Karikaturen und dadurch kann man auch weiterkommen in einer Sprache, denke ich.

S: Welche Motivation-gründe gab es die türkische und deutsche Sprache zu lernen?

L: In Deutsch gab es keine Motivation. Ich lernte Deutsch, weil ich in Deutschland lebte. In der Türkei hat mich mein Literatur-Lehrer motiviert, um Türkisch zu lernen.

S: Konnten Sie viel Deutsch im Deutschunterricht lernen?

L: Natürlich. Aber nicht als Fremdsprache, sondern ich lernte die deutsche Literatur.

S: Waren Sie in einem Team oder Jugendclub Mitglied? Welche Sprache haben Sie dort geredet?

L: Ja, zu meiner Zeit haben wir mit der Klasse Ausflüge nach Polen, nach Ungarn und nach Italien gemacht. Im Ausland haben wir immer die englische Sprache benutzt. Mit den fremden Familien mussten wir Englisch sprechen. Das hat mir geholfen mein Englisch zu entwickeln. Im Fach Englisch benutzte mein Lehrer mehr Hörverstehen im Unterricht.

S: Welche Herkunft waren Ihre Freunde und welche Sprache haben Sie miteinander geredet?

L: Es waren mehr Deutsche um mich und in den Sommerferien, in der Türkei waren es denn die Türken. In der Schule und auf der Straße habe ich immer Deutsch geredet. Wenn ich zu Hause war, wollte mein Vater, dass wir immer Türkisch sprechen. Aber die Fernsehsendungen, die waren wieder Deutsch.

S: Haben Sie mit Ihren Freunden für ein Fach zusammen gelernt?

L: Ja. Für manche Fächer mussten wir zusammensitzen und pauken.

S: Wenn sie mit Ihren Freunden zusammen gelernt haben, hatte es positive Einflüsse?

L: Natürlich.

S: Könnten Sie dadurch auch Ihre Deutschkenntnisse erweitern?

L: Ja.

S: Wie haben Sie Ihre Freizeit verbracht? Spielten die Deutschkenntnisse in Ihrer Freizeit eine große Rolle?

L: Ja. Wenn man nicht sehr gut Deutsch konnte, sich nicht gut ausdrücken konnte, wurde man aus der Gruppe ausgeschlossen. Wenn man Freunde haben will oder irgend etwas mit jemandem spielen will, da muss man auch die deutsche Sprache beherrschen können.

S: Wie haben Sie Ihre Freizeit in Ihrer Jugendzeit verbracht?

I: In meiner Jugendzeit habe ich mich oft mit meinen Klassenkameraden getroffen und in den Cafes oder Jugendzentren sind wir gegangen. Ansonsten gab es keine Cafes, wie in der Türkei jetzt. Dort war es mehr Jugendzentren. Ich traf mich mit meinen Freunden auf der

Straße oder im Park. Da ich oft mit meinen Freunden Zeit verbrachte, entwickelte ich auch meine Deutschkenntnisse. Wenn man mit deutschsprachigen Menschen Zeit verbringt, lernt man jeden Tag etwas, jede Minute lernt man was. Man hat eine Kindersprache, man hat eine Jugendsprache und man hat eine Erwachsenensprache. Die Kindersprache und Jugendsprache im Deutschen habe ich in Deutschland gelernt. Die Erwachsenensprache im Deutschen versuche ich in der Türkei zu entwickeln. Manchmal kommen wir Lehrkräfte aus der Türkei mit den Lehrkräften aus Deutschland zusammen. Dadurch wird mehr Deutsch gesprochen und man entwickelt seine Deutschkenntnisse.

S: Hatten Sie türkische Freunde in Deutschland?

L: Ja, es kamen 1970 neue Türken nach Deutschland. Deshalb gab es außer mir noch zwei Türken in der Klasse.

S: Haben Sie auch mit denen zusammengelernt?

L: Nein. Ich bin jetzt 50 Jahre alt, wenn ich mich jetzt kritisiere, frage ich mich, warum ich nicht nett zu den Kindern war.

S: Welche Sprache können Ihre Eltern sprechen?

L: Mein Vater lebt leider nicht mehr. Aber er konnte sehr gut Deutsch verstehen, aber nicht sprechen. Meine Mutter konnte alle beide Sprachfertigkeiten. Obwohl sie in der gleichen Zeit in Deutschland waren, obwohl sie zusammen angefangen haben zu arbeiten, konnte meine Mutter besser Deutsch als mein Vater. Irgendwie hängt das auch von der Natur des Menschen ab. Jeder Mensch ist unterschiedlich begabt. Mein Vater hat Deutsch immer abgelehnt, aber meine Mutter war sehr neugierig und wollte die deutsche Sprache lernen. Und sie hat die deutsche Sprache auch gelernt. Sie kann sogar heute immer noch einige deutsche Sätze bilden.

S: Wodurch hat sie Deutsch gelernt?

L: Sie hat in einer Fabrik gearbeitet und musste jeden Tag mit Deutschen zusammen arbeiten. Alles was aufgegeben wurde, muss sie auch durchführen. Das heißt verstehen und ausführen. Zu Hause hat sie sich mit uns Türkisch unterhalten.

S: Was sind sie von Beruf?

L: Mein Vater ist ein Dreher. Meine Mutter war in der Türkei Hausfrau, in Deutschland hat sie in der Fabrik gearbeitet.

S: Wurden Sie von Ihren Eltern beim Deutschlernen unterstützt?

L: Überhaupt nicht. Das ist so komisch. Meine Eltern hatten auch kein Studium hinter sich. Sie war eine normale und legale Familie aus der Türkei. Aber sie wollten wenigstens, dass ich und mein Bruder in die Schule gehen. Aber sie konnten uns beim Lernen nicht helfen.

S: Haben Sie mit Ihren Eltern zusammen Deutsch gelernt oder geredet?

L: Nein, überhaupt nicht. Zu Hause wurde nur Türkisch gesprochen.

S: Hatten Ihre Eltern Empfehlungen zum Deutschlernen?

L: Überhaupt nicht.

S: Wie war Ihre Jugendzeit allgemein? Schön, schwer, wie würden Sie es beschreiben?

L: Ich denke, dass ich Glück hatte in meiner Jugendzeit. Ich hatte immer deutsche Freunde und hatte oft keine Probleme. Mit 16 hatte ich einen deutschen Freund. Er war Deutscher. Er war kein Türke. Es waren nicht so viele Türken in Deutschland zu der Zeit.

S: War Ihre Lebensqualität mit der Sprache verbunden?

L: Ja, denke ich. Außerhalb des Hauses muss man gut Deutsch können und wenn man die Sprache konnte, wurde man auch nicht als Außenseiter betrachtet.

S: Welche Gefühle hatten Sie in einem deutschen Gespräch?

L: Wenn ich eine lange Zeit mich mit deutschen nicht unterhalten habe, ist es am Anfang schwer Deutsch zu sprechen. Aber nach einer Woche oder nach 2 Tagen fällt es mir wieder einfacher, Deutsch zu sprechen.

S: Wie ist Ihr Gefühl zur deutschen Sprache?

L: Ich mag Deutsch. Hab keine Probleme damit.

S: Fühlen Sie sich im Deutschen wie in Türkisch?

L: Türkisch ist meine Erstsprache. Mein Deutsch ist fast wie meine Erstsprache. Ich kann nie behaupten, dass ich mich in Deutsch, wie in Türkisch ausdrücken kann.

Als ich in Deutschland war, war mein Deutsch sehr gut.

S: Welche Sprache war in Ihrer Jugendzeit besser entwickelt, deutsche oder türkische Sprache?

L: Deutsch.

S: Was haben Sie gemacht, um Türkisch zu lernen?

L: Ich habe überhaupt nichts gemacht. Zu Hause wurde Türkisch gesprochen.

S: Also sie haben Ihre Türkischkenntnisse von Ihren Eltern erworben?

L: Ja. Also bis zum 18. Lebensjahr. Danach habe ich mich selbst darum bemüht.

S: Besuchten Sie Türkischunterricht in Deutschland?

L: Nein, leider nicht. In Deutschland wird zurzeit den türkischen Kindern Türkisch unterrichtet. Wenn die Kinder dort geboren sind und überhaupt kein Türkisch können oder die gebrochene türkische Sprache von der zweiten Generation lernen müssen, ist es besser durch eine Lehrkraft Türkisch zu lernen. Das finde ich sinnvoll.

S: Hatten Sie Lücken in der türkischen Sprache? Wie haben Sie versucht, sie zu überwinden?

L: Ich habe viel gelesen.

S: Wo hatten Sie Lücken in der türkischen Sprache?

L: Die Fachbegriffe musste ich lernen.

S: Wie sind Sie vorgegangen, wenn sie Lücken in Ihrer deutschen Sprache entdeckt haben?

L: Ich sehe mir deutsche Serien oder Filme an, im Internet schaue ich oft Wörter nach.

S: Wie waren Ihre Deutschnoten und andere Noten?

L: Meine Deutschnoten in der Türkei waren sehr gut.

S: In welchem Fach waren Sie besonders gut und was wollten Sie damals werden?

L: Ich war sehr gut in Mathematik und Chemie in Deutschland und in der Türkei war ich auch in Naturwissenschaften sehr gut. Ich wollte eigentlich Balletttänzerin werden. Das fällt mir jetzt ein. Ich wollte Tänzerin oder Sportlerin werden. Ich hatte damals keine Zukunftspläne.

S: Ab welchem Alter haben Sie sich entschieden Deutschlehrerin zu werden?

L: Ich habe mich nicht entschieden. Keiner hat mich damals orientiert. In der Türkei gibt es eine Uni-Prüfung. Die musste man bestehen. Ich habe alle deutsche Fragen beantwortet und hatte die höchsten Punkte im Vergleich zu den anderen Schülern. Mein Vater hat mir damals nicht erlaubt in einer anderen Stadt zu studieren. Ich musste in Bursa studieren.

S: Wo haben Sie Ihre Deutschkenntnisse am besten erworben?

L: In der Schule und unter Freunden denke ich.

S: Haben Sie welche Medien oder Lernmittel benutzt, um Ihre Sprachfertigkeiten zu entwickeln?

L: Der Fernseher war den ganzen Tag an. Das Radio und die deutsche Musik hören, haben mir geholfen, meine Deutschkenntnisse zu erweitern.

S: Die Grammatik und die Aussprache sind häufig vorkommende sprachlichen Probleme, die Ausländer erleben. Wie war Ihre Grammatik und Ihre Aussprache im Deutschen?

L: Komischerweise hatte ich in Grammatik keine Probleme. Meine Aussprache habe ich durch das Hören und Sprechen verbessert. Ich habe die deutschen Wörter oder die deutschen Sätze innerlich wiederholt und dann habe ich sie ausgesprochen.

S: Hatten Sie auch Grammatik und Aussprache Probleme im Türkischen?

L: Ja, am Anfang, aber das ging viel schneller als in Deutsch.

S: Wie sind Sie damit umgegangen?

L: Ich habe geübt und ich habe den anderen zugehört, als sie Türkisch redeten. Ich habe Bücher auf Türkisch gelesen und ich habe ferngesehen, um mein Türkisch zu verbessern.

S: Wie würden Sie Ihre Sprachfertigkeiten in Deutsch und in Türkisch nach Ihrem Schulabschluss in Deutschland bewerten?

S: Haben Sie in Deutschland an einem DaZ-Unterricht teilgenommen?

L: Nein.

S: Gab es DaZ-Unterricht?

L: Nein, es gab keinen. Das hat sich nach und nach entwickelt.

B) Übergang von Deutschland in die Türkei

S: Jetzt kommen wir zum Übergang von Deutschland in die Türkei. Welche Klasse haben Sie in Deutschland vor der Rückkehr in die Türkei beendet?

L: Die 11 Klasse.

S: Wie alt waren Sie als Sie in die Türkei zurückgekehrt sind?

L: 18 wurde ich.

S: Aus welchem Grund wollten Sie in die Türkei umziehen?

L: Weil die Eltern es wollten. Also ich wollte ja nicht. In den türkischen Familien wird man mit 18 Jahren noch als ein Kind angesehen. Damals war es jedenfalls so. Die neuen türkischen Sitten sind anders. Damals hat der Vater gesagt, wir kehren jetzt in die Türkei zurück. Das ist unser Heimatland. Dort werden wir alles viel besser haben.

S: Würden Sie gerne heute in Deutschland leben?

L: Nein.

S: Sie haben sich daran gewöhnt in der Türkei zu leben?

L: Ja, natürlich.

S: Erlebten Sie sprachliche Schwierigkeiten in der türkischen Sprache nach der Rückkehr in die Türkei?

L: Ja, ich musste ein bisschen mehr lernen als die anderen Kinder.

S: Wie war die Integration in die türkische Gesellschaft? Fühlten Sie sich in die Gesellschaft zugehörig?

L: Ja, natürlich. Die ersten sechs Monate waren sehr schwer. Aber nach und nach lebt man sich ein.

S: Haben Sie irgend welche Schwierigkeiten erlebt?

L: Natürlich. Alles war ganz anders als in Deutschland zu der Zeit.

S: Wenn Sie irgendwelche Schwierigkeiten in der Sprache oder in der Gesellschaft erlebt haben, wie sind sie vorgegangen, um sie zu überwinden?

L: Die 11. Klasse, als ich sie wiederholen musste in der Türkei, das war ein schwieriges Jahr für mich. Ich habe versucht, mir Freunde zu finden.

S: Waren Sie in der Türkei auf einer Schule?

L: Ja, auf ein Mädchengymnasium. Das war schon komisch genug, denke ich.

S: Haben Sie Deutschlandbesuche immer noch?

L: Ja, natürlich. Ich Sorge dafür, dass auch meine SchülerInnen an den Comenius Schüleraustauschprogrammen teilnehmen, damit sie auch Deutschland sehen und ihre Deutschkenntnisse erweitern können.

S: Haben Sie Verwandte in Deutschland?

L: Nein, leider habe ich dort keine Verwandte mehr.

S: Besichtigen Sie irgendwelche Orte in Deutschland?

L: Ja, ich war fast in jeder Stadt in Deutschland.

S: Was machen Sie, wenn Sie wieder in Deutschland sind?

L: Ich fühle mich wie zu Hause. Das ist komisch. Aber es ist heute immer noch so.

S: Versuchen Sie dort Ihre Deutschkenntnisse aufzufrischen?

L: Natürlich. Durch Gespräche mit den Lehrkräften und mit meinen Kollegen. Auch im Park spreche ich mit manchen Menschen. Das gefällt mir so gut.

S: Nahmen Sie an einem Deutschkurs teil?

L: Nein, ich habe nie an einem Deutschkurs teilgenommen. Ich habe mehr an den Kursen, Englisch oder Italienisch gelernt.

S: Haben Sie schon mal an einem Kurs Türkisch gelernt?

L: Nein. Alles habe ich selbst gelernt.

S: Wann haben Sie mit dem Studium angefangen?

L: 1982. Gleich nach der Schule habe ich mit dem Studium angefangen.

S: Hatten Sie Deutschunterricht in der Schule?

L: Natürlich.

S: Wie würden Sie den Deutschunterricht bewerten?

L: Sehr schlimm.

S: War der Unterricht leicht für Sie?

L: Es war für mich natürlich leicht. Der Unterricht war in A1. Nur 2 Stunden in der Woche hatten wir Deutsch und der Lehrer brachte nur Grammatik bei.

S: Haben Sie bestimmte Maßnahmen unternommen, um Ihre Deutschkenntnisse in der Türkei nicht zu verlernen?

L: Nicht im ersten Jahr. Ich war so beschäftigt mit Türkisch lernen, dass ich mich überhaupt nicht um Deutsch gekümmert habe.

S: Wie sind Sie mit den sprachlichen Schwierigkeiten im Türkischen umgegangen?

L: Ich habe mehr gelernt, mehr gelesen und mehr zugehört als die anderen Schüler. Mit der Zeit konnte ich gut Türkisch. Ich habe ein gutes Ohr und das ist ein Vorteil für mich gewesen. Dadurch konnte ich meine Aussprache verbessern.

S: In welchem Fach hatten Sie die besten Noten in der Türkei?

L: In keinem Fach. Ich hatte Schwierigkeiten mit Verstehen. Aber in Mathematik war ich immer gut.

S: Gab es Lehrkräfte für die Schwierigkeiten im Türkischen Ihnen Empfehlungen gaben?

L: Ich bin ein sozialer Typ, ich hatte gleich Freundinnen in der Klasse. Meine Lehrkräfte haben zu mir gesagt, dass ich viel lesen soll.

Fragen zum Studium

S: Wie gut entwickelt war Ihre Sprachfertigkeiten im Deutschen als Sie mit dem Studium angefangen haben?

L: Meine Sprachfertigkeiten waren super natürlich.

S: Hat Ihnen das DaF-Studium für Ihre sprachliche Entwicklung im Deutschen einen Beitrag geleistet?

L: Ja. Besonders in der dritten Klasse, als die deutschen Lehrer an die Uni kamen, habe ich mein Deutsch entwickelt. In der Linguistik, in der Literatur und im Übersetzungsunterricht habe ich viel gelernt.

S: Was haben Sie gemacht, um Ihre Deutschkenntnisse in der Türkei nicht zu verlernen?

L: Durch die Austauschprogramme bemühe ich mich meine Deutschkenntnisse nicht zu verlernen.

S: Gab es Personen mit denen Sie an der Universität außerhalb des Unterrichts Deutsch gesprochen haben?

L: Ja, natürlich. Es gab Lehrkräfte, die auch die deutsche Sprache beherrschten, die deutscher Abstammung waren. Mit denen sich zu unterhalten, macht immer Spaß.

S: Gab es Personen außerhalb der Universität, mit denen Sie Deutsch geredet haben?

L: Ich hatte eine Nachbarin, die Deutsche war. Sie war 2 Jahre lang meine Nachbarin.

S: Empfinden Sie Ihren Sprachstand in Deutsch vor dem Studium oder nach dem Studium besser?

L: Vor dem Studium war es besser natürlich. Da konnte ich aktiv Deutsch sprechen.

S: Wie waren Sie in den Seminaren, die auf Türkisch unterrichtet worden waren an der Uni?

L: An der Uni hatte ich keine sprachlichen Schwierigkeiten im Türkischen.

S: Hatten Sie beim Studieren mehr in der deutschen oder türkischen Sprache Probleme?

L: In der türkischen Sprache hatte ich mehr Schwierigkeiten. In der deutschen Sprache gab es keine großen Probleme.

S: Wie viele Rückkehrer gab es in Ihrer Klasse im Studium?

L: 3 glaube ich.

S: Waren Sie eher mit den Rückkehrer befreundet oder hatte der Deutschland Hintergrund zwischen den menschlichen Beziehungen keine Rolle gespielt?

L: Ja, es hat keine Rolle gespielt. Ich wollte ja eigentlich mehr mein Türkisch verbessern und deshalb war ich mit jedem befreundet.

S: Konnten Sie sich gut in der Klasse integrieren?

L: Ja, weil ich ja gut in Deutsch war. Jeder wollte mit mir befreundet sein.

S: Gab es irgendwelche Probleme?

L: Nein, überhaupt keine. Ich war nämlich hilfsbereit.

Arbeit: Lehrberuf

S: Sie sind in Deutschland aufgewachsen. War es für Sie einfach in der Türkei eine Stelle zu finden?

L: Ja, sehr einfach. Weil ich die deutsche Sprache genau und sehr gut beherrschte, hatte ich viel mehr Chancen als die anderen.

S: Wie lange arbeiten Sie als Lehrerin?

L: Seit 26 Jahren arbeite ich als Lehrerin.

S: Haben die anderen Lehrkräfte Ihnen Interesse gezeigt, weil sie aus Deutschland kommen? Wie waren Sie zu Ihnen? Fühlen Sie sich zum Kollegium zugehörig?

L: Natürlich. Ich habe immer Freunde um mich.

S: Arbeiten Sie auf einer privaten oder staatlichen Schule?

L: Auf einer privaten Schule.

S: Welche Klassen unterrichten Sie?

L: Ich habe verschiedene Klassen unterrichtet. Manchmal von der Grundschule hatte ich Klassen. Von der ersten bis zur elften Klasse habe ich unterrichtet. Jedes Jahr ändert sich es, welche Klasse ich unterrichten werde. In letzter Zeit unterrichte ich nur die Gymnasialklassen.

S: Wie verhalten sich Ihre Schüler? Sind Sie mit denen zufrieden? Zeigen Ihre Schüler Interesse an der deutschen Sprache?

L: Ja, natürlich.

S: Woran merken Sie das, dass sie sich für Deutsch interessieren?

L: Man merkt das natürlich als Lehrer auch von den Gesichtsausdrücken. Besonders in der Grundschule erwarteten die Kinder mich an der Tür.

S: Sind Sie zufrieden als Lehrerin zu arbeiten?

L: Ja, sehr. Das ist eigentlich mein Traumberuf gewesen, aber ich wusste es nicht.

S: Was finden Sie schwer an dieser Arbeit?

L: Es handelt sich um einen Menschen, Aufbau eines Menschen. Es treten schon manchmal ganz verschiedene Probleme auf, die niemals in einem anderen Beruf auftreten würden.

S: Ist der Lehrberuf so wie Sie gedacht haben?

L: Viele denken, dass der Lehrberuf einfach ist. Aber dieser Beruf ist nicht einfach, weil es in diesem Beruf um einen Menschen handelt. Man weiß nie, was der nächste Tag bringt.

S: Wie wirkt Ihrer Deutschland-Hintergrund auf Ihre Schüler? Stellen Ihre Schüler Fragen über Deutschland? Welche Fragen stellen sie?

L: Die Kinder sind immer sehr interessiert an Geschichte und an die Geografie des Deutschlands. Ansonsten sind in der Klasse auch viele Schüler, die aus Deutschland zurückgekommen sind. Deshalb muss Deutsch sehr gut von der Lehrkraft sein.

S: Welche Methoden verwenden Sie am meisten im Unterricht?

L: Mehr Hörverstehen.

S: Kommt das Sprechen oft vor?

L: Ja, Sprechen und Hören kommen oft vor. Wir sehen uns auch Filme an.

S: Benutzen Sie die kommunikative Methode?

L: Ja. Aber auch die interkulturelle Methode benutze ich natürlich. Man muss dem Kind auch einiges kulturelles beibringen.

Allgemeine Fragen über Sprachlernbiografie

S: In welcher Sozialform lernen Sie am besten? Alleine, in einer kleinen Gruppe?

L: Das ist verschieden. Manche Sachen lernt man in der Gruppe, manche Sachen lernt man auch alleine sehr gut.

S: Wie lernen Sie am besten?

L: Ich lerne alleine viel besser.

S: Wie lernen Sie am besten?

L: Durch Sprechen und Hören.

S: Haben Sie Deutsch durch deutsche Lieder und Türkisch durch türkische Lieder gelernt?

L: Nein.

S: Ich erkläre Ihnen ganz kurz, was eine Sprachlernbiografie ist: In der Sprachlernbiografie erfährt man schrittweise von der Vergangenheit bis zur Gegenwart das Leben eines Lernenden. Im Hinblick auf das eigene Leben erzählt der Lernende seine Schwierigkeiten, Erfahrungen und Fortschritte. Der Fokus liegt auf dem Fremdsprachenerwerb und den Fremdsprachengebrauch.

S: Finden Sie den Sprachlernbiografie-Ansatz sinnvoll? Sollten die Lehrkräfte im Unterricht an der Deutschabteilung den Sprachlernbiografie-Ansatz anwenden lassen?

L: Natürlich. Ich lerne Italienisch zurzeit. Das ist eine ganz neue Sprache für mich. Ich habe Karteikarten in der Küche, durch die ich die neuen Wörter lerne. Manchmal sind sie bei mir im Schlafzimmer, wenn ich nicht schlafen kann, versuche ich einige Wörter zu lernen. Ich

mag nämlich einen schnelleren Fortschritt als die anderen Lerner und möchte viel schneller vorankommen.

S: Sollte man den Ansatz auch im Praktikum anwenden lassen?

L: Ja. Die StudentInnen, die LehrerInnen sein wollen, sollten die Sprachbiografie anwenden können.

S: Wird die sprachliche Entwicklung evaluieren, die sprachliche Entwicklung positiv beeinflussen?

L: Ja.

S: Welche Vorteile erleben Sie durch Ihre Bilingualität?

L: Es ist gut, dass ich die beiden Sprachen im Unterricht benutzen kann.

S: Sind Sie zufrieden mit Ihren Schülern?

L: Ich habe Schüler, die sehr motiviert sind und einige die, von der Sprache überhaupt nichts halten. Trotzdem kann man sagen, dass die türkischen Kinder an Fremdsprachen interessiert sind.

S: Haben Sie im Deutschunterricht in Deutschland Sprachlernspiele gehabt und dadurch die deutsche Sprache gelernt?

L: Nein.

S: Würden Sie gerne Deutsch durch Sprachlernspiele lernen?

L: Ja. Ich bin nämlich motiviert.

S: Warum sollte man Ihrer Meinung nach Deutsch lernen?

L: Deutsch ist für mein Land sehr wichtig, besonders im Marmaragebiet in Bursa. Die, die später Medizin studieren wollen, müssen Latein lernen. Manche Ingenieure müssen auch gut Deutsch können. Die Deutschen haben viele Firmen in Deutschland. Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Kinder, bevor sie ein Studium anfangen, schon ein bisschen Deutsch gelernt haben.

S: Haben Sie schon mal einen Türkischkurs oder Deutschkurs besucht?

L: Nein.

S: Haben Sie viel im Italienischkurs gelernt?

L: Ja. Ich habe Grammatik gelernt. Durch den Kurs hatte ich die Möglichkeit, viele andere Lehrkräfte im Fremdsprachenlehren zu beobachten und einige Tipps von ihnen zu lernen.

S: Haben Sie einen Sprach-Diagnostetest in Deutschland gehabt?

L: Nein, leider nicht.

S: Der Sprach-Diagnostetest misst sprachliche Fähigkeiten für bestimmte Bereiche.

L: Ich habe an der Uludag Universität an einem Sprachtest teilgenommen. Durch diesen Test habe ich Möglichkeiten gehabt, meine Sprachfertigkeiten im Deutschen zu prüfen. Im Wortschatz, in der Semantik oder in der Grammatik konnte ich mich bewerten.

S: War der Test nur an einem Tag?

L: Ja. Wenn man den Test bestanden hat, wurde der Gehalt erhöht. Das war auch schon motivierend für mich. Das war nach meinem Studium, als ich Lehrerin tätig war. Den Test habe ich alle 2 Jahre wiederholt.

S: War der Test kostenlos oder mussten Sie dafür etwas bezahlen?

L: Ich musste etwas bezahlen für den Test. Es war ein staatlicher Test. Der Test war auch motivierend für meine Spracherweiterung.

S: Sollte der Sprach-Diagnostetest auch an den Schulen und an der Deutschabteilung kostenlos durchgeführt werden?

L: Ja, kostenlos sollte es sein. Aber viele Verlage z. B. Klett oder Langenscheidt, sie haben auch solche Sprachtests, an denen die Kinder teilnehmen können. Das Kind kann sich durch die Tests sich bewerten und sehen, welche Fortschritte es gemacht hat. Nach dem Test

gibt es auch ein Zeugnis für die Eltern. Die Eltern können somit sehen, auf welchem Niveau in der deutschen Sprache das Kind ist.

S: Wird dafür nichts bezahlt?

L: Nein, die Kinder bezahlen für den Test nichts. Seit 2 Jahren wird der Test übers Internet gemacht.

S: Sollte der Test auch an der Deutschabteilung durchgeführt werden?

L: Ja, meiner Meinung nach genau dort sollte es durchgeführt werden, weil es dort DeutschlehrerInnen ausgebildet werden. Der Test sollte wirklich jedes Jahr ausgeübt werden, damit die StudentInnen den Fortschritt deutlich sehen können.

S: Auch an den Schulen?

L: Auch an den Schulen. Es motiviert die Kinder, wenn sie diesen Test ablegen und gute Noten bekommen.

L: Wir Lehrkräfte an dieser Schule sprechen mit den Schülern über ihre Sprachfertigkeiten und über ihre Sprachfortschritte. Ich werde Ihnen gleich ein Zeugnis zeigen, wie wir die Sprachfortschritte der Kinder an der Schule bewerten. Die zweite Fremdsprache Deutsch steht nicht im richtigen staatlichen Zeugnis. Wir geben den Kindern und den Eltern ein anderes Zeugnis, ein Sprachzeugnis. Die sprachliche Entwicklung des Schülers wird auf diesem Zeugnis sowohl den Eltern als auch den Kindern gezeigt, ob er im Sprechen, in der Grammatik, im Schreiben oder im Hören Fortschritte gemacht hat. Das ist ein extra Zeugnis.

S: Denken Sie, dass die StudentInnen ihre eigenen Sprachlernprozesse reflektieren sollten, um Empathie für ihre zukünftigen SchülerInnen zu entwickeln?

L: Ja, natürlich. Jeder hat Probleme beim Fremdsprachen lernen. Zum Beispiel ä wird im Deutschen wie ein langes e ausgesprochen. Besonders wenn ich den Kindern Deutsch

beibringe, weiß ich ganz genau als Lehrerin, wo die Probleme auftreten können, wie es bei mir ging. Deshalb kann ich für die Kinder schnell eine Lösung finden.

S: Würde der eigene Sprachlernprozess evaluieren auch StudentInnen helfen, ihr Sprachlernen zu beschleunigen?

L: Ja.

S: Noch eine Frage, wie kann ein Sprachlernende am besten eine Sprache lernen?

L: Ich würde gerne meine Meinung dazu sagen. Das Kind sollte, bevor er vier Jahre alt ist, anfangen eine zweite Fremdsprache zu lernen. Die Laute der Fremdsprache sollte es hören und spielerisch anfangen die Sprache zu lernen. In der Schule sollte das Kind einmal im Jahr an einem Sprachtest teilnehmen, der verschiedene Sprachfertigkeiten des Kindes misst. Nach diesem Test könnten die Eltern auch die Fortschritte des Kindes sehen. Außerdem sollte jeder in das Land der Zielsprache gehen und dort wenigstens sechs Monate Zeit verbringen. Es wäre gut, wenn man dort auch einen Sprachkurs besuchen könnte, damit man viel schneller Fortschritte in der Fremdsprache machen kann.

S: Ich bedanke mich für das Interview.

L: Ich bedanke mich auch ganz herzlich und das freut mich, dass einige StudentInnen wie Sie während des Studiums Interesse für solche Themen haben und danach forschen.
Vielen Dank.

ANHANG IV: Transkription des Interviews

Probandin Ece

S: Hallo.

E: Hallo.

S: Ich möchte ein Interview über Ihre Sprachlernbiografie führen. Das Thema gliedert sich in sechs Themenbereiche. Die erste Frage bezieht sich auf Ihre Zeit in Deutschland und Übergang von Deutschland in die Türkei, Schule in der Türkei, Universität in der Türkei, Lehrerberuf in der Türkei, also Ihre Lehrertätigkeit in der Türkei und allgemeine Fragen.

S: Sind Sie in Deutschland geboren?

E: Ja, ich bin in Deutschland geboren.

S: Welche Staatsbürgerschaft haben Sie?

E: Ich habe die türkische Staatsangehörigkeit.

S: Welche Generation waren Sie in Deutschland?

E: Ich war die dritte Generation in Deutschland.

S: Was ist Ihre Erstsprache?

E: Meine Erstsprache ist Türkisch.

S: Was ist Ihre Zweitsprache?

E: Meine Zweitsprache ist Deutsch.

S: Was ist Ihre Fremdsprache bzw. Fremdsprachen?

E: Meine Fremdsprachen sind Englisch, Französisch und Spanisch.

S: Auf welchem Schultyp waren Sie in Deutschland?

E: Ich war auf einem Gymnasium.

S: Waren sie gut in der Schule?

E: Meine Noten waren mittelmäßig.

S: Wie haben Sie in Deutschland Deutsch gelernt?

E: Ich habe erst im Kindergarten angefangen Deutsch zu lernen.

S: Haben Sie noch Deutsch in der Schule gelernt?

E: Ich habe im Kindergarten Deutsch gelernt. In der Schule habe ich die deutsche Sprache weiter gelernt. Zu Hause wurde mit der Familie nur Türkisch gesprochen. Meine Freunde waren nur Deutsche, türkische Freunde hatte ich keiner.

S: Hatten Sie Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache in Deutschland?

E: Im Kindergarten hatte ich Probleme mit der deutschen Sprache, vor allem weil meine Kindergärtnerin, also meine Lehrerin nicht sehr einfühlsam war.

S: Wenn es Probleme gab mit der Sprache, dann in welchen Sprachfertigkeiten?

E: Natürlich im Sprechen, in der Aussprache gab es nicht so viele Fehler. Aber bei der Grammatik gab es schon Fehler, vor allem wenn ich Sätze gebildet habe.

S: Wie haben Sie Ihre sprachlichen Probleme überwunden?

E: In der Schulzeit hatte ich Freunde, durch sie habe ich meine sprachlichen Probleme überwunden. Ich hatte viele deutsche Freunde oder auch beziehungsweise italienische Freunde. Wir haben uns nur auf Deutsch verständigt und ich glaube, das war eine große Hilfe für mein Deutsch.

S: Hatten Sie bestimmte Hobbys, Lieblingsaktivitäten oder Fähigkeiten die bei Ihrem Deutscherwerb eine positive Rolle gespielt hat?

E: Ich lese gern Bücher. Als Kind habe ich angefangen, Bücher zu lesen. Ich glaube, das hat mir viel geholfen.

S: Wurde im Unterricht in Deutschland die Sprachlernstrategien thematisiert?

E: Soweit ich mich erinnere nicht. Ich habe die Sprachlernstrategien erst hier in der Türkei an der Deutschabteilung gelernt.

S: Gab es Lehrkräfte in Deutschland, die Ihnen Sprachlernstrategien empfohlen haben?

E: Ich weiß nicht, ob das zu Sprachlernstrategien gehört, aber im Fremdsprachenunterricht im Französischen, die meine erste Fremdsprache war, wurden uns Karteikarten empfohlen. Es gab sogar eine Zeit, das war im Englischunterricht, wo wir die Karteikarten machen mussten. Aber uns war nie bewusst, dass das eine Sprachlernstrategie ist.

S: Welche Motivation-gründe gab es beim Lernen von Deutsch und Türkisch?

E: Türkisch wollte ich lernen, damit ich mich mit meiner Familie gut verständigen konnte. Ich war auch motiviert, weil wir vor allem in den Ferien immer in der Türkei waren. Bei Deutsch war die Motivation, das man sich mit Freunden verständigen wollte. Man wünschte sich keine Sprachbarrieren dazwischen.

S: Haben Sie im Deutschunterricht Deutsch gelernt?

E: Im Deutschunterricht haben wir immer verschiedene Themen gehabt. Die Grammatikthemen hatten wir nicht so viele. Dafür aber ziemlich viele literarische Texte, Märchen, Fabeln und die Kultur von Deutschland wurde im Unterricht thematisiert.

S: Haben Sie Ihre Deutschkenntnisse auch im Deutschunterricht entwickelt?

E: Natürlich, ja.

S: Welche Methoden wurden im Deutschunterricht angewendet?

E: Im Deutschunterricht hatten wir auch sehr viele mündliche Stunden. Zum Beispiel, wenn wir Bücher gelesen haben, mussten wir dazu auch ein Referat halten. Das heißt, dass wir vor der Klasse frei sprechen mussten.

S: Waren Sie in einem Team oder Jugendclub Mitglied?

E: Es gab diese Treffpunkte für Jugendliche in Deutschland. Man musste sich nicht dafür anmelden, aber ich kann mich noch daran erinnern, dass ich zweimal in der Woche dort war.

S: Welche Sprache haben Sie dort geredet?

E: Deutsch.

S: Haben Sie dort Deutsch gelernt?

E: Nein. Dort habe ich nicht Deutsch gelernt. Bis dorthin hatte ich schon Deutsch gelernt.

S: Könnte man in so einer Umgebung seine Deutschkenntnisse erweitern?

E: Für Kinder, die nicht so gut Deutsch können, könnte das ein Vorteil sein. Da man sowieso unter Deutschen oder auch unter Fremden eigentlich zusammen ist, die nur Deutsch sprechen.

S: Welcher Herkunft waren Ihre Freunde und welche Sprache haben Sie miteinander geredet?

E: Meine beste Freundin ist immer noch Italienerin und die andere war Russin. Wir haben Deutsch miteinander gesprochen.

S: Haben Sie mit Ihren Freundinnen zusammen gelernt?

E: Mit der italienischen Freundin haben wir immer zusammen gelernt, bis zur 5. Klasse.

S: Für welches Fach haben Sie zusammen gelernt?

E: In der Grundschule eigentlich für alle Fächer, da gab es keinen Unterschied.

S: Hat es Ihre Noten positiv beeinflusst?

E: Das weiß ich jetzt nicht mehr so genau.

S: Konnten Sie dadurch Ihre Deutschkenntnisse erweitern?

E: Natürlich, das war nämlich in der Zeit, als wir noch in der Grundschule waren. Da waren wir noch kleiner und da haben wir natürlich durch das Zusammenlernen unsere Deutschkenntnisse verbessern können.

S: Wie haben Sie Ihre Freizeit verbracht?

E: In meiner Freizeit war ich entweder im Jugendhaus zweimal in der Woche, an den anderen Tagen habe ich in meiner Freizeit, viel mit meinen Freunden unternommen. Wir waren zusammen draußen, wir sind meistens mit dem Fahrrad oder Inliner rumgefahren. Wir waren im Kino oder in der Stadt einkaufen.

S: Spielten die Deutschkenntnisse dort eine große Rolle?

E: Natürlich.

S: Haben Sie in Ihrer Freizeit Deutsch geredet?

E: Ich habe in meiner Freizeit immer Deutsch geredet.

S: Haben Sie auch Türkisch geredet in Ihrer Freizeit?

E: In meiner Freizeit habe ich mit der Familie Türkisch geredet. Aber in der Freizeit mit meinen Freunden habe ich nur Deutsch gesprochen.

S: Welche Sprachen können Ihre Eltern sprechen?

E: Meine Mutter kann Türkisch sprechen, es ist ihre Erstsprache. Deutsch versteht sie, sie kann auch etwas Deutsch reden, aber nicht so flüssig wie Muttersprachler. Die Erstsprache von meinem Vater ist auch Türkisch. Er hat erst mit 20 Jahren angefangen in Deutschland zu leben und hat dann die deutsche Sprache gelernt. Aber er kann Deutsch perfekt sprechen.

S: Was sind sie von Beruf?

E: Meine Mutter ist Schneiderin und mein Vater ist Kfz-Mechaniker.

S: Wurden Sie von Ihren Eltern motiviert beim Deutsch lernen?

E: Ich wurde von meinen Eltern motiviert, vor allem weil meine Eltern die Einstellung haben, dass man unbedingt die deutsche Sprache können muss.

S: Haben Sie mit Ihren Eltern zusammen Deutsch gelernt oder geredet?

E: Mit meinem Vater habe ich Deutsch und Türkisch geredet. Aber mehr auf Deutsch haben wir geredet. Mit meiner Mutter habe ich eher auf Türkisch geredet.

S: Hatten Ihre Eltern Empfehlungen zum Deutschlernen?

E: Als ich im Kindergarten war, haben mich meine Eltern unterstützt. Egal, ob es draußen kalt oder warm war, ich musste immer in den Kindergarten gehen, damit ich die deutsche Sprache perfekt beherrschen konnte.

S: Wie war Ihre Jugendzeit allgemein?

E: Meine Jugendzeit war sehr schön. Ich hatte keine Probleme.

S: War Ihre Lebensqualität mit der Sprache verbunden?

E: Ich denke schon. Die Sprache, die in dem Land gesprochen wird, muss man beherrschen, um überhaupt irgendetwas unternehmen zu können.

S: Welche Gefühle hatten Sie in einem deutschen Gespräch?

E: Ich hatte positive Gefühle.

S: Wie ist Ihr Gefühl zur deutschen Sprache? Würden Sie sagen, sie fühlen sich in der Zweitsprache Deutsch wie in Ihrer Erstsprache Türkisch?

E: Ich denke, ich fühle mich sogar in der Zweitsprache Deutsch besser als in der Erstsprache Türkisch.

S: Wie war Ihre deutsche Sprachkompetenz Ihrer Meinung nach und welches Gefühl hat das ausgelöst?

E: Meine deutsche Sprachkompetenz war gut meiner Meinung nach.

S: Welche Sprache war in Ihrer Jugendzeit besser entwickelt, deutsche oder türkische Sprache?

E: In meiner Jugendzeit war die deutsche Sprache besser entwickelt als die türkische Sprache.

S: Was haben Sie gemacht, um Türkisch zu lernen?

E: Um Türkisch zu lernen habe ich eigentlich gar nichts gemacht, außer Kleinigkeiten wie türkische Musik hören oder Serien auf Türkisch sehen und mit den Eltern auf Türkisch kommunizieren.

S: Besuchten Sie den muttersprachlichen Unterricht Türkisch?

E: Nein, den Türkischunterricht habe ich nicht besucht.

S: Hatten Sie Lücken in der türkischen Sprache? Wie haben Sie versucht, sie zu überwinden?

E: Diese Lücken in der türkischen Sprache habe ich, aber sie habe ich erst bemerkt, als ich in die Türkei zurückgekommen bin. Ich habe versucht türkische Bücher zu lesen, um somit mein Türkisch zu verbessern.

S: Wie sind Sie vorgegangen, wenn sie Lücken in Ihrer deutschen Sprache entdeckt haben?

E: Es kam auf das Thema an, wenn es z. B. grammatische Lücken waren, habe ich in den Grammatikbüchern nachgeschlagen. Wenn es um Wortschatz ging, habe ich im Wörterbuch nachgeschaut. Ansonsten habe ich versucht Lehrkräfte zu fragen oder eventuell habe ich auch meine Freunde gefragt.

S: Wie waren Ihre Deutschnoten und andere Noten?

E: Meine Deutschnoten waren gut. Die anderen Noten waren auch unterschiedlich. Ich hatte mit den Sprachen mehr Probleme als mit den naturwissenschaftlichen Fächer.

S: In welchem Fach waren Sie besonders gut und was wollten Sie damals werden?

E: Besonders gut war ich in Mathematik, Erdkunde und Biologie. Damals hatte ich keine Berufswünsche. Ich wusste nie, was ich werden will.

S: Ab welchem Alter haben Sie sich entschieden Deutschlehrerin zu werden? Welche Gründe gibt es dafür?

E: Ich war 18, als ich mich entschieden habe, Deutschlehrerin zu werden. Ich habe damals von der Aufnahmeprüfung YCS gehört. In dem Moment habe ich mich entschieden Deutschlehrerin zu werden. Die Gründe dafür waren, dass ich schon die deutsche Sprache konnte, und weil ich mir gedacht habe, dass das Studium für mich nicht schwierig sein würde.

S: Gab es Lehrer auf Ihre Stufe in Deutschland, die Sie bei Ihrem Deutschlernen unterstützt haben?

E: Meine Lehrkräfte, vor allem meine Deutschlehrkräfte haben mich sehr unterstützt. Die Empfehlungen waren immer, dass ich viele Bücher und literarische Texte lesen und diese zusammenfassen oder verschriftlichen soll.

S: Wo haben Sie Ihre Deutschkenntnisse am besten erworben?

E: Meine Deutschkenntnisse habe ich besonders im Kindergarten und in meiner Freizeit mit meinen Freunden erworben.

S: Haben Sie welche Medien oder Lernmittel benutzt, um Ihre Sprachfertigkeiten zu entwickeln?

E: Zu den Medien kann ich den Fernseher nennen und eventuell auch Musik.

S: Die Grammatik und die Aussprache sind die häufig vorkommenden sprachlichen Probleme, die Ausländer erleben. Wie war Ihre Grammatik und Aussprache im Deutschen in Ihrer Jugendzeit?

E: In der Aussprache hatte ich keine Probleme, weil ich die deutsche Sprache früh erworben habe. In der Grammatik gab es natürlich Fehler und Probleme. Ich glaube, die Grammatik im Deutschen bei mir hat sich erst im Laufe der Zeit im Kindergarten oder in der Schule entwickelt.

S: Hatten Sie auch die Grammatik und Aussprache Probleme im Türkischen?

E: In der Aussprache hatte ich keine Probleme im Türkischen. Wenn ich Probleme in der türkischen Grammatik hatte, haben mich meine Eltern dabei unterstützt.

S: Wie würden Sie Ihre Sprachfertigkeiten in Deutsch und in Türkisch nach Ihrem Schulabschluss in Deutschland bewerten?

E: Alle meine Sprachfertigkeiten in der deutschen Sprache würde ich sehr gut bezeichnen. Im Türkischen war ich in Sprachfertigkeiten Sprechen, Lesen und Hören gut, aber im Schreiben mit der Rechtschreibung hatte ich manchmal Probleme.

S: Haben Sie in Deutschland an einem DaZ-Unterricht teilgenommen?

E: Nein.

S: Wenn nicht, würden Sie gerne an einem DaZ-Unterricht teilnehmen?

E: Damals nicht. Aber heute hat der DaZ-Unterricht beruflich mit mir zu tun. Deshalb wäre dieser Unterricht schon interessant.

Die Fragen zum Übergang von Deutschland in die Türkei

S: Welche Klasse haben Sie in Deutschland vor der Rückkehr in die Türkei beendet?

E: Ich habe die 12. Klasse beendet.

S: Wie alt waren Sie als Sie in die Türkei zurückgekehrt sind?

E: 18.

S: Aus welchem Grund wollten Sie in die Türkei umziehen?

E: Weil ich die Aufnahmeprüfung für die Universität in Bursa bestanden habe.

S: Würden Sie gerne wieder in Deutschland leben oder ziehen Sie eher vor in der Türkei weiterzuleben?

E: Ich würde lieber in der Türkei weiterleben.

S: Erlebten Sie sprachliche Schwierigkeiten in der türkischen Sprache nach der Rückkehr in die Türkei?

E: Ja. Vor allem im Türkischunterricht an der Universität habe ich Probleme gehabt.

S: Wie war die Integration in die türkische Gesellschaft? Fühlten Sie sich in die Gesellschaft zugehörig?

E: In der ersten Zeit gab es Probleme.

S: Wenn Sie irgendwelche Schwierigkeiten in der Sprache oder in der Gesellschaft erlebt haben, welche Schwierigkeiten waren das?

E: Das waren kulturelle Schwierigkeiten.

S: Wie sind Sie vorgegangen, um sie zu überwinden?

E: Die kulturellen Schwierigkeiten habe ich überwunden, indem ich versucht habe, die gegenüberstehende Person zu verstehen und nachzuvollziehen. Danach habe ich auch versucht der Person gegenüber meine Einstellung zu erklären.

S: Waren Sie in der Türkei auf einer Schule oder haben Sie gleich mit dem Studium angefangen?

E: Ich habe direkt mit dem Studium angefangen.

S: Haben Sie gleich angefangen mit dem Studium?

E: Ja, ich war in den Sommerferien sechs Wochen lang in der Türkei. Danach habe ich direkt mit dem Studium angefangen.

S: Haben Sie Deutschlandbesuche immer noch?

E: Ich habe immer noch Deutschlandbesuche. Entweder ein oder zweimal im Jahr.

S: Was machen Sie, wenn Sie wieder in Deutschland sind?

E: Ich besuche meine Eltern, meine Freunde und manchmal meine Lehrkräfte.

S: Versuchen Sie dort Ihre Deutschkenntnisse aufzufrischen?

E: Nein. Ich nehme zum Beispiel nicht an Deutschkursen teil.

S: Wann haben Sie mit dem Studium angefangen?

E: Mit 18 Jahren im Jahr 2007 habe ich mit dem Studium angefangen.

Fragen zum Studium in der Türkei

S: Wie gut entwickelt war Ihre Sprachfertigkeiten im Deutschen als Sie mit dem Studium angefangen haben?

E: Da ich direkt aus Deutschland in die Türkei gekommen bin und direkt mit dem Studium angefangen habe, denke ich, dass meine deutsche Sprache recht gut war und ich denke, wenn es Probleme gab, dann nur in der Grammatik.

S: Hat Ihnen das DaF-Studium für Ihre sprachliche Entwicklung einen Beitrag geleistet?

E: Im Bereich der Grammatik auf jeden Fall habe ich viel gelernt.

S: Was haben Sie gemacht, um Ihre Deutschkenntnisse in der Türkei nicht zu verlernen?

E: Ich schaue mir immer noch deutsche Serien und deutsche Nachrichten an. Zu Hause laufen nur deutsche Kanäle und ich lese viele deutsche Bücher.

S: Gab es Personen mit denen Sie außerhalb des Unterrichts Deutsch gesprochen haben? Wer waren diese Personen?

E: Es gab Personen, mit denen ich Deutsch gesprochen habe. Mit meiner Familie habe ich Deutsch gesprochen. Im Studium gab es Freunde, die auch aus Deutschland waren, mit denen ich Deutsch gesprochen habe. Wie zum Beispiel Mehtap, mit der ich immer außerhalb des Unterrichts auch Mal Deutsch gesprochen habe.

S: Empfundnen Sie Ihren Sprachstand in Deutsch vor dem Studium oder nach dem Studium besser?

E: Ich denke, dass die Sprache eigentlich recht gleich war, außer der Fachbegriffe. Nach dem Studium wusste ich, welche Grammatik ich benutzte. Ich habe im Studium die Fachbegriffe gelernt.

S: Wie waren Sie in den Seminaren, die auf Türkisch unterrichtet worden waren?

E: Im ersten Semester hatten wir Türkischunterricht und in diesem Unterricht hatte ich große Probleme. Wenn es ums Lesen ging, habe ich mich zurückgehalten.

S: Gab es sprachliche Probleme in der türkischen Sprache? Wenn ja, wie sind Sie mit den sprachlichen Problemen umgegangen?

E: Es gab Probleme im Wortschatz. Es gab Wörter, die ich nicht verstanden habe und genau diese Wörter habe ich entweder im Wörterbuch nachgeschlagen oder nachgefragt.

S: Hatten Sie an der Deutschabteilung mehr in der deutschen oder türkischen Sprache Probleme? Wie sind Sie mit den sprachlichen Problemen umgegangen?

E: Ich hatte in der türkischen Sprache mehr Probleme und diese habe ich mithilfe von meiner Freundin überwunden.

S: Gab es Lehrkräfte, die Ihnen für die Entwicklung Ihrer Sprachkompetenzen im Türkischen Empfehlungen gaben?

E: Nein, es gab keine Lehrkräfte, die mir Empfehlungen in der türkischen Sprache gegeben haben.

S: Wie viele Rückkehrer gab es in Ihrer Klasse in der Deutschabteilung?

E: Es gab drei Rückkehrer in meiner Klasse.

S: Waren Sie eher mit den Rückkehrer befreundet oder hatte der Deutschland Hintergrund zwischen den menschlichen Beziehungen keine Rolle gespielt?

E: Bei mir hat es keine Rolle gespielt. Wir waren eigentlich gemischt untereinander. Wir hatten eine bestimmte Freundesgruppe, wo wir zu dritt oder zu viert waren. Es hat keine Rolle gespielt, ob man aus Deutschland oder aus der Türkei kam.

S: Konnten Sie sich gut in die Gruppe integrieren? Gab es irgendwelche Probleme?

E: Bei mir gab es keine Probleme.

Arbeit: Lehrberuf

S: Sie sind in Deutschland aufgewachsen. War es für Sie einfach in der Türkei eine Stelle zu finden?

E: Es war einfach eine Stelle zu finden. Es gab keine Probleme.

S: Wie lange arbeiten Sie als Lehrerin?

E: Seit 4 Jahren.

S: Haben Lehrkräfte Ihnen Interesse gezeigt, weil sie aus Deutschland kommen? Wie waren Sie zu Ihnen? Fühlen Sie sich zum Kollegium zugehörig?

E: Ich denke nicht, dass ich besonders Interesse daher bekommen habe, nur weil ich aus Deutschland bin.

S: Fühlen Sie sich zum Kollegium zugehörig?

E: Ja, ich fühle mich zugehörig.

S: Arbeiten Sie auf einer privaten oder staatlichen Schule? Welche Klassen unterrichten Sie?

E: Ich arbeite an einer privaten Schule. Ich unterrichte die 5., 6., 7., und 8. Klassen.

S: Zeigen Ihre Schüler Interesse an der deutschen Sprache?

E: Meine Schüler haben Interesse an der deutschen Sprache. Sie sind auch sehr interessiert und motiviert. Sie zeigen ihre Interesse, indem sie immer nachfragen. Sie fragen immer über die Landeskunde des Deutschlands nach. Das Schulsystem des Deutschlands ist für sie auch interessant. Sie wollen eigentlich alles über die deutsche Kultur erfahren.

S: Wie verhalten sich Ihre Schüler? Sind Sie mit denen zufrieden?

E: Ich bin mit denen zufrieden.

S: Sind Sie zufrieden als Lehrerin zu arbeiten?

E: Eigentlich bin ich schon zufrieden als Lehrerin zu arbeiten.

S: Was finden Sie schwer an dieser Arbeit?

E: Weil ich an einer privaten Schule bin, sind die Arbeitszeiten sehr lang. Man muss vor dem Unterricht viel vorbereiten und immer die Eltern über die Leistungen der SchülerInnen benachrichtigen. Man hat sehr viel Arbeit, also viel mehr Arbeit als an einer staatlichen Schule.

S: Ist der Lehrberuf so wie Sie gedacht haben?

E: Ungefähr so habe ich mir das vorgestellt. Aber ich habe auch nicht gewusst, dass die privat Schulen, so viel von den Lehrkräften verlangen.

S: Verwenden Sie die Methoden, die Sie an der Deutschabteilung gelernt haben?

E: Ja, ich versuche die Methoden anzuwenden und den Unterricht nach diesen Methoden zu gestalten.

S: Welche Methoden verwenden Sie am meisten?

E: Ich versuche vor allem die Kommunikation zu fördern, dabei verwende ich natürlich auch viele visuelle Sachen. Ich benutze auch viele Hörtexte und Lesetexte im Unterricht. Am meisten werden die kommunikative, interkulturelle und audiovisuelle Methode benutzt.

Allgemeine Fragen über Sprachlernbiografie

S: In welcher Sozialform lernen Sie am besten?

E: Ich lerne am besten, wenn ich alleine bin.

S: Wie lernen Sie am besten?

E: Ich lerne am besten, wenn ich schreibe.

S: In welcher Zeit lernen Sie am besten?

E: Ich lerne am besten Morgens bis Nachmittags.

S: Haben Sie Deutsch durch deutsche Lieder und Türkisch durch türkische Lieder gelernt?

E: Ja, ich habe sehr viele türkische Musik und auch später deutsche Musik gehört. Ich denke, dass mir Lieder beim Sprachenlernen viel geholfen haben.

S: Ich erkläre Ihnen kurz, was eine Sprachlernbiografie ist: In der Sprachlernbiografie erfährt man schrittweise von der Vergangenheit bis zur Gegenwart das Leben eines Lernenden. Im Hinblick auf das eigene Leben erzählt der Lernende seine Schwierigkeiten,

Erfahrungen und Fortschritte. Der Fokus liegt auf dem Fremdsprachenerwerb und den Fremdsprachengebrauch.

S: Finden Sie den Sprachlernbiografie-Ansatz sinnvoll?

E: Ich finde, dass dieser Ansatz sinnvoll ist, da man ein Überblick über die Vergangenheit und die Gegenwart erhalten kann.

S: Sollten die Lehrkräfte im Unterricht an der Deutschabteilung den Sprachlernbiografie-Ansatz anwenden lassen?

E: Es könnte auch für StudentInnen nützlich sein, um bewusst zu werden, wie sie eine Fremdsprache lernen. Vielleicht haben sie auch nicht gewusst, wie sie eine Fremdsprache gelernt haben. Wenn sie eine Fremdsprache erlernen wollen, könnte dieser Ansatz für sie nützlich sein.

S: Würden Sie den Sprachlernbiografie-Ansatz auch für sich selbst benutzen?

E: Ja, man könnte somit einen guten Überblick über die Schüler erhalten.

S: Wird die Anwendung des Sprachlernbiografie-Ansatzes auch den Lehrkräften nützen?

E: Ich denke, dass dieser Ansatz für sie nützlich wäre. Somit können die Lehrkräfte über individuellen Hintergründe und Kenntnisse der SchülerInnen erhalten.

S: Wird die Benutzung dieses Ansatzes von den Lernenden für ihren Sprachlernprozess einen Beitrag leisten? Wenn ja, in welcher Hinsicht würde man positive Ergebnisse erzielen?

E: Ich denke, dass man somit eventuellen Probleme und Schwierigkeiten feststellen kann. Der Lehrkraft könnte als Helfer dem Schüler einige Lernstrategien vermitteln, die der Schüler anwenden kann.

S: Wird die eigene sprachliche Entwicklung evaluieren, das Deutschlernen positiv beeinflussen?

E: Ich denke, dass die Evaluation hilfreich ist, um sich selbst zu bewerten, eventuelle Schwierigkeiten, Lücken, Probleme zu erkennen und diese dann dementsprechend auch zu beseitigen.

S: Welche Vorteile erleben Sie durch Ihre Bilingualität?

E: Ich denke, dass es Vorteile im Beruf gibt, weil man dann sozusagen wie ein Muttersprachler arbeiten kann.

S: Was meinen Sie, welche Sprache können Sie besser beherrschen, deutsche oder türkische Sprache?

E: Ich denke, dass ich momentan beide Sprachen gleich beherrschen kann.

S: Haben Sie heute noch Schwierigkeiten in Türkisch oder Deutsch?

E: Es treten immer noch Probleme auf. Im Gegensatz zu vor Paar Jahren bin ich in beiden Sprachen besser.

S: Haben Sie im Deutschunterricht in Deutschland Sprachlernspiele gehabt?

E: Nein, es gab keine Sprachlernspiele.

S: Würden Sie gerne Deutsch durch Sprachlernspiele lernen?

E: Ich denke, dass es nützlich für mich wäre. Es wäre interessant, die Sprache spielerisch zu lernen.

S: Warum sollte man Ihrer Meinung nach Deutsch lernen?

E: Ich denke, dass vor allem zurzeit Englisch immer bevorzugt wird, aber man darf auch nicht vergessen, dass momentan fast jeder Englisch spricht und deshalb sollte man außer Englisch eine weitere Fremdsprache beherrschen soll. In der Türkei wird von Jahr zu Jahr die deutsche Sprache immer wichtiger.

S: Haben Sie schon mal einen Türkisch- oder Deutschkurs besucht?

E: Nein, ich habe noch keinen Kurs besucht, in beiden Sprachen noch nicht.

S: Denken Sie, ob Sie Ihre Deutschkenntnisse oder Türkischkenntnisse an einem Sprachkurs erweitern könnten?

E: Ich denke, dass ich an einem Sprachkurs auf jeden Fall eventuelle Lücken vervollständigen könnte.

S: Haben Sie in Deutschland einen Sprach-Diagnostest gehabt?

E: Nein.

S: Der Sprach-Diagnostest misst über sprachliche Fähigkeiten für bestimmte Bereiche, wie Wortschatz, Semantik und Grammatik usw. Finden Sie den Sprach-Diagnostest sinnvoll?

Sollte der Sprach-Diagnostest auch in den Schulen, an der Deutsch-Abteilung und an der Universität jedes Jahr durchgeführt werden?

E: Ich denke, dass dieser Test an der Deutschabteilung auf jeden Fall gemacht werden sollte, um die Sprachkompetenzen der StudentInnen zu testen.

S: Denken Sie, dass die StudentInnen ihre eigenen Sprachlernprozesse reflektieren sollten, um Empathie für ihre zukünftigen SchülerInnen zu entwickeln?

E: Ich denke, dass es nützlich wäre, wenn die StudentInnen und Lehrkräfte ihre eigenen Sprachlernprozesse reflektieren würden.

S: Vielen Dank.

Öz Geçmiş**Doğum Yeri ve Yılı** : F. Almanya Altötting - 1987

Öğr. Gördüğü Kurumlar	: Başlama Yılı	Bitirme Yılı	Kurum Adı
Lise	2001	2007	IGH Gymnasium Almanya
Lisans	2008	2012	Bursa Uludağ Üniversitesi
Yüksek Lisans	2013	2019	Bursa Uludağ Üniversitesi
Bildiği Yabancı Diller ve Düzeyi	Almanca - İleri İngilizce - Orta İspanyolca - Orta		
Çalıştığı Kurumlar	2016	2018	Don Bosco Meslek Okulu

09.01.2019**Sevilay DEMİRCİ**

ULUDAĞ ÜNİVERSİTESİ
TEZ ÇOĞALTMA VE ELEKTRONİK YAYIMLAMA İZİN FORMU

Yazar Adı Soyadı	Sevilay DEMİRCİ
Tez Adı	Die Sprachlernbiografien von Deutschlehrerinnen mit Deutschland und Türkei Erfahrungen
Enstitü	Eğitim Bilimleri Enstitüsü
Anabilim Dalı	Yabancı Diller Eğitimi
Tez Türü	Yüksek Lisans
Tez Danışma(lar)ı	Doç. Dr. Anatasia Şenyıldız
Çoğaltma (Fotokopi Çekim)İzni	<input type="checkbox"/> Tezimden fotokopi çekilmesine izin veriyorum. <input type="checkbox"/> Tezimden sadece içindekiler, özet, kaynakça ve içeriğinin %10 bölümünün fotokopi çekilmesine izin veriyorum. <input type="checkbox"/> Tezimden fotokopi çekilmesine izin vermiyorum.
Yayımlama İzni	<input type="checkbox"/> Tezimin elektronik ortamda yayımlanmasına izin veriyorum. <input type="checkbox"/> Tezimin elektronik ortamda yayımlanmasının ertelenmesini istiyorum. 1 yıl <input type="checkbox"/> 2 yıl <input type="checkbox"/> 3 yıl <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Tezimin elektronik ortamda yayımlanmamasına izin vermiyorum.

Hazırlamış olduğum tezimin yukarıda belirttiğim hususlar dikkate alınarak, fikri mülkiyet haklarım saklı kalmak üzere Uludağ Üniversitesi Kütüphane ve Dokümantasyon Daire Başkanlığı tarafından hizmete sunulmasına izin verdiğimi beyan ederim.

Tarih: 09/01/2019

İmza:

RİT-FR-KDD-12/00